

47. dghd-Jahrestagung 2018

Hochschuldidaktik als
professionelle Verbindung von
Forschung, Politik und Praxis

27. Februar – 2. März 2018



47. dghd-Jahrestagung 2018
Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung
von Forschung, Politik und Praxis

47. dghd-Jahrestagung 2018

Hochschuldidaktik als
professionelle Verbindung von
Forschung, Politik und Praxis



GRUßWORT

Sehr geehrte Damen und Herren,

als Abgeordnete im Europaparlament und Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung freue ich mich sehr, die 47. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik mit einem Grußwort eröffnen zu können.

Universitäten stehen heute vor der Herausforderung, unsicherer werdende Finanzierungsgrundlagen, wachsende Studierendenzahlen und hohe Konkurrenz um Forschungsgelder miteinander in Einklang bringen zu müssen. In diesem Spannungsfeld stellt sich die Frage wie Frei- und Experimentierräume für universitäre Lehrformen, die Bildungsprozesse im Humboldtschen Sinne ermöglichen können und nicht auf die Ausbildung allein arbeitsmarktfähiger Schlüsselqualifikationen beschränkt bleiben, garantiert werden können. Ich bin froh, dass es Organisationen wie die dghd gibt, die diese Herausforderungen in Kooperation mit der Politik gemeinsam lösen wollen.



Obwohl die Bildungspolitik kein klassisches Politikfeld der EU ist, haben wir mit der Bologna-Reform und dem ERASMUS+ Programm erste wichtige Schritte in Richtung europäischer Vernetzung getan. Heute können Studierende an anderen Hochschulen neue Erfahrungen sammeln und ihren akademischen Horizont erweitern. Europa wird für die junge Generation erfahrbarer. Anschließend können sie sich diese Leistungen an ihrer Heimathochschule anrechnen lassen – so zumindest die Theorie. Die Praxis jedoch zeigt, dass noch immer viel zu häufig solche im Ausland erworbenen Qualifikationen und Abschlüsse an der Heimathochschule nicht anerkannt werden. Das muss sich schnellstens ändern, damit Auslandssemester auch zukünftig noch attraktiv bleiben.

Universitäten, Hochschulen und Akademien haben eine Schlüsselfunktion für die Initiation von Bildungsprozessen künftiger Europäerinnen und Europäer. Von ihnen hängt mit ab, wie global, in und für Europa heute und in Zukunft gesellschaftliche Verantwortung wahrgenommen wird. Bildung wird nicht nur auf eine veränderte Nachfrage nach Fachkräften reagieren, sondern auch stärker auf eine gemeinsame Verantwortung für ein demokratisches und friedliches Europa hin entdeckt werden müssen. Die Reflexion über politische Rahmenbedingungen für europäische Hochschulen und Universitäten sind daher ein zentrales Element in der Arbeit meines Ausschusses, und ich freue mich, dass die dghd2018 die politische Einbettung von Hochschuldidaktik im deutschsprachigen europäischen Raum thematisieren wird.



Petra Kammerevert

Petra Kammerevert
SPD-Abgeordnete im Europaparlament
Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Bildung

GRÜßWORT

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer der dghd 2018,

gute Lehre macht Lust auf Neues, sie animiert zum eigenständigen Denken, zum Entdecken, zum Experimentieren und zur Arbeit im Team. Hier in Baden-Württemberg gehört die Hochschullehre zu den Kernaufgaben der akademischen Ausbildung und schafft die Voraussetzung, dass unsere Hochschulen und Universitäten für ihre Spitzenforschung bekannt sind.

Mit dem passenden Leitthema „Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung von Forschung, Politik und Praxis“ hat die Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik dies auch erkannt. Forschungsexzellenz, Praxiserfahrung und beste Lehre gehören zusammen.

Diese Aufgabe nehmen wir hier in Baden-Württemberg sehr ernst: Seit den 90er-Jahren wurden über 400 Hochschullehrerinnen und -lehrer für ihre innovativen und kreativen Ansätze in der Lehre mit dem Landeslehrpreis ausgezeichnet. Auch in dieser Legislaturperiode legt das Wissenschaftsministerium einen Schwerpunkt auf gute Lehre und fördert seit 2016 mit dem „Fonds Erfolgreich Studieren in Baden-Württemberg“ (FESt-BW) vorbildliche Projekte an Hochschulen zur innovativen, motivierenden Lehre.

Wie die Forschung muss sich auch die Lehre stetig fortentwickeln, um beste Bedingungen für die Studierenden zu bieten. Studieren findet längst nicht mehr nur im Hörsaal, Seminarraum und in der Bibliothek statt. Digitale Technologien ermöglichen neue interaktive Lernformate. Sie bieten den Studierenden damit einen noch individuelleren Zugang zu Lernstoff und Studieninhalten.

Durch E-Learning können wir den Lebensumständen der Studierenden besser gerecht werden und sichern gleichzeitig die Qualität der Hochschullehre. Angesichts einer wachsenden und zunehmend heterogenen Studierendenschaft eröffnet die Digitalisierung den Hochschulen große Chancen.

Ich bin sicher, dass Sie diese Themen bei Ihrer Jahrestagung intensiv diskutieren. Ich freue mich, dass Ihr Weg ans Karlsruher Institut für Technologie geführt hat und wünsche Ihnen eine spannende Zeit in Baden-Württemberg.



Theresia Bauer

Theresia Bauer MdL
Ministerin für Wissenschaft, Forschung
und Kunst des Landes Baden-Württemberg

GRÜßWORT

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der dghd 2018,

im Namen des Präsidiums des Karlsruher Instituts für
Technologie (KIT) heiße ich Sie herzlich willkommen. Ich
freue mich sehr, dass Sie der Einladung zur 47. Jahresta-
gung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik
gefolgt sind, die wir sehr gerne bei uns am KIT beherber-
gen.

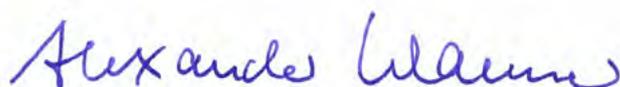
„Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung von
Forschung, Politik und Praxis“ lautet das Leitthema dieser
Jahrestagung, das auch mich als Mitglied einer Hoch-
schulleitung sofort angesprochen hat.

In der Tat wirkt Hochschuldidaktik auch am KIT auf meh-
reren Ebenen, „als wissenschaftliche Disziplin, akademi-
sche Personalentwicklung und gelebte Kultur“, wie die
Organisatorinnen und Organisatoren es in ihrem Call for
Papers ausgedrückt haben. Auch das KIT ist Teil einer sich
immer weiter ausdifferenzierenden Hochschullandschaft. Lehren und Lernen in Zeiten der Digitalen
Transformation, die zunehmende Diversität unserer Studierendenschaft, der Forschungsbezug und
die internationale Dimension unserer Lehre sind Themen, die nicht nur unsere Lehrenden individuell
bewegen, sondern auch die KIT-Fakultäten und die Institution KIT insgesamt, wie auch unsere „Sta-
keholder“ und die Bildungspolitik auf Landes-, Bundes- und europäischer Ebene.

Für die Hochschuldidaktik ergeben sich hieraus große Chancen, aber auch große Erwartungen.
Einfache, einheitliche Lösungen und Handlungsempfehlungen kann sie nicht bieten, aber den
Raum und den Rahmen für eine Vielzahl von Forschungs- und Praxisansätzen liefern, für Reflexion,
Bodenhaftung und Vision gleichermaßen. Die Jahrestagung bietet die Chance, Bezüge zwischen
der erprobten Praxis, der individuellen Erfahrung von Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaft-
lern sowie der bildungswissenschaftlichen Grundlagenforschung herzustellen und die Relevanz
hochschuldidaktischer Erkenntnisse, Expertise und Erfahrung auf der Ebene der Organisations- und
Politikentwicklung zu vergrößern und sichtbar zu machen.

Ich freue mich auf die Impulse, die von der diesjährigen Tagung für die Hochschuldidaktik ausge-
hen, und wünsche Ihnen eine anregende Zeit in Karlsruhe.

Ihr



Prof. Dr. Alexander Wanner
Vizepräsident für Lehre und akademische Angelegenheiten
des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT)



GRUßWORT

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Tagungsgäste,

im Namen der dghd möchte ich Sie ganz herzlich zur 47. dghd Jahrestagung 2018 am Karlsruher Institut für Technologie begrüßen.

Das Tagungsthema „Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung von Forschung, Politik und Praxis“ verweist darauf, dass die Hochschuldidaktik sich aktiv und reflexiv in die Debatten der tertiären Bildungsforschung und der Entwicklung von Studium und Lehre einmischt.

Mit dem von den Mitgliedern verabschiedeten Positionspapier 2020 und den darauf folgenden Podiumsdiskussionen der dghd Tagungen 2016 in Bochum und 2017 in Köln hat die Hochschuldidaktik sich im öffentlichen Raum mit ihren Arbeitsgebieten, ihren Vorstellungen und ihren Forderungen im Handlungsfeld Studium und Lehre positioniert.

Durch Forschung und Organisationsentwicklung die Qualität der deutschen Hochschulbildung zu gestalten, ist auch außerhalb der Hochschulen zum Thema der Forschungsförderung und der Bildungspolitik geworden. Das zeigen Initiativen wie das Positionspapier des Wissenschaftsrats 2017, die Stärkung der Hochschul- und Wissenschaftsforschung durch das BMBF sowie die Debatte der DFG, Hochschulforschung in der Förderung zu stärken.

Die diesjährige Tagung an einem sehr forschungsorientierten Tagungsort eröffnet Ihnen, liebe dghd Tagungsteilnehmende als AkteurInnen im hochschuldidaktischen Feld den Raum, Ihre Themen und Vorschläge zur Gestaltung dieses Bereichs einzubringen.

Gerahmt wird die Tagung durch drei hochrangige Keynotes, mit Prof. Dr. Carolin Kreber und Prof. Dr. Torgny Roxå als Sprecher aus dem internationalen Feld der Hochschuldidaktik und mit Prof. Dr. Tobias Scheytt als Sprecher einer Disziplin, nämlich der Betriebswirtschaftslehre, die zunächst keine Nähe zur Hochschuldidaktik vermuten lässt.

Auch 2018 wird der wissenschaftliche Nachwuchs der Hochschuldidaktik mit dem Promovierendenforum am 27. Februar wieder sein eigenes Forum haben und es werden wieder die besten wissenschaftlichen Nachwuchsarbeiten mit dem Johannes-Wildt-Preis ausgezeichnet.

Ich möchte mein Grußwort schon jetzt mit einem ausdrücklichen Dank an die hiesige wissenschaftliche und organisatorische Tagungsleitung verbinden. Insbesondere gilt mein Dank im Namen der dghd Frau Prof. Dr. Ines Langemeyer und dem Tagungsteam Astrid Werner, Stefanie Enderle und Ines Grau.

Ich wünsche Ihnen allen eine spannende Tagung und interessante Anregungen zum Mitnehmen in Ihre alltägliche Arbeit.



Prof. Dr. Marianne Merkt
dghd Vorstandsvorsitzende



GRÜßWORT

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Namen des gesamten Organisationsteams und des Programmkomitees heiÙe ich Sie herzlich willkommen zur 47. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT). Das KIT ist ein besonderer Ort für eine Tagung wie diese. Erstens: Das KIT entstand 2009 aus einem einzigartigen Zusammenschluss. Zur Realisierung neuer Ideen für exzellente Forschung fusionierte damals die Universität Karlsruhe mit dem Großforschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft. Auf diese Weise rückten auch Fragen der Lehre ins Zentrum der organisationalen Entwicklung. Am Forschungszentrum der Helmholtz-Gemeinschaft wurde wie an der Universität geforscht und entwickelt. Aber im Unterschied zur Universität war Lehre kein Bestandteil. So stand das neu gegründete KIT vor der Herausforderung, diese unterschiedlichen Traditionen wissenschaftlichen Arbeitens möglichst konstruktiv miteinander zu verbinden und Lehre institutionell neu zu verankern. Neben Forschung und Innovation gilt Lehre am KIT deshalb als ein strategisches Handlungsfeld.



Dem Qualitätspakt Lehre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung verdanken wir dabei, dass hier vor allem die forschungsorientierte Lehre gefördert wird. Seit 2012 wird das Projekt „Lehre^{Forschung}“ durchgeführt, durch das auch meine Professur, die Professur für Lehr-Lernforschung im universitären Bereich, neu eingerichtet wurde.

Deshalb ist das KIT zweitens ein guter Ort für die Fragen, die uns auf dieser Tagung beschäftigen: Was sind passende Verbindungen auf organisationaler, politischer, wissenschaftlicher und nicht zuletzt didaktischer Ebene, um fachwissenschaftliche und hochschuldidaktische Expertise in der Lehre zu entwickeln?

Unser Tagungsort ist das KIT – viele interne Einrichtungen haben es ermöglicht, dass wir hier tagen können. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Unser Tagungsort ist im weiteren Sinne auch die Stadt Karlsruhe, die ein Hochschulstandort besonderer Art ist. Neben dem KIT befinden sich hier neun weitere akademische Institutionen: Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe, die Duale Hochschule Baden-Württembergs, die Hochschule Karlsruhe für Technik und Wirtschaft, die Hochschule für Musik, die Staatliche Hochschule für Gestaltung gemeinsam mit dem Zentrum für Kunst und Medien, die Staatliche Akademie der Bildenden Künste, das Regionalzentrum Karlsruhe der FernUniversität in Hagen, die private Karlsruhochschule International University und der EC Europa Campus.

Wir hoffen, dass dieser regionale Kontext auf die Tagung inspirierend wirkt, und wünschen Ihnen anregende Veranstaltungen, Gespräche und einen angenehmen Aufenthalt in Karlsruhe.

A handwritten signature in blue ink that reads "Ines Langemeyer". The signature is written in a cursive, flowing style.

Prof. Dr. Ines Langemeyer
Professur für Lehr-Lernforschung
Organisatorin der Tagung



INHALTSVERZEICHNIS

- 5 — GRUßWORTE
- 12 — THEMATISCHE EINFÜHRUNG
- 14 — KEYNOTE SPEAKER
- 16 — TEILNEHMENDE STREITGESPRÄCH
- 18 — TAGUNGSÜBERSICHT | PROGRAMM
- 20 — ARBEITSFORMATE
- 22 — PRECONFERENCE | DIENSTAG, 27. FEBRUAR 2018
 - 22 — Programmübersicht
 - 23 — Promovierendenforum
- 26 — PRECONFERENCE | MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2018
 - 26 — Programmübersicht
 - 27 — Arbeitsgruppen, Netzwerke, Kommissionen
- 32 — PROGRAMM | MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2018
 - 32 — Programmübersicht
 - 34 — Keynote
 - 35 — Vortrag, Symposium
 - 36 — Diskurswerkstätten
 - 38 — Workshops
 - 43 — Impulsforen
 - 54 — dghd Mitgliederversammlung, Stadtführung, HDZ-Abend
- 56 — PROGRAMM | DONNERSTAG, 1. MÄRZ 2018
 - 56 — Programmübersicht
 - 60 — Keynote
 - 61 — Streitgespräch
 - 62 — Symposien
 - 65 — Diskurswerkstätten
 - 76 — Workshops
 - 90 — Postersession
 - 108 — Conference Dinner
- 110 — PROGRAMM | FREITAG, 2. MÄRZ 2018
 - 110 — Programmübersicht
 - 111 — Keynote
 - 112 — Impulsforen
- 130 — AUSBLICK UND DANKSAGUNGEN
- 132 — VERANSTALTUNGSORTE UND ANREISE
- 136 — INFORMATIONEN
- 139 — PERSONENVERZEICHNIS
- 145 — IMPRESSUM

THEMATISCHE EINFÜHRUNG



Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung von Forschung, Politik und Praxis

Mit diesem Thema der 47. Jahrestagung der dghd suchen wir den Weitblick. Wir laden dazu ein, für Forschungs- und Praxisfragen neue Perspektiven zu finden. Wer hochschuldidaktisch arbeitet, muss dies ohnehin. Wer selbst lehrt, wer Lehrende unterstützt, wer im Auftrag von Ministerien oder in anderweitig geförderten Projekten zur Verbesserung der Hochschullehre arbeitet, wer zusammen mit der Hochschulleitung Veränderungsprozesse anstößt, Studiengänge und Personalentwicklungskonzepte neu entwickelt, und wer institutionell langfristige Perspektiven sucht, steht vor der Aufgabe, Verbindungen aufzubauen:

Diese Verbindungen stehen für Zusammenarbeit, Kommunikation, Vertrauen, gegenseitiges Verständnis, Verbindlichkeit und schließlich für die Suche nach nachhaltigen Lösungen.

Die heutige Zeit bietet vielfältige Anknüpfungspunkte für dieses Thema. Seit mehreren Jahren genießen viele die Förderung von hochschuldidaktischen Programmen von Bundes- und Landesministerien, Hochschulleitungen greifen das Thema Lehrqualität stärker auf und auch viele Lehrende zeigen Engagement, sich mit ihrer Lehre auseinanderzusetzen. Dennoch ist die Zukunft ungewiss. Und dies ist nicht nur eine Frage von Fördergeldern, über die letztlich die Politik entscheidet.

Geförderte Maßnahmen sollen nachweislich gewünschte Effekte haben. Damit kommt die Wissenschaft ins Spiel. Was in der Praxis verändert wird, muss mit erforscht werden. Aber welche Forschung ist angebracht und für die Praxis nützlich? Wie wird in dem Feld sichergestellt, dass brauchbare Daten verfügbar sind? Auch bei diesen Fragen werden professionelle Verbindungen bedeutsam. Wie ist die Forschung in diesem Feld institutionell verankert? Wer wird wie beteiligt? Wie entwickelt sich die Hochschuldidaktik als Wissenschaft? Kann sie ihre Methoden gegenstandsadäquat entwickeln? Wie ist ihre akademische Freiheit gesichert? Welchen Einfluss haben die allgemeinen Rahmenbedingungen von Forschung?

Wir laden Sie dazu ein, Forschung, Politik und Praxis zusammen zu denken. Es dürfen neue Visionen entstehen. Reflexion eigener Erfahrungen ist dazu wichtig. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen spannende und fruchtbare Diskussionen, aus denen Sie für Ihre Arbeit Kraft und Inspiration schöpfen können.

Das dghd-Programmkomitee

Prof. Dr. Ines Langemeyer (Karlsruher Institut für Technologie)
Astrid Werner (HDZ Baden-Württemberg)
Katrin Klink (Karlsruher Institut für Technologie)
Katrin Heß (Karlsruher Institut für Technologie)
Tanja Ottenbacher (Universität Hohenheim)
Rosario Pires (Universität Hohenheim)
Silke Weiss (Universität Freiburg)
Dr. Stephanie Müller-Otto (Hochschule der Medien – Stuttgart)
Prof. Hans-Peter Voss (Hochschule Karlsruhe - Technik und Wirtschaft)
Petra Eggensberger (Universität Heidelberg)
Dr. Antonia Scholkmann (Universität Hamburg)
Prof. Dr. Gabi Reinmann (Universität Hamburg)
Dr. Tobias Schmohl (Universität Hamburg)
Dr. Annette Spiekermann (Technische Universität München)
Prof. Silke Bock (Technische Hochschule Mittelhessen)

KEYNOTE SPEAKER



Keynote: The Strength of Weak Ties in Educational Development | Prof. Dr. Torgny Roxå

(mehr zum Inhalt siehe S. 34)

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: Mittwoch, 28. Februar 2018 | 14:15 – 15:15 Uhr

Prof. Dr. Torgny Roxå serves as academic developer at the Faculty of Engineering at Lund University in Sweden since 1988, with a focus on Strategic Educational Development through a socio-cultural perspective. He has received Lund University award for distinguished pedagogical achievements and have been recognized as an Excellent Teaching Practitioner. For a period he acted as the external examiner for the Postgraduate Diploma in Learning and Teaching at Oxford

University and is currently appointed Distinguished Scholar at McMaster University. Previously he served as Vice President for the International Society for the Scholarship of Teaching and Learning and as a visiting professor at Ulster University (Northern Ireland).

His research revolves around organisational culture in workgroups and departments in higher education organisations. The main message is that we need to better understand this meso level of our organisations to better take care of academic practices in a world of increased pressure from external stakeholder. Everything starts with the academics and how they talk to each other about students, teaching, and outcomes. Together with a colleague, Katarina Mårtensson, Prof. Dr. Torgny Roxå has studied academically strong microcultures at Lund University. Subsequent publications have advanced the initial findings in an attempt to better describe the variations among microcultures. In this he has been influenced by Etienne Wenger's writings on communities of practice and by Elinor Ostrom's work on commons.

Keynote: Werte und ihre Bedeutung in der Lehre und in der Forschung | Prof. Dr. Carolin Kreber

(mehr zum Inhalt siehe S. 60)

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: Donnerstag, 1. März 2018 | 13:45 – 14:45 Uhr

Prof. Dr. Carolin Kreber, Absolventin der Pädagogischen Hochschule Freiburg (1990), schloss 1993 ihren Master in Erwachsenenbildung und Curriculumstheorie an der Brock University (Southern Ontario, Kanada) ab. Sie promovierte 1997 an der Fakultät für theoretische und politische Studien am Ontario Institut für Erziehungswissenschaften/University of Toronto (OISE/UT, Kanada) im Bereich Hochschulbildung. Akademische Funktionen hatte sie an der University of Alberta (1997-2005) inne und an der University of Edinburgh (2005-2015), an der sie von 2005 bis 2010 das Centre for Teaching, Learning and Assessment leitete. Von 2012 bis 2015 war sie Direktorin der Higher Education Research Group (HERG). An der Cape Breton University (Kanada) ist sie seit 2015 Dekanin der Fakultät für Berufliche Studien und, als Interim, der Fakultät für Künste und Sozialwissenschaften. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Erwachsenen- und Hochschulbildung, mit Perspektiven auf Professionalität und professionelle Praktiken sowie zunehmend auf der Verbindung von Sozialphilosophie und Bildung.



Keynote: Steuerung von Qualität und Qualität der Steuerung: Zum Verhältnis von Hochschuldidaktik und Hochschulsteuerung aus organisationstheoretischer Perspektive | Prof. Dr. Tobias Scheytt

(mehr zum Inhalt siehe S. 111)

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: Freitag, 2. März 2018 | 11:30 Uhr – 12:30 Uhr

Prof. Dr. Tobias Scheytt hat aktuell eine Professur für Betriebswirtschaftslehre an der Helmut-Schmidt-Universität – Universität der Bundeswehr Hamburg inne. Dort ist er Leiter des Instituts für Controlling und Unternehmensrechnung.

Nach dem Abitur startete er seine Karriere in der Wirtschaft mit einer Ausbildung und Tätigkeit in der Softwareentwicklung bei einem Handels- und Dienstleistungskonzern.

1985-1991 studierte er Wirtschaftswissenschaften an der Universität Witten/Herdecke sowie Kulturmanagement an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Wien.

Von 1989-1990 organisierte er gemeinsam mit anderen im Auftrag des nordrhein-westfälischen Forschungsministeriums das 1. Festival der NRW-Kunst- und Musikhochschulen.

1992-1996 arbeitete er als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Witten/Herdecke und promovierte dort mit einer Arbeit zu den methodologischen Grundlagen der Führungstheorie.

1996-2008 war er an der Universität Innsbruck als Universitätsassistent, Assistenzprofessor und zuletzt als außerordentlicher Universitätsprofessor tätig. 2008 wurde er dort mit einer Arbeit zu den konzeptionellen Grundlagen des strategischen Controllings habilitiert.

Forschungsaufenthalte führten ihn an das Massachusetts Institut of Technology, Cambridge (MA, USA), und an das King's College, University of London (UK).



Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte:

- Strategisches Controlling
- Praktiken der Bewertung in sozialen Kontexten
- Management von Risiken, Qualität und Innovation
- Steuerung von ExpertInnen-Organisationen



TEILNEHMENDE STREITGESPRÄCH

In einem Streitgespräch diskutieren Prof. Dr. Gabi Reinmann und Prof. Dr. Manfred Prenzel zum Thema „Zukunft der Hochschullehre: Pro – Contra Strategien für die Hochschullehre“. Moderiert wird die Debatte von Prof. Dr. Tilman Reitz.

Mehr zum Inhalt des Streitgesprächs finden Sie auf S. 61

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: Donnerstag, 1. März 2018 | 11:45 – 12:30 Uhr

Prof. Dr. Gabi Reinmann

Dr., Univ.-Prof., Dipl.-Psych.; Jg. 1965; Studium und Promotion an der Ludwig-Maximilians-Universität München in den Fächern Psychologie, Pädagogik und Psycholinguistik; wissenschaftliche Mitarbeiterin, später Assistentin am Institut für Empirische Pädagogik und Pädagogische Psychologie (Lehrstuhl Prof. Mandl); Habilitation zum Thema Wissensmanagement im Jahr 2000; 2001 bis 2010 Professorin für Medienpädagogik an der Universität Augsburg; 2010 bis 2013 Professorin für Lehren und Lernen mit Medien an der Universität der Bundeswehr München; 2013 bis 2015 Professorin für Hochschuldidaktik an der Zeppelin Universität und Vizepräsidentin für Lehre und Didaktik; seit Juni 2015 Professorin für Lehren und Lernen an Hochschulen und Leitung des Hamburger Zentrums für Universitäres Lehren und Lernen (HUL) an der Universität Hamburg.



Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Hochschuldidaktik und Educational Design Research



Prof. Dr. Manfred Prenzel

Manfred Prenzel ist Professor für Empirische Bildungsforschung an der TU München. Von 2009 bis 2014 war er Gründungsdekan der TUM School of Education. In der Öffentlichkeit ist der Name des Bildungsforschers seit Beginn der 2000er Jahre eng mit der internationalen Schulleistungsstudie PISA verbunden. Von Juli 2014 bis Anfang 2017 war er Vorsitzender des Wissenschaftsrats.

Prof. Dr. Tilman Reitz

Tilman Reitz, Jahrgang 1974, ist Professor für Wissenssoziologie und Gesellschaftstheorie am Institut für Soziologie der Universität Jena.

Nach einem Studium der Philosophie, Soziologie und Kunstgeschichte in Berlin und Heidelberg promovierte er 2001 am Heidelberger Institut für Philosophie. Ein kurzer Forschungsaufenthalt in den USA (Winter 2001-2002) und eine langjährige Tätigkeit am Institut für Philosophie der Universität Jena (2003-2007) schlossen sich an; 2009 wechselte er mit einer Juniorprofessur ans Jenaer Institut für Soziologie. 2013 erfolgte die Habilitation in Philosophie und Soziologie, 2015 die Berufung auf die Professur.



Tilman Reitz forscht und lehrt zu Politik und Ideologiekritik, marxistischer Theorie, Wissens- und Hochschulsoziologie sowie Ästhetik und Kulturosoziologie, zudem ist er hochschulpolitisch aktiv.

TAGUNGSÜBERSICHT | PROGRAMM

Dienstag, 27. Februar 2018

Mittwoch, 28. Februar 2018

08:30			
09:00		Preconference: Arbeitsgruppen Netzwerke Kommissionen	
09:30			
10:00			
10:30			
11:00			
11:30		Anmeldung Geb. 11.30, Tulla-Foyer	
12:00			
12:30			
13:00		Eröffnung Begrüßung	
13:30			
14:00	Preconference: Promovierendenforum	Keynote: Prof. Dr. Torgny Roxå	
14:30			
15:00			
15:30		Workshops Diskurswerkstätten Symposium Impulsforen	
16:00			
16:30			
17:00			
17:30			
18:00			
18:30		dghd-Mitglieder- versammlung	
19:00			
19:30		Stadtführung in Karlsruhe	
20:00			
20:30		„HDZ-BaWü lädt ein“ – Wer wir sind?!	

Donnerstag, 1. März 2018

Freitag, 2. März 2018

Workshops Diskurswerkstätten Symposium	08:30
	09:00
	09:30
	10:00
	10:30
	11:00
Podium: Streitgespräch	11:30
	12:00
	12:30
Postersession	13:00
	13:30
Keynote: Prof. Dr. Carolin Kreber	14:00
	14:30
	15:00
Workshops Diskurswerkstätten Symposium	15:30
	16:00
	16:30
	17:00
Workshops Diskurswerkstätten Symposium	17:30
	18:00
	18:30
	19:00
	19:30
Conference Dinner	20:00
	20:30

ARBEITSFORMATE



Beitragsformate

In bewährter Tradition werden auch auf der dghd2018 verschiedene Beitragsformate angeboten, welche eher forschungsbezogenen und eher praxisorientierten Zugängen zur Hochschuldidaktik gleichermaßen gerecht werden sollen. Unterschieden wird zwischen Formaten, die als Gruppe organisiert und gemeinsam gestaltet werden, und individuellen Beiträgen.

	Gruppenbeiträge	Individuelle Beiträge (Einzel- oder Co-Autorenschaft)
Fokus auf gemeinsamer Diskussion erprobter Praxis oder neuer Entwicklungen	■ Diskurswerkstatt	■ Workshop ■ Poster
Fokus auf forschungsbasiertem Erkenntnisgewinn	■ Symposium	■ Beitrag für Impulsforum ■ Poster

Erläuterungen zu den Formaten

- D_**

■ **Diskurswerkstatt:** Im Format der Diskurswerkstatt werden in 90 oder 180 Minuten hochschuldidaktische Initiativen, Maßnahmen und Innovationen aus mindestens zwei, höchstens fünf Perspektiven in mehreren Einzelbeiträgen gemeinsam beleuchtet und unter Einbezug der Teilnehmenden diskutiert und hinsichtlich ihrer Gelingensbedingungen und notwendiger Implementationsschritte reflektiert. Das Format ist vergleichbar mit den auf der dghd-Tagung in Paderborn 2015 neu etablierten Disqspaces. Insgesamt finden 15 Diskurswerkstätten statt. Sie finden diese im Programm unter den Kürzeln **D_01 bis D_15**.
- S_**

■ **Symposium:** Im Format Symposium werden in 90 Minuten bis zu drei forschungsbasierte hochschuldidaktische Beiträge präsentiert und von einer selbstgewählten DiskutantIn oder einem selbstgewählten Diskutanten hinsichtlich ihrer wissenschaftlich-theoriebildenden Bedeutung kritisch beleuchtet. Insgesamt finden 4 Symposien statt. Sie finden diese im Programm unter den Kürzeln **S_01 bis S_04**.
- IF_**

■ **Beitrag für Impulsforum:** In einem 20-minütigen Einzelbeitrag (mit anschließender 10-minütiger Diskussion) werfen die Vortragenden ein Schlaglicht auf ein aktuelles Forschungsergebnis, eine innovative These, theoretische Argumente oder neue Forschungsfragen und diskutieren diese mit den Anwesenden. Die Chairs eines jeden Impulsforums moderieren die Diskussion zwischen Beitragenden und Publikum. Alle Beiträge für Impulsforen wurden von den OrganisatorInnen thematisch zugeordnet. In einem genuin praxisorientierten Impulsforum werden innovative praktische Ansätze im Mittelpunkt stehen. Impulsforen finden sowohl am Mittwoch, 28.02. von 17:15 – 18:15 Uhr, mit jeweils zwei Einzelbeiträgen, als auch am Freitag, 2.03. von 09:15 – 11:15 Uhr, mit drei bis vier Einzelbeiträgen statt. Insgesamt werden 19 Impulsforen angeboten. Sie finden diese im Programm unter den Kürzeln **IF_01 bis IF_19**.
- P_**

■ **Poster:** Am 1.03. von 13:00 – 13:45 Uhr laden wir Sie zu parallelen Postersessions im Tulla-Foyer (Geb. 11.40) und im Foyer des Neuen Präsidiums (Geb. 11.30) ein. Im Tulla-Foyer werden 36 Poster zu einem breiten Spektrum von hochschuldidaktischen Forschungen, Reflexionen und Praxisbeispielen präsentiert. Sie finden diese im Programm unter den Kürzeln **P_01 bis P_36**. Parallel dazu stellen Teilnehmende aus dem KIT-Projekt Lehre^{Forschung} PLUS ihre Arbeiten im Foyer des Neuen Präsidiums vor.
- W_**

■ **Workshops:** In Workshops werden hochschuldidaktische Projekte und neue Entwicklungen vorgestellt und mit den Teilnehmenden aktiv bearbeitet. Die Workshops umfassen jeweils 90 Minuten, die Einbindung der Teilnehmenden kann auf vielfältige Weise erfolgen. Insgesamt finden 33 Workshops statt. Sie finden diese im Programm unter den Kürzeln **W_01 bis W_33**.

PRECONFERENCE DIENSTAG, 27. FEBRUAR 2018

14:00

Preconference:

14:30

Promovierendenforum

15:00

15:30

16:00

16:30

17:00

17:30

18:00

PROMOVIERENDENFORUM

INFO

Ort: Geb. 10.11, SR 111.1 und 111.2

Zeit: 14:00 – 18:00 Uhr

Das Promovierendenforum unterstützt Doktorand*innen, die in ihrer Promotion zu einem hochschuldidaktischen Thema forschen. Vor allem in der frühen Phase ihrer Promotion können Promovenden im Forum ihr Promotions- bzw. Untersuchungskonzept vorstellen und mit anderen diskutieren.

Moderation:

Prof. Dr. SCHAPER, Niclas (Forschungskommission der dghd, Paderborn)

Dr. VAN DEN BERK, Ivo

(Forschungskommission der dghd, Emden)

VAN TREECK, Timo

(Forschungskommission der dghd, Köln)

BERGMANN, Ulrike

(Promovierenden-Netzwerk, Chemnitz)

Virtualisierte Fernlehre in gestalterischen Fachbereichen

Prof. LANIG, Andreas (DIPLOMA Hochschule)

Mit der Virtualisierung von Fernhochschulen ergibt sich der Forschungsbedarf, die didaktischen und methodischen Wechselwirkungen zu untersuchen. Zur virtuellen Lehrpraxis innerhalb der Designpädagogik will die Arbeit einen Beitrag in der Form leisten, indem sie eine Beobachtung des Lernhandelns in hybriden Lernräumen erarbeitet. Die Forschungsfragen fokussieren die gestalterische Kompetenzentwicklung, sind jedoch in ihrer personalen Dimension auf andere Fachbereiche übertragbar. Im Forschungsstil der ‚Grounded Theory‘ (vgl. Strauss 1998) werden aus narrativen Interviews mit Studierenden konzeptionelle Modelle der Gestaltungskompetenz gegründet. An diese konzeptionellen Modelle

können und sollen zukünftige designdidaktische Entwicklungen anschließen.

Ein didaktisches Konzept zur Unterstützung des Reflexionsprozesses von Studierenden in der Software Engineering Ausbildung an Hochschulen

ENGELBRECHT, Lisa (Coburg University of Applied Sciences and Arts)

Software Engineering (SE) beschäftigt sich mit der Entwicklung komplexer Softwaresysteme und erfordert ein hohes Maß an Interdisziplinarität. Dies stellt das Lernen von SE vor große Herausforderungen, da diese Komplexität eine umfassende Kompetenzentwicklung und neben der Vermittlung von Fachwissen auch die Entwicklung kontextsensitiver und interdisziplinärer Kompetenzen erfordert. Die Förderung dieser Kompetenzen wird in der SE–Lehre seit einigen Jahren zunehmend adressiert.

Aber nicht nur die Herausbildung der benötigten Kompetenzen ist für die Erfüllung der gestiegenen Lebens- und Arbeitsanforderungen in unserer technisierten Wissensgesellschaft wichtig, sondern auch bereits vorhandene Kompetenzen erkennen und benennen zu können, da dies die Voraussetzung für die bewusste Gestaltung des beruflichen und individuellen Lebens, die Gestaltung und Steuerung der eigenen Lernprozesse und die Formulierung konkreter Ziele bildet.

Der Reflexionsprozess spielt bei der Anwendung der vorhandenen Kompetenzen eine bedeutende Rolle um das Gelernte bewusst anwenden zu können und die Integration der theoretischen Inhalte des Studiums in die Praxis zu erleichtern.

Vergleichbare Evaluation von videobasierten Lernmodulen

LOHNER, David
(Karlsruher Institut für Technologie)

Da Lehrvideos verstärkt als Open Educational Resources (OER) freigegeben werden sollen, darf deren didaktischer Gehalt (z.B. durch erweiterte interaktive Elemente wie Quizfragen innerhalb der Videos) nicht ausschließlich von der umgebenden (Lern-)Plattform abhängen. Es müssen also Qualitätsmerkmale identifiziert werden, die dem jeweiligen Lehrvideo inhärent sind. Dabei muss insbesondere die Sicht des Lernenden berücksichtigt werden, inwiefern sich ein Video als Lernmaterial eignet. Welche Merkmale müssen Lehrvideos (sowohl in der Regel, als auch im Speziellen) aufweisen, die zur didaktischen Qualität beitragen?

Anhand eines exemplarischen Onlinekurses am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) werden im Rahmen eines Promotionsvorhabens solche Kriterien für verschieden Lehrvideo-Genres wie Tutorials, Vorlesungsaufzeichnungen und aufwändig produzierte Studiovideos im Feld/Labor erschlossen. Anschließend können Überlegungen angestellt werden, wie diese in systematische Evaluationsprozesse integriert werden können.

Summative Konkretisierungen von grundlegendem Wissen und Können

SCHÖNWÄLDER, David (DHBW Mosbach)

Der Vortrag befasst sich mit grundlegendem Wissen und Können im Bereich der Mathematik am Übergang Schule-Hochschule. Es wird aus mathematikdidaktischer Perspektive der Frage nachgegangen, über welches Wissen und Können ein Schulabgänger am Ende der Sekundarstufen in den Inhaltsbereichen Arithmetik,

Algebra und funktionale Zusammenhänge verfügen sollten. Zur Beantwortung der Frage soll ein normatives Modell entwickelt werden, das seine Validität methodisch u.a. auf einer Systematischen Literatursichtung sowie einer Expertenbefragung begründet. Das Modell soll in zweierlei Ausprägungen vorgelegt werden. Zum einen in Form eines tabellarisch angelegten Referenzmodells, das die fachdidaktische Expertise mit dem Anspruch auf Vollständigkeit zusammenfasst, und zum anderen in Form eines Analyseinstruments für Praktiker in Schule und Hochschule, das als Grundlage für die Analyse und Konzeption von Diagnose- und Übungsmaterial dienen kann.

Didaktik im Software Engineering und die Rolle der Rhetorik für verschiedene Lern-typen

BERGANDE, Bianca
(University of Applied Sciences Neu-Ulm)

In der Dissertation mit dem vorläufigen Titel „Didaktik im Software Engineering und die Rolle der Rhetorik für Programmierkurse“ wird der Versuch unternommen, die Bezüge zwischen Rhetorik in der Lehre von Programmiersprachen und dem Lernen einer Sprache aus soziologischer Sichtweise aufzuzeigen. Wie kann die interdisziplinäre Lehre von Programmiersprachen mit Nebenfachinformatikern gelingen und welche Rolle spielt die sprachliche Kompetenz dabei?

Die theoretischen Grundlagen bilden Konzepte der Hermeneutik, Phänomenologie und Bildungssoziologie. Das Ergebnis der Bearbeitung dieses Themenkomplexes aus primär soziologischer Perspektive soll eine Analyse der Rhetorik im Kontext der vorherrschenden didaktischen Konzepte sein. Das Ziel der Arbeit ist aus den Ergebnissen der Analyse möglichst konkrete Lösungsansätze für die häufigsten Probleme

beim Programmieren in der Hochschullehre abzuleiten.

Potenziale für die Hochschulentwicklung durch professionelle Hochschuldidaktik - Ein analytischer Blick aus der Micro-, Meso- und Makro-Perspektive.

STUBNER, Birgit (HS Coburg)

Im Zentrum der Untersuchung steht die Hochschuldidaktik (HD), im Sinne eines sozialen Kollektivs bzw. einer sozialen Kategorie, als Mitgestalterin bzw. Treiberin der Hochschulbildung und Hochschulentwicklung in Deutschland. Phänomenologischer Ausgangspunkt des Vorhabens ist die Beobachtung, dass HD in historischer, theoretischer und pragmatischer Perspektive nicht nur Einfluss auf Akteur*innen in hochschulischen Lehr-Lernsettings genommen hat und nimmt. Vielmehr erzielt/e sie durchaus auch Effekte auf institutionell-organisatorische Kontexte, die konkrete Handlungsrahmen und -bedingungen des Studierens und Lernens konstituieren. Die Untersuchung nähert sich den für solche Wirkungen entscheidenden Strukturen und Prozessen über eine mehrperspektivische Analyse. Dabei wird ein spezifisches Zusammenspiel von Einflussgrößen auf politisch-diskursiver, organisatorisch-institutioneller und individuell-praktischer Ebene angenommen. Ziel ist es, ein systematisches Verständnis professioneller Handlungsoptionen für eine hochschuldidaktische Organisationsentwicklung bereitzustellen und konkrete Gelingensbedingungen als Orientierungsrahmen für die Praxis abzuleiten. Fokussiert werden dabei grundlagentheoretische und professionstheoretische Erkenntnisinteressen.

PRECONFERENCE

MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2018

09:00	Preconference: Arbeitsgruppen Netzwerke Kommissionen	
09:30		
10:00		
10:30		
11:00		Anmeldung
11:30		Geb.11.40, Tulla-Foyer
12:00		
12:30		
13:00	Eröffnung	
13:30	Begrüßung	
14:00		
14:30	Keynote: Prof. Dr. Torgny Roxå	
15:00		
15:30	Workshops Diskurswerkstätten Symposium Impulsforen	
16:00		
16:30		
17:00		
17:30		
18:00		
18:30	dghd-Mitgliederversammlung	Stadtführung in Karlsruhe
19:00		
19:30		
20:00		
20:30	„HDZ-BaWü lädt ein“ – Wer wir sind?!	

ARBEITSGRUPPEN, NETZWERKE, KOMMISSIONEN

INFO

Um die Arbeit im hochschuldidaktischen Feld mit den verschiedenen Akteuren und Akteurinnen, Themen und Zielrichtungen gut organisieren und koordinieren zu können, gibt es im Umfeld der dghd verschiedene Möglichkeiten, sich zu vernetzen und einzubringen. Unterschieden werden dabei Kommissionen, Arbeitsgruppen und Netzwerke. Wie auch in den vergangenen Jahren werden auf der diesjährigen Jahrestagung Vertreter*innen dieser Arbeitszusammenhänge im Rahmen der Preconference zusammenkommen, um über Neuigkeiten zu ihren Aktivitäten zu berichten und zum Austausch mit interessierten Teilnehmenden einzuladen.

AG Weiterbildung

Ort: Geb.20.30, SR -1.017 (UG)
Zeit: 09:00 – 12:30 Uhr

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung (AGWB) der dghd arbeitet fortlaufend an der Frage, wie Ansätze zur Aus- und Weiterbildung hochschuldidaktisch tätiger Personen im Hinblick auf die Professionalisierung dieses Personenkreises beschrieben sowie systematisch zu einem aufgaben- und zielgruppenorientierten Angebotskatalog weiterentwickelt werden können. In ihrer letzten Arbeitsperiode seit 2016 hat die AGWB eine Systematik hochschuldidaktischer Rollen und Kompetenzen entwickelt, welche im Rahmen einer Diskurswerkstatt auf der dghd2017 in Köln präsentiert und diskutiert wurden.

Am 28.02.18 trifft sich die AG im Rahmen der dghd2018 in Karlsruhe, um ihre Überführung in den Status einer Weiterbildungskommission der dghd vorzubereiten. Dieses AG-Treffen ist damit die letzte Gelegenheit, die Arbeit der AG

in einem offenen Format kennen zu lernen und noch Interesse an einer Mitarbeit anzukündigen.

Ansprechperson:

*Dr. SCHOLKMANN, Antonia
(Universität Hamburg)*

AG Digitale Medien und Hochschuldidaktik

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 10:00 – 12:30 Uhr

Vorrangiges Ziel der Arbeitsgruppe ist es, durch Austausch unter ihren Mitgliedern und Vernetzung mit anderen Akteursgruppen, insbesondere Fachgesellschaften, aus einer hochschuldidaktischen Perspektive Stellung zu Fragen von Bildung an Hochschulen in einer digitalen Gesellschaft zu nehmen. Die Treffen der AG finden meist auf verschiedenen Fachtagungen (vor allem dghd und GMW) statt und sind thematisch offen gestaltet. In der Regel folgen die Treffen folgendem Ablauf:

- Sehr kurze Vorstellungsrunde mit Hashtags,
- Berichte zu bisher behandelten Themen,
- Sammlung neuer Themen (vgl. Barcampformat),
- Bearbeitung von Themen und
- Präsentation von Zwischenergebnissen.

Mehr unter <http://www.dghd.de/ag-digitale-medien-und-hochschuldidaktik.html> und zeitweise auf Twitter unter #agdmhd.

Ansprechpersonen:

*THIELSCH, Angelika
(Georg-August-Universität Göttingen)
VAN TREECK, Timo (TH Köln)
PHAN TAN, Thanh-Thu
(Leibniz Universität Hannover)*

ARBEITSGRUPPEN, NETZWERKE, KOMMISSIONEN

AG Schreibdidaktik

Ort: Geb. 20.30, SR -1.015 (UG)

Zeit: 11:00 – 12:30 Uhr

Seit September 2016 gibt es die dghd-Arbeitsgruppe 'Schreibdidaktik in der Hochschuldidaktik', die sich im Rahmen der Jahrestagung 2018 zum zweiten Mal treffen wird; wir möchten über unsere Arbeit informieren.

Zu den inhaltlichen Überlegungen der Arbeitsgruppe: Viele Studien zeigen, dass Schreiben das wirksamste Instrument zum nachhaltigen Lernen ist und Studierende wie kein anderes didaktisches Element dazu anregt, sich in Lehrveranstaltungen zu engagieren. In hochschuldidaktischen Weiterbildungen spielen schreibdidaktische Inhalte allerdings bisher eine untergeordnete Rolle. Ziel der Arbeitsgruppe Schreibdidaktik ist es, die aus unserer Sicht vielfältigen Anknüpfungspunkte der Hochschuldidaktik einerseits und der Schreibdidaktik andererseits herauszuarbeiten, AkteurInnen in beiden didaktischen Feldern zu vernetzen sowie den Austausch und die gegenseitige Weiterbildung zu fördern.

Wir freuen uns über weitere Mitwirkende und hoffen, Sie am 28. Februar 2018 zu sehen!

Ansprechperson:

Dr. NETZER, Katinka

(Ruhr-Universität Bochum)

Nicht-öffentliche Sitzungen der Akkreditierungskommission der dghd – akko

Dienstag, 27. Februar 2018

Ort: Geb. 10.11, SR -111.2

Zeit: 14:00 – 18:00 Uhr

Mittwoch 28. Februar 2018

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 09:00 – 11:30 Uhr

Die akko versteht es als ihre Aufgabe, durch die professionelle Diskussion, Weiterentwicklung, Akkreditierung und Bekanntmachung hochschuldidaktischer Aus- und Weiterbildungsangebote zur Verbesserung des Lernens der Studierenden, zur Sicherung der Qualität der Lehre und zur Entwicklung der Hochschulen beizutragen. Hochschuldidaktische Prämisse der akko ist – entsprechend dem Perspektivwechsel in der Lehr- und Lernforschung zur lernenden-zentrierten Perspektive –, die Orientierung der Lehrangebote und -arrangements auf die Lernmöglichkeiten und -prozesse der Lernenden.

Sinn des Verfahrens ist es nicht nur, zur Qualitätssicherung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildung beizutragen, sondern auch die Transparenz der hochschuldidaktischen Leistungen in der Weiterbildung, Beratung und Forschung zu steigern und Gewähr dafür zu bieten, dass die beauftragten Weiterbildner*innen und Berater*innen professionellen Standards genügen, also legitimierte Zielsetzungen vertreten, auf dem Stand der wissenschaftlichen Entwicklung arbeiten und sich in der Praxis erfolgreich bewährt haben. Den Anbietern soll es ermöglichen, mit dem Gütesiegel der Akkreditierung/dem Titel „durch die dghd akkreditiert“ bzw. dem Namenszusatz „dghd-akkreditiert“ für sich, ihre Veranstaltungen und Angebote zu werben.

Die Mitglieder der akko sind in der Mehrzahl in Karlsruhe anwesend und können bei Interesse und Bedarf von Interessierten angesprochen werden.

Akkreditierungskommission der dghd: Weiterentwicklung der dghd-Akkreditierung und zukünftige Gestaltung der Verfahren – öffentliche Diskussion mit den Mitgliedern und Tagungsteilnehmer*innen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 11:30 – 12:30 Uhr

Die akko handelt aufgrund des direkten Mandats der Mitgliederversammlung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V. (s. oben: Sitzung der akko). Sie stellt im o.g. Zeitfenster Konzepte über die zukünftige Gestaltung der Akkreditierung der hochschuldidaktischen Aus- und Weiterbildungsangebote vor. Die anschließende Diskussion mit den Tagungsteilnehmer*innen soll die Diskussion in der Mitgliederversammlung und die anschließende Beschlussfassung zu künftigen Verfahrensmodi vorbereiten.

Ansprechperson:
ENDEMANN, Michael
(Fachhochschule Südwestfalen)

AG Forschendes Lernen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)
Zeit: 09:00 – 13:00 Uhr

Die AG Forschendes Lernen versteht sich als Arbeitsgemeinschaft für alle, die sich mit der Konzeption, didaktischen Vorbereitung und Umsetzung von Formaten des Forschenden Lernens beschäftigen. Die AG besteht aus über 300 Kolleg*innen aus 86 verschiedenen Hochschulen; die Gruppe der regelmäßig Aktiven beträgt 40 Personen. Die AG trifft sich zwei Mal im Jahr zu Workshops und arbeitet darüber hinaus auch themenbezogen in Unter-Arbeitsgruppen zusammen. Weitere Informationen zur AG und unseren Themen finden Sie auf <https://www.dghd.de/community/arbeitsgruppen/ag-forschendes-lernen/>.

Das Pre-Conference Treffen der AG soll genutzt werden, um an bestehenden Themen weiterzuarbeiten, zu diskutieren und gemeinsam die Themen und Termine für 2018-19 festzulegen. Bei dem diesjährigen Treffen wird eine Handlungsanleitung für Lehrende, die ihre Studierenden in eine reflexive Haltung beim Forschenden

Lernen bringen, vorgestellt und wir freuen uns über konstruktive Rückmeldungen.

Ansprechpersonen:
DEICKE, Wolfgang
(Humboldt-Universität zu Berlin)
Dr. RIEWERTS, Kerrin (Universität Bielefeld)
WIMMELMANN, Susanne
(Universität Göttingen)

AG Ingenieurdidaktik

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016
Zeit: 10:30 – 12:30 Uhr

Die Mitglieder der AG Ingenieurdidaktik verbindet das starke Interesse an der Weiterentwicklung und Verbesserung des Ingenieurstudiums durch fachbezogene hochschuldidaktische Forschung und Weiterbildung.

Die AG Ingenieurdidaktik bietet eine Plattform für:

- Austausch zwischen Ingenieurinnen und Ingenieuren, Hochschulangehörigen, Netzwerken, interessierten Gruppen und Initiativen,
- Fachvorträge, Diskussionen und Reflexion der aktuellen Entwicklungen in der Hochschuldidaktik,
- Weiterbildung in der Hochschuldidaktik

In dem Arbeitsgruppentreffen auf der Jahrestagung der dghd informiert das Sprecherteam über die durchgeführten und die geplanten Aktivitäten. In einer gemeinsamen Diskussion sollen anschließend weitere Themen erörtert und in zukünftigen Treffen weitergeführt werden.

Ansprechperson:
HIERONYMUS, Martin (Nordakademie – Hochschule der Wissenschaft)

AG ‚Gesundheitsbezogene Didaktik‘ in der dghd

Ort: Geb. 20.30, SR -1.008 (UG)

Zeit: 09:00 – 12:30 Uhr

Die Akademisierung der Gesundheitsberufe sowie die Weiterentwicklung der Studiengänge in der Medizin haben in den vergangenen Jahren zu neuen Anforderungen an die Lehre geführt. Aus einer hochschuldidaktischen Perspektive stellt sich insbesondere die Frage, inwieweit es sinnvoll und möglich ist, eine ‚gesundheitsbezogene Didaktik‘ systematisch zu entwickeln und zu diskutieren. In der dghd wird dieses Anliegen seit einigen Jahren in der AG ‚Gesundheitsbezogene Didaktik‘ verfolgt. Nach einer Phase der ersten Orientierung hinsichtlich der möglichen Themen, wurde die AG innerhalb der dghd nunmehr weiterentwickelt. Vertreter*innen aus den Berufsgruppen der Medizin, Public Health, Therapie, Pflege sowie den Erziehungswissenschaften haben sich in einen konkreten Dialog begeben, an dem innerhalb der Sitzung und mit einem konkreten Arbeitsplan gearbeitet werden soll. Dabei geht es nach einer ersten Bestandsaufnahme der bestehenden Lehrstühle und Fachgebiete insbesondere um die Identifizierung fachspezifischer didaktischer Konzepte, die die Grundlagen der Diskussion bilden. Die Arbeitsgruppe richtet sich an Vertreter*innen und Interessierte aus dem pädagogischen Gesundheitsbereich.

Ansprechpersonen:

*Prof. Dr. WALKENHORST, Ursula
(Universität Osnabrück)*

Prof. Dr. NAUERTH, Annette (FH Bielefeld)

Prof. Dr. BRINKER, Tobina (FH Bielefeld)

Promovierenden-Netzwerk Treffen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)

Zeit: 09:00 – 12:30 Uhr

Das Promovierenden-Netzwerk Treffen dient als Plattform zum Austausch über aktuelle Promotionsvorhaben in den Forschungsfeldern der Hochschuldidaktik, Hochschullehre und Studienreform und primär zur Vernetzung von Promovierenden. In dem Treffen werden aktuelle Herausforderungen der Promotion thematisiert sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit, des Austauschs und kommender Unterstützungsmöglichkeiten durch das Netzwerk diskutiert. Alle interessierten Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sind eingeladen, sich bei Interesse am Netzwerk zu beteiligen.

Ansprechpersonen:

BERGMANN, Ulrike (TU Chemnitz)

WILLERT, Mandy (JGU Mainz)



PROGRAMM

MITTWOCH, 28. FEBRUAR 2018

09:00	Preconference:			
09:30	Arbeitsgruppen			
10:00	Netzwerke			
10:30	Kommissionen			
11:00				
11:30				
12:00				
12:30				
13:00	Eröffnung			
13:30	Begrüßung			
14:00				
14:30				
15:00	Keynote: Prof. Dr. Torgny Roxå			
15:30	Vortrag	Symposium	Diskurswerkstätten	Workshops
16:00				
16:30				
17:00	Impulsforen			
17:30				
18:00				
18:30	dghd-Mitglieder- versammlung			Stadtführung in Karlsruhe
19:00				
19:30				
20:00				
20:30	„HDZ BaWü lädt ein“ – Wer wir sind?!			

SYMPOSIEN | DISKURSWERKSTÄTTEN WORKSHOPS | IMPULSFÖREN

15:30 – 17:00 Uhr		Seite
S_01	Praxisforschung-Praxiswissen. Ist der Transfer ein Forschungs- oder ein Praxisproblem?	S. 35
D_01	Curriculumsentwicklung und Neustrukturierung des Zertifikatsprogramms in Sachsen	S. 36
D_02	Was tun die da eigentlich?! – Zur Wirkung studentischer Initiativen und Projekte	S. 36
W_01	Lehr- und Lernerfolge sind planbar!	S. 38
W_02	Wie kann mit dem Kompetenzmodell der „Themenzentrierten Interaktion (TZI)“, der „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse“ (HQR) mit Leben gefüllt werden?	S. 39
W_03	Fundierung des Aufgabenspektrums eines hochschuldidaktischen Zentrums durch praxisorientierte Forschung und Evaluation – Projekt „Evidenzbasierung“ als Modell	S. 39
W_04	civicOER – Einsatz digitaler Medien im Service Learning: Dokumentation didaktischer Konzepte und didaktischen Handlungswissens mit Hilfe des Pattern-Ansatzes	S. 40
W_05	„Und wer hilft mir dabei?“ Zentrale Rollen zur Unterstützung der Digitalisierung der Lehre - eine Diskussion.	S. 40
W_06	Kleinformatig und hochschulintern – Zum Nutzen hochschuldidaktischer Forschung als Reflexionspotential für die Hochschulentwicklung	S. 41
W_07	Feedback mit Progress Testing für Studierende und Dozierende: Wie funktioniert das denn?	S. 41
W_08	Viele Projekte – ein Ziel?! Digitale Unterstützungsangebote für Lehrende gemeinsam gestalten	S. 42

15:30 – 18:15 Uhr		Seite
D_03	Forschendes Lernen zwischen Leitbildern, Labeln und gelebter Praxis	S. 37

17:15 – 18:15 Uhr		Seite
IF_01	Studiengangsentwicklung im Fokus	S. 43
IF_02	Lernraumgestaltung und Prüfungsdatenanalyse als Impulse für hochschuldidaktische Konzepte	S. 44
IF_03	Fokus Lehrende: Personenzentriertes Coaching und digitale Kompetenzen	S. 45
IF_04	Zur Wirksamkeit und Qualitätssicherung hochschuldidaktischer Qualifizierungsprogramme	S. 46
IF_05	Lernprozesse fördern durch Lerntagebücher und Tests	S. 47
IF_06	Theoretische Impulse für hochschuldidaktische Forschung und Praxis	S. 48
IF_07	Durch partizipative Formate Hochschulen neu denken und verändern	S. 49
IF_08	Hochschuldidaktik an der Schnittstelle vielfältiger Fachkulturen und -didaktiken	S. 50
IF_09	Die Rolle von Hochschuldidaktik in der Organisationsentwicklung	S. 51
IF_10	Reflexionen zur Qualifizierung von Tutor*innen	S. 52

KEYNOTE

INFO

Im Anschluss an die offizielle Tagungseröffnung um 13:00 Uhr im Tulla-Hörsaal wird Torgny Roxå (Lund University) in seiner englischsprachigen Keynote nach Verbindungen zwischen Leitung und Lehrenden und ihren jeweiligen Netzwerken fragen. Danach starten wir eine erste Arbeitsphase mit Workshops, Diskurswerkstätten und Symposium und einem ebenfalls englischsprachigen Vortrag von Tobias Jenert (Universität St. Gallen) zu beispielhaften Verbindungen zwischen Stiftung/Förderprogramm „LehreN“, Lehrenden, Hochschuldidaktiker*innen sowie Leitungsmitgliedern. In einer zweiten Arbeitseinheit zum Ende des Nachmittags wird der Austausch in mehreren parallelen Impulsforen fortgesetzt. Am Vorabend findet dann ab

18:20 Uhr die dghd-Mitgliederversammlung statt. Parallel dazu wird eine Stadtführung zur Erkundung von Karlsruhe in der Abenddämmerung angeboten. Und schließlich lädt um 20:30 Uhr das Hochschuldidaktik-Zentrum Baden-Württemberg zum musikalischen und geselligen Ausklang des ersten Veranstaltungstages ein.

Anmeldung

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Foyer
Zeit: 11:00 – 12:30 Uhr

Eröffnung und Begrüßung

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal
Zeit: 13:00 – 14:15 Uhr



Keynote: The Strength of Weak Ties in Educational Development

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal | Zeit: 14:15 – 15:15 Uhr

Prof. Dr. ROXÅ, Torgny (Lund University)

Academic teachers form their conceptions about teaching while interacting with close colleagues inside significant networks. These significant and trustful interactions take place privately, backstage. Hence, teaching will not change unless these significant conversations change. For change in teaching to happen, academic teachers need to talk to new people about teaching and student learning, talk about new things, or talk in new ways, while interacting inside their significant networks. Such change will both signify change and drive change further.

From an organisational perspective it is productive to approximate significant relationships with cluster, weak ties, and strong ties as they are explored in network research. In the organisational meso level, academic teachers form workgroups, disciplinary communities, or other entities, where they interact through strong ties. In these clusters traditions, habits, tacit assumptions, and recurrent practices are formed, cultural features making it appropriate to talk about clusters as microcultures. Between clusters/microcultures information is carried through weak ties. Mark Granovetter, in a seminal article from 1973, coined the phrase the strength of weak ties. Organisational leaders in higher education who wish to improve teaching therefore should pay attention to and strengthen the weak ties carrying information about teaching and learning.

This presentation outlines a perspective on educational development in higher education based on aspects mentioned above.

VORTRAG | SYMPOSIUM

Vortrag



Fostering Educational Innovators' Networks in Higher Education. The Case of Lehren

Ort: Geb. 20.30, SR 0.014

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

*Prof. Dr. JENERT, Tobias
(Universität St. Gallen)*

Higher Education Institutions (HEI) are complex organisations scholars have described as expert organisations, professional bureaucracies, and loosely coupled systems a.o.. This leads to various organizational boundaries, e.g. between academia and administration, academic disciplines, functions defined by academic seniority and titles etc. Such boundaries can hinder systematic educational innovation as they inhibit collaboration between relevant stakeholders such as faculty developers, teaching faculty and HEI managers. Therefore, one approach to fostering educational innovation is to overcome such organisational boundaries. I will present findings from a study investigating 67 educational innovators participating in the development programme Lehren. This programme aims at establishing a network among its participants in order to foster educational innovation. Using a social network analysis we could establish that the Lehren-network succeeded in overcoming some boundaries typical for HEI. In addition to presenting the findings I will also discuss how network analysis can be a fruitful way to establish effects of small-scale development programmes.

Symposium



S_01 Praxisforschung – Praxiswissen. Ist der Transfer ein Forschungs- oder ein Praxisproblem?

Ort: Geb. 10.11, Sitzungssaal R223

Zeit: 15:30 Uhr – 17:00 Uhr

*Prof. Dr. LANGEMEYER, Ines
(Karlsruher Institut für Technologie)
Dr. BOSSE, Elke (Universität Hamburg)
Prof. Dr. BARNAT, Miriam (FH Aachen)
Dr. LÜBCKE, Eileen (Universität Hamburg)
HEUDORFER, Anna (Universität Hamburg)*

Von empirischer Bildungsforschung wird erwartet, dass sie praxisrelevante Erkenntnisse zutage fördert.

Wenn es sich bei Forschungsergebnissen um Meinungsbilder handelt (etwa: „56% der Befragten wünschen sich mehr Praxisbezug in der Lehrveranstaltung“), dann scheint der Fall relativ klar zu sein. Wenn jedoch die Forschung weiterfragt, womit der Wunsch nach Praxisbezug zusammenhängt, dann entstehen in der Regel erst einmal neue Forschungsfragen. Denn empirisch beobachtete Zusammenhänge (z.B. eine signifikante Korrelation mit der Variable Alter) erklären sich nicht von selbst.

Eine ältere Vorstellung von der Praxisrelevanz der Wissenschaft folgt dem Modell, wonach man zuerst Einsicht in die Kausalitäten benötigt, um anschließend erklären und Vorhersagen machen und schließlich Handlungsentscheidungen treffen zu können. Diesen Vorstellungen ist mehrfach widersprochen worden, nicht zuletzt, weil es in Bezug auf das menschliche Verhalten nicht ohne Weiteres möglich ist, von Kausalbeziehungen zu sprechen. Auch sind die zu berücksichtigenden Zusammenhänge in unserem Leben häufig zu viele, so dass Vorhersagen mehr oder weniger Spekulation sind. Wie kann aber Forschung im Bereich der Hochschul-

DISKURSWERKSTÄTTEN

bildung zur Klärung und Erklärung von Fragen beitragen, so dass dies für die Praxis relevant wird?

Die zentrale Frage in diesem Symposium ist, wie Praxisrelevanz durch Forschung entstehen kann und wie der Transfer von Erkenntnissen in ein Praxiswissen gelingt. Liegt hierbei ein Forschungs- oder ein Praxisproblem vor? Muss die Forschung sich ändern oder müssen Praktiker einen Kurs besuchen oder müssten Übersetzer oder Vermittler her? Eigene Erfahrungen, wie man einen Forschungsbeitrag zur Entwicklung von Praxiswissen genutzt hat bzw. nutzen könnte, werden reflektiert und diskutiert. Die Beiträge befassen sich mit dem systemtheoretischen Ansatz, der Aktionsforschung und dem Scholarship-of-Teaching-and-Learning Modell.

Beiträge

Theoretische Reflexion von Transferaktivitäten in der Begleitforschung

Miriam Barnat und Elke Bosse

Praxis expliziert Forschung – Digital Scholarship of Teaching and Learning als Instrument des Transfers

Anna Heudorfer und Eileen Lübcke

Faktenprüfung plus Situationsanalyse – das Lewinsche Modell einer Praxisforschung

Ines Langemeyer

Diskurswerkstätten

D_01 Curriculumsentwicklung und Neustrukturierung des Zertifikatsprogramms in Sachsen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

HÖRSCHELMANN, Juliane

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

HENSCHLER, Julia

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

KADEN, Laura

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

ENGBROCKS, Ben

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

HAHM, Nadine

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

GAL, Kerstin

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

FRANKE, Kathrin

(Hochschuldidaktisches Zentrum Sachsen)

D_02 Was tun die da eigentlich?! – Zur Wirkung studentischer Initiativen und Projekte

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

Dr. KOCH-THIELE, Andrea

(Ruhr-Universität Bochum)

HAAS, Anna (TU Berlin)

Mit dem Qualitätspakt Lehre und der Entwicklung innovativer Lehr- und Lernformate entwickeln sich an den Hochschulen immer mehr Freiräume für eine stärkere Partizipation der Studierenden hin zu mehr selbstbestimmtem Lernen und eigenverantwortlichem Arbeiten.

Studierende nutzen diese Chancen zur Realisierung eigener Ideen, zur Teilhabe an Wissen-

schaft und Forschung oder auch zum zivilgesellschaftlichen Engagement.

Zu beobachten ist, sie arbeiten zumeist im Team, projektförmig oder in Initiativen. Sie nutzen Nischen und beleben vorhandene Labore, Werkstatträume o.ä. und die Infrastruktur auf dem Campus.

Am Beispiel der studentischen Initiativprojekte der Ruhr Universität Bochum und der Projektwerkstätten / tu projects der TU Berlin fokussiert diese Diskurswerkstatt die Wirkungsweise studentischer Projektarbeit.

An beiden Universitäten gibt es bereits erprobte Praxis, individuelle Erfahrungen und eine gelebte Kultur, die hinsichtlich der nachfolgenden Perspektiven systematisiert und zu Beginn vorgestellt werden sollen.

Welche Auswirkungen hat studentische Projektarbeit

- Auf die Studierenden selbst (Kompetenzentwicklung)?
 - Auf Lehre und Studium (neue Lehr-Lernformate, Themen, Medien)?
 - Auf studentische Forschung (gesellschaftliche Relevanz, wissenschaftlicher Diskurs)?
 - Auf die Hochschule (lernende Organisation)?
- Und was können wir daraus lernen?

Zur anschließenden Diskussion und Erweiterung der genannten Aspekte laden wir interessierte Kolleginnen, Kollegen und sehr gerne auch Studierende ein. An zwei Tischgruppen sollen Ideen für nächste Schritte entwickelt werden, z.B. zur Evaluation und Dokumentation, zu Studienreform und curricularer Verankerung, zu Formen der Veröffentlichung wie etwa studentische Journale u.a.m.

D_03 Forschendes Lernen zwischen Leitbildern, Labeln und gelebter Praxis

Ort: Geb. 11.30, Senatssaal

Zeit: 15:30 – 18:15 Uhr

FÜCHTENHANS, Stefanie
(Ruhr-Universität Bochum)
GOTTSCHALK, Ines
(Ruhr-Universität Bochum)
MOJESCIK, Katharina
(Ruhr-Universität Bochum)
Prof. Dr. PFLÜGER, Jessica
(Ruhr-Universität Bochum)
Dr. RICHTER, Caroline
(Ruhr-Universität Bochum)
Dr. RICKEN, Judith
(Ruhr-Universität Bochum)
RUPPEL, Paul Sebastian
(Ruhr-Universität Bochum)
Dr. SCHMOHR, Martina
(Ruhr-Universität Bochum)
Prof. Dr. STRAUB, Jürgen
(Ruhr-Universität Bochum)

„Forschendem Lernen“ (FL) ist als leitendes didaktisches Prinzip in einigen Leitbildern, Struktur- und Entwicklungsplänen sowie Lehrverfassungen deutscher Hochschulen verankert. Mit Blick auf die Vielzahl von möglichen anderen konstruktivistischen, lernendenzentrierten Konzepten (z.B. Problembasiertes Lernen, Entdeckendes Lernen, etc.) stellt sich die Frage, woher die „Beliebtheit“ dieses Konzeptes kommt. Für Huber ist die inflationäre Verwendung des Begriffes „Forschendes Lernen“ ein Hinweis darauf, dass er allmählich seine Kontur verliert und keineswegs ein Beleg dafür, dass das Konzept in seiner ursprünglich intendierten Form – Studierende durchlaufen den gesamten Forschungsprozess – zur Anwendung kommt (vgl. Huber, 2009).

An der Ruhr-Universität Bochum (RUB) ist FL ein integraler Bestandteil der universitären Lehre. Anhand von Beispielen sollen Erfolgsfaktoren,

WORKSHOPS

Herausforderungen und transferierbare Konzepte von FL mit den Teilnehmenden diskutiert werden. Durch die „Institutionsbrille“ zeigt das Dezernat für Hochschulentwicklung und Strategie, wie die Integration von FL über ein Leitbild Lehre und ein universitätsweites Förderprogramm gelingt. Die Forschungsperspektive wird durch das Projekt FLOAT abgebildet. Das Forscher*innen-Team von FLOAT veranschaulicht, wie FL aus der Perspektive von Organisation und Akteur*innen betrachtet werden kann. Ein weiterer Impulsbeitrag stellt entlang einer Erhebung vor, wie FL in Leitbildern u.ä. an 77 staatlichen deutschen Universitäten dargestellt und hinsichtlich erwünschter Umsetzungen konkretisiert wird. Abgerundet wird der multiperspektivische Diskurs durch einen Impulsbeitrag zur „gelebten Lehrpraxis“, in dem aus der laufenden Umsetzung der Projektklinie Forschendes Lernen³ (fach- und studiengangübergreifend lernen und adäquat prüfen) berichtet wird. Die Einblicke sollen dazu einladen, gemeinsam neue Ideen für weitere Möglichkeiten der Einbindung von FL auf der Makro-, Meso- und Mikroebene (Institution/Forschung/Lehre) zu entwickeln.

Workshops

W_01 Lehr- und Lernerfolge sind planbar!

Ort: Geb. 20.30, SR -1.008 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

Dr. SEEHAGEN-MARX, Heike

(Bergische Universität Wuppertal)

Dr. RIEWERTS, Kerrin (Universität Bielefeld)

Voraussetzung für jegliche gute Lehre ist die gründliche Lehrveranstaltungsplanung. Diese wird durch ein didaktisches Design mit dem Fokus auf das Konzept des Constructive Alignment unterstützt. Vor diesem Hintergrund sollen Lehr-/Lernaktivitäten so geplant und realisiert werden, dass die intendierten Lehr-/ Lernziele in der jeweiligen Lehr- und Lernaktivität sowie Prüfung erkennbar werden. Dazu steht Ihnen, die eLP-Applikation der Bergischen Universität Wuppertal (<https://www.elp.uni-wuppertal.de>) mit den Taxonomieansätze nach Andersen, Bloom, Dee Fink und Metzger sowie ein frei editierbarer Ansatz zur Auswahl. Am Beispiel von Dee Fink wird gezeigt, wie das eLP-Tool an der Universität Bielefeld in das Bielefelder Zertifikat für Hochschullehre eingebunden wird. Lehrende entwickeln dabei mithilfe diesen Tools den Kursleitfaden (Syllabus) ihrer Lehrveranstaltung. Hierfür werden zentrale Aspekte des Grundlagenmoduls „Lehrveranstaltungen konzipieren und durchführen“ vorgestellt. In unserem Workshop haben Sie die Gelegenheit das eLP-Tool mit Blick auf Ihre Lehrideen zu entdecken und zu diskutieren.

W_02 Wie kann mit dem Kompetenzmodell der „Themenzentrierten Interaktion (TZI)“, der „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse“ (HQR) mit Leben gefüllt werden?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)
Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

*Dr. SPIELMANN, Jochen (TU Braunschweig)
HOLLER, Margitta
(Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg – Arbeitsstelle für Studium und Didaktik)*

Die „Themenzentrierte Interaktion“ (TZI) hat sich in den letzten Jahren zu einem wissenschaftsbasierten Handlungskonzept entwickelt, soziale Situationen zu gestalten.

In dem 2017 von der KMK, HRK und BMBF verabschiedeten „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse (HQR)“ wird mit Grundbegriffen gearbeitet, die anschlussfähig zu den Faktoren der TZI sind.

- HQR: Wissen und Verstehen / TZI: ES – Inhalt – Wissen
- HQR: Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen / TZI: ES
- HQR: Kommunikation und Kooperation / TZI: WIR – Interaktion - Kooperation
- HQR: Wissenschaftliches Selbstverständnis / TZI: ICH – Individuum - Professionalität

Die TZI mit ihrem dynamischen Modell der 4 Faktoren (Ich, Wir, Es, Globe) und ihrer Wertebezogenheit ermöglicht Lehrenden kompetenzorientierte Lernprozesse von Studierenden anzuregen und zu fördern.

In dem Workshop werden beide Modelle vorgestellt und miteinander verglichen; dabei wird aufgezeigt, dass die TZI ein sinnvolles und handhabbares Konzept ist, den HQR umzusetzen und mit Leben zu füllen.

W_03 Fundierung des Aufgabenspektrums eines hochschuldidaktischen Zentrums durch praxisorientierte Forschung und Evaluation – Projekt „Evidenzbasierung“ als Modell

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)
Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

*Dr. BRAUN, Sara (TU Hamburg)
Dr. VOSGERAU, Klaus (TU Hamburg)*

Die zentrale Aufgabe des „Zentrums für Lehre und Lernen“ (ZLL) der TU Hamburg liegt darin, Lehrende bei der Weiterentwicklung ihrer Lehre zu unterstützen. Um die Qualität der eigenen Arbeit weiterzuentwickeln, hat sich das ZLL vorgenommen, seine maßgeblichen Handlungsfelder evidenzbasiert zu fundieren.

Im Workshop wird das ZLL-Modellprojekt „Evidenzbasierung“ vorgestellt, in dem die Mitarbeiter/-innen in drei Clustern (Studieneingang, Studiengangsstrukturen, Kulturwandel) Schlüsselfragen anhand bestehender und selbst gewonnener empirischer Evidenz bearbeiten. Die Projektergebnisse werden für die hochschulinterne Kommunikation sowie für hochschuldidaktische Publikationen genutzt. Projektziele sind die wissenschaftsbasierte Qualitätsentwicklung des ZLL, die Weiterqualifikation der Mitarbeiter/-innen und die Teamentwicklung.

Im Workshop erarbeiten die Teilnehmenden Ansätze für ein eigenes Evidenzvorhaben auf Grundlage der eigenen Rahmenbedingungen. Das ZLL-Beispiel nutzen sie dabei zur Orientierung. Nach einer Einführung wechseln sich Arbeits- und Plenumsphasen zur Zielbestimmung des eigenen Vorhabens, zur Festlegung nötiger Maßnahmen und zur Reflexion von Chancen und Risiken ab. Am Ende können die Teilnehmenden zentrale Punkte ihrer Vorhaben benennen.

WORKSHOPS

W_04 civicOER Einsatz digitaler Medien im Service Learning: Dokumentation didaktischer Konzepte und didaktischen Handlungswissens mit Hilfe des Pattern-Ansatzes

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019
Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

BREMER, Claudia
(IKH, Goethe-Universität Frankfurt)
SPORER, Tom (Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt Eichstätt)

Die Potentiale der Verknüpfung von Service Learning mit dem Einsatz digitaler Medien ist an den meisten Hochschulen und Universitäten bisher noch nicht erschlossen. Gleichzeitig ergeben sich aus der Verbindung der beiden Ansätze zahlreiche Synergien. Digitale Medien können in der Vorbereitung und Durchführung von Service Learning Projekten eingesetzt, entsprechende Veranstaltungen können im Blended Learning Format umgesetzt und digitale Anwendungen und Plattformen wie z.B. ePortfolios können zur Dokumentation und Reflexion von Service Learning Projekte durch Studierende genutzt werden. Auch ist die Erstellung digitaler Inhalte und deren anschließende Bereitstellung als Open Educational Resources (OER) durch Studierende eine Möglichkeit, die schon in der Lehrerbildung realisiert wird.

Im Workshop werden Ansätze zum Einsatz digitaler Medien in Service Learning Projekten vorgestellt und anhand einer Beschreibungsvorlage, die zur Entwicklung von Patterns herangezogen wird, mit den Teilnehmenden Umsetzungsbeispiele gesammelt. Ziel ist, Handlungswissen, das auf der Basis erprobter didaktischer Konzepte und Erfahrungen vorliegt, sichtbar zu machen.

W_05 Und wer hilft mir dabei? Zentrale Rollen zur Unterstützung der Digitalisierung der Lehre – eine Diskussion.

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016
Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

IONICA, Lavinia
(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
SCHULZ, Anja
(Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg)
OBEXER, Regina
(Management Center Innsbruck)

Um Lehrenden bei der Entwicklung und Implementierung nachhaltiger digitaler Elemente für die Lehre behilflich zu sein, werden an Hochschulen immer häufiger Unterstützungsstrukturen aufgebaut. Innerhalb dieser entstehen neue Tätigkeitsprofile (Hochschulforum Digitalisierung, 2016: 33). Sogenannte Instruktionsdesigner/innen¹ fungieren als Schnittstelle zwischen Hochschuldidaktik und Technik, Verwaltung und Lehre sowie Innovationsmanagement und Regelbetrieb und unterstützen die verschiedenen Facetten der Implementierung digitaler Elemente in Lehrveranstaltungen und Curricula (vgl. Obexer & Giardina, 2016).

Indessen finden sich wenig Erfahrungswerte sowie Literatur über Bezeichnung, Handlungsfelder, Anforderungen oder Qualifikationen der Instruktionsdesigner/innen. Ebenso fehlen Richtlinien für die Integration in die Hochschulen, die Struktur solcher Abteilungen sowie zur Zusammenarbeit mit anderen zentralen Einrichtungen, wie Hochschuldidaktische, Medien- und Rechenzentren oder Bibliotheken.

Im Workshop soll gemeinsam mit den Teilnehmenden ein Versuch unternommen werden, mögliche Profilbilder von Mitarbeiter/innen in Unterstützungsstrukturen für Digitalisierung an Hochschulen in Deutschland, Österreich und der

Schweiz zu skizzieren und die diesbezüglichen aktuellen Entwicklungen zu diskutieren.

¹ In Literatur und Praxis existiert kein Konsens, weder bezüglich der Bezeichnung des Stellen- noch des Tätigkeitsprofils. International haben sich folgende Bezeichnungen etabliert: Instructional Designer (USA), Educational Technologist (GB), Learning/Educational Designer (Australien).

W_06 Kleinformatig und hochschulintern – Zum Nutzen hochschuldidaktischer Forschung als Reflexionspotential für die Hochschulentwicklung

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

*Prof. Dr. SCHAPER, Niclas
(Universität Paderborn)*

*Prof. Dr. TERNES, Doris (DHBW)
Dr. SZCZYRBA, Birgit (TH Köln)*

Die Hochschuldidaktik bewegt sich in einem Spannungsfeld von Dienstleistungsangeboten, konzeptioneller, innovativer Projektarbeit und Personal- und Organisationsentwicklung. Forschung bleibt dabei oft außen vor. Doch „Hochschuldidaktik, die Forschung gegenüber Dienstleistung vernachlässigt, ist den zukünftigen Anforderungen der Hochschulentwicklung nicht gewachsen“ (Wildt, 2013, S. 46).

In vielen Hochschuldidaktikeinheiten werden mit wenigen Ressourcen kleinformatige interne Studien durchgeführt. Sie werden oft nicht als ‚echte‘ Forschung betrachtet – weder von den Forschenden selbst noch von der wissenschaftlichen Community. Doch ergeben sich daraus Wegweiser für implementierungsfähige Maßnahmen; Strukturmängel werden deutlich oder weisen auf weitere Forschungsdesiderate hin.

Die Vernetzung der Akteure sowie der Aufbau einer Community zur kritischen Diskussion dieser kleineren hochschulinternen

Forschungsarbeiten könnte dazu beitragen, diese Forschungsformate in den Lichtkegel der Hochschulbildungsforschung zu rücken und aus Insellösungen hochschulweite und hochschulübergreifend tragfähige Strategie zu machen. Im Workshop wird über die Systematisierung hochschuldidaktischer Forschungsformate sowie über Strategien der Erkenntniskommunikation diskutiert; ebenso über die Qualitätssicherung dieser kleinformatigen und innerinstitutionelle Forschungsformate.

W_07 Feedback mit Progress Testing für Studierende und Dozierende: Wie funktioniert das denn?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.015 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

*Prof. Dr. EHLERS, Jan P.
(Universität Witten/Herdecke, Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen)
Dr. ZUPANIC, Michaela
(Universität Witten/Herdecke, Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen)*

Progress Tests sind formative Verfahren, bei denen die Feedback-Funktion im Vordergrund steht (Nouns & Georg, 2010). Sie werden anhand eines Blueprints des Curriculums konstruiert und können als Maßnahme zur Evaluation und Qualitätssicherung von Studiengängen verwendet werden. Beim Progress Testing wird das Fachwissen in jedem Semester ohne vorherige Lernphase auf Absolvierendenniveau abgefragt. Studierende erhalten so ein individuelles Feedback über ihren jederzeit abrufbaren Kenntnisstand. Lehrenden wird ein Eindruck vom Lernerfolg der jeweiligen Semester vermittelt mit Stärken und Schwächen des Curriculums (Dallüge et al., 2016).

Im Workshop erfahren die Teilnehmenden im Impulsvortrag, welchen positiven Einfluss der longitudinale Einsatz eines Progress Tests für

WORKSHOPS

Lernplanung und Leistung der Studierenden hat. Die Erfahrungen mit dem Progress Testing an der Universität Witten/Herdecke im Modellstudiengang Humanmedizin und im Bachelorstudiengang Psychologie und Psychotherapie werden vorgestellt und diskutiert. Das „Herzstück“ eines jeden Progress Tests, der sorgfältige Blueprint des Curriculums, wird erläutert und von den Teilnehmenden exemplarisch am eigenen Studiengang eingeübt.

W_08 Viele Projekte – ein Ziel?! Digitale Unterstützungsangebote für Lehrende gemeinsam gestalten

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)

Zeit: 15:30 – 17:00 Uhr

SLUZALEK, Nastasia

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Prof. Dr. HENSE, Jan Ulrich

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

BURGERT, Johanna

(Technische Universität München)

Dr. SCHEINER, Stefan

(TU Darmstadt, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle)

Dr. GLATHE, Annette (TU Darmstadt)

BREIDEL, Julia

(Johannes Gutenberg-Universität)

WEIDMANN, Adrian

(Johannes Gutenberg-Universität)

JABLONSKI, Aleksandra

(Ruhr-Universität Bochum)

MÜLLER, Kristina

(Ruhr-Universität Bochum)

Dr. D'SOUZA, Thomas

(Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft)

WEBER, Markus (TU Darmstadt)

und Lehre“ (TU München), „Downloadcenter Lehre laden“ (Ruhr-Universität Bochum), „einfachlehren.de“ (TU Darmstadt), „LehrForum.de“ (Hochschulen für Angewandte Wissenschaften in Baden-Württemberg), „Lehrideen vernetzen“ (HS Mainz & JGU Mainz) sowie „LENA“ (LehrEvaluations-NAavigation) und „LENA-T“ (LENA für Tutorinnen und Tutoren) (JLU Gießen).

Im Rahmen eines „Streifzugs durch die Portale“ können die Teilnehmenden die Unterstützungsangebote kennenlernen und die Onlineangebote selbst an Laptops ausprobieren. Die Teilnehmenden tauschen sich dabei leitfadengestützt über das jeweilige Onlineangebot aus und können in diesem Rahmen eigene, ähnliche Angebote ansprechen, um mögliche Transferpotenziale zu entdecken. Wichtige Erkenntnisse werden abschließend im Plenum diskutiert und festgehalten.

Im Workshop werden unterschiedliche digitale Unterstützungsangebote für Lehrende vorgestellt, und es wird zum Austausch dazu angeregt. Beteiligte Projekte sind: „BLOG Studium

IMPULSFÖREN

Impulsforen

IF_01 Studiengangsentwicklung im Fokus

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

Chair: Prof. BOCK, Silke

IF_01A Gelungene Praxis Neukonzeptionierung eines multiprofessionellen Studienganges

*Prof. Dr. HÖHMANN, Ulrike
(Universität Witten/Herdecke)*

*Dr. SCHMITZ, Daniela
(Universität Witten/Herdecke)*

Der Beitrag geht der Frage nach, wie die Akkreditierung und Neuausrichtung eines Studienganges mit Hilfe der Normalisierungstheorie (May et al 2009) als Weg zur gelungenen Praxis erklärt und nachvollzogen werden kann. Im Zuge der Akkreditierung konnte durch die Verzahnung von Inhalten, Studiengangstruktur und Didaktik eine Studiengangsentwicklung mit der neuen Lernform Service Learning und Verbesserung der Studierbarkeit durch Umstrukturierung der Module und Prüfungen erzielt werden. Die Normalisierungstheorie kann als Arbeitsmodell zur Umsetzung einer neuen Praxis in sozialen Organisationen herangezogen werden. Der Fokus liegt auf der Einbettung und Aufrechterhaltung einer neuen Praxis in Interaktionen operationalisiert durch 4 generative Mechanismen: Kohärenz, kognitive Partizipation, kollektives Handeln und reflexives Monitoring. Diese vier Schritte zeigten sich anhand der didaktischen Konzeptionierung, Einbindung der Akteure, kontextuelle Integration und Einsicht in den Nutzen der Neuausrichtung.

IF_01B Das Spannungsfeld von Praxis und Forschung im hochschuldidaktischen Aufgabengebiet der Studiengangentwicklung

*NIETHAMMER, Carolin
(Universität Tübingen)*

Der Bereich Studium und Lehre ist derzeit von einer Dynamik geprägt, die die Hochschuldidaktik vor Grundsatzfragen Ihrer Positionierung im Spannungsfeld von Praxis und Forschung stellt. Um den Anforderungen der Hochschulentwicklung gerecht zu werden, eröffnet das Aufgabengebiet der Studiengangentwicklung einen vielversprechenden Zugang.

Im Beitrag wird dargelegt, wie im Kontext der Studiengangentwicklung A) Forschung und Praxis als hochschuldidaktisches Aufgabengebiet verknüpft und damit B) zur Positionierung der Hochschuldidaktik beigetragen werden kann. Dafür wird die zentrale Frage nach den Einflussfaktoren der Studiengangentwicklung beantwortet. Insgesamt wurden 28 curriculare Entwicklungsvorhaben unter Einbezug der Hochschuldidaktik für je ein Jahr konzeptionell unterstützt und in einem damit eng verzahnten Mixed-Method-Design (Dokumentenanalyse, teilstandardisierte Befragung, Online-Befragung) untersucht.

Als wichtigster Einflussfaktor kristallisierte sich der Austausch zwischen den beteiligten Akteuren heraus. Eine entsprechende institutionelle Vernetzung ist aktuell jedoch kaum in den universitären Strukturen verankert. Welche Chancen eine solche Integration für die Hochschuldidaktik bietet und welche Voraussetzungen sie benötigt, soll abschließend zum Vortrag diskutiert werden.

IMPULSFÖREN

IF_02 Lernraumgestaltung und Prüfungsdatenanalyse als Impulse für hochschuldidaktische Konzepte

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: Dr. HAWLITSCHKE, Anja
(Hochschule Magdeburg-Stendal)*

IF_02A Quantitative Prüfungsdatenanalyse als Beitrag zur Lehrentwicklung – Grundlagen, Potentiale und Herausforderungen

*Dr. SCHEIDIG, Falk
(Pädagogische Hochschule FHNW)
Dr. HOLMEIER, Monika
(Pädagogische Hochschule FHNW)*

Der Beitrag diskutiert die Potentiale von Prüfungsdatenanalysen für verschiedene Zielgruppen (Lehrende, Leitungspersonen, Hochschuldidaktik) unter der Perspektive hochschuldidaktischer Forschung, der Governance an Hochschulen und der praxisbezogenen Weiterentwicklung von Hochschullehre. Hierzu wird auf die Grundlagen der Prüfungsdatenanalyse ebenso eingegangen wie auf diesbezügliche Herausforderungen.

Dies erfolgt am Beispiel einer quantitativen Analyse der Prüfungsdaten einer Pädagogischen Hochschule (unter Einbezug von über 40.000 Einzelprüfungen im Zeitraum 2013-2016). Dabei rücken verschiedene Aspekte in den Fokus, u.a. der Zusammenhang von Noten und unterschiedlichen Prüfungsformen, das Notenniveau von Erst- und Wiederholungsprüfungen, Unterschiede zwischen Einzel- und Gruppenprüfungen sowie alters-, geschlechts- und semesterbezogene Einflüsse.

Aufbauend auf einige ausgewählte Befunde der vorgestellten Prüfungsdatenanalyse wird im Beitrag verdeutlicht, wie die Analyse von

Prüfungsdaten helfen kann, Prüfungsformen und -ergebnisse einzuordnen und Problembe- reiche im Studium, der Hochschullehre und im Prüfungswesen zu identifizieren. Die gewonnenen Erkenntnisse können als Impulsgeber für Studiengang- und Lehrentwicklung fungieren und zur Entwicklung von „assessment literacy“ aufseiten der Lehrenden beitragen.

IF_02B Das Hochschulmanagement als dritter Pädagoge und Innovationstreiber bei der räumlichen Übersetzung des „Shift from Teaching to Learning“. Zur Verknüpfung von Hochschuldidaktik und Organisationsentwicklung über Lernraumgestaltungsmaßnahmen.

*Dr. NINNEMANN, Katja
(SRH Hochschule Heidelberg, Akademie für Hochschullehre)*

Gesellschaftliche und technologische Transformationsprozesse sowie Erkenntnisse der Lehr- und Lernforschung zur Wissenskonstruktion zeigen die Notwendigkeit zur Umsetzung des Paradigmenwechsels vom Lehren zum Lernen. Im wissenschaftlichen und praktischen Diskurs wird zur Unterstützung der Veränderungen bei Lehr- und Lernprozessen die Bedeutung der Lernraumgestaltung angeführt, über welche Veränderungsprozesse sozialer Handlungen induziert werden können.

Aufgrund der bisher zurückhaltenden Umsetzung innovativer Lernraumkonzepte an Hochschulen im internationalen Kontext wurden Lernraumgestaltungsmaßnahmen und -prozesse an fünf Hochschulen in Deutschland, Österreich, Schweden, Großbritannien und den USA untersucht. Im Mittelpunkt stand dabei die erkenntnisleitende Fragestellung, welche Faktoren die Integration von Innovationen bei der Lernraumgestaltung an Hochschulen beeinflussen.

Mit der Perspektive der Lernraumgestaltung als einen integrativen, disziplinübergreifenden Prozess wurde ein Modell der LernRaumOrganisation entwickelt, um die bestehenden Differenzierungskriterien des Lernraums zu überwinden und damit bestehende Denkmuster aufbrechen zu können. Mit dem Beitrag werden Ergebnisse der Forschungsarbeit auf differenzierten Erkenntnisebenen dargelegt und Handlungsstrategien von Hochschulen zur räumlichen Übersetzung des Paradigmenwechsels diskutiert.

IF_03 Fokus Lehrende: Personenzentriertes Coaching und digitale Kompetenzen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.012 (UG)

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: Dr. SCHMOHL, Tobias
(Universität Hamburg)*

IF_03A Der Einsatz des BIP im Coaching an der Hochschule

Dr. FAHR, Uwe (FAU Erlangen)

Im Rahmen eines personenzentrierten Coachingkonzepts für Lehrende können psychometrische Verfahren gewinnbringend genutzt werden. Dies wird am Beispiel des Einsatzes des Bochumer Inventars zur berufsbezogenen Persönlichkeitsbeschreibung (BIP) erläutert. Das von Hossiep entwickelte BIP ist ein gut validierter psychometrischer Test in dem berufliche Orientierung, Arbeitsverhalten, soziale Kompetenzen und psychische Konstitution erfasst werden. Welche Aspekte für Lehrende dabei interessant sind, zeigt sich meist erst im Coaching. Persönlichkeitsdispositionen wie Kontaktfähigkeit, Sensitivität, Durchsetzungsfähigkeit oder Begeisterungsfähigkeit sind besonders für Lehrende oft von großer Bedeutung. Es zeigte sich, dass es besonders wichtig war, das Verfahren in ein gutes Coaching einzubetten. Missverständnisse

mussten verhindert werden, insbesondere die Vorstellung, dass es sich um unveränderliche Persönlichkeitseigenschaften handelt. Die Beratungsprozesse waren emotional sehr tief und ermöglichten damit die Entwicklung teilweise gänzlich neuer Perspektiven. Insgesamt kann die Vorgehensweise den Lehrenden in einer effizienten Weise helfen, sich selbst besser einzuschätzen und viel gezielter sinnvolles Feedback zu erfragen und ihr Selbstbild mit Fremdbildern abzugleichen.

IF_03B Digitale Kompetenzen bei Hochschullehrenden Entwicklung eines Kompetenzrasters und erste Einsatzerfahrungen

*EICHHORN, Michael
(Goethe-Universität Frankfurt)*

Angesichts der Herausforderungen einer zunehmenden Digitalisierung der Universitäten und Hochschulen sowie vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Rolle der Hochschullehrenden ist die Entwicklung und Stärkung digitaler Kompetenzen für diese Berufsgruppe von essenzieller Bedeutung (Zawacki-Richter 2013; Hochschulforum Digitalisierung 2016). Der Konferenzbeitrag beschreibt die theoretische Herleitung und Entwicklung eines Kompetenzmodells, mit dem digitale Kompetenzen Hochschullehrender beschrieben werden können. Dazu wird zunächst der Begriff der digitalen Kompetenz (Ferrari 2012; Ilomäki et al. 2011) diskutiert und auf die spezifische Berufsgruppe der Hochschullehrenden übertragen. Ausgehend vom Konstrukt der Digitalen Kompetenz werden verschiedene nationale und internationale Medienkompetenzmodelle betrachtet und aus diesen ein Kompetenzraster abgeleitet mit welchem sich digitale Kompetenzen auf acht Dimensionen und drei Stufen beschreiben und systematisch erfassen lassen (Eichhorn et al. 2017). Abschließend stellt der Beitrag erste Ergebnisse

IMPULSFÖREN

vor, die aus dem Einsatz des Kompetenzrasters im Rahmen hochschul- und mediendidaktischer Qualifizierungsangebote resultieren.

IF_04 Zur Wirksamkeit und Qualitätssicherung hochschuldidaktischer Qualifizierungsprogramme

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)
Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: Dr. SCHOLKMANN, Antonia
(Universität Hamburg)*

IF_04A Evidenzbasierte Qualitätssicherung des Qualifizierungsprogramms im HDZ Baden-Württemberg

*WEIB, Silke
(Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg, Universität Freiburg)
Dr. ESTNER, Cornelia
(Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg, Universität Ulm)
WERNER, Astrid (Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg, Geschäftsstelle)*

Um die Qualität und die Nachhaltigkeit des umfassenden Qualifizierungsprogramms im Hochschuldidaktik-Zentrum Baden-Württemberg (HDZ) zu überprüfen, wird seit 2012 eine längsschnittliche Untersuchung durchgeführt, die sich u.a. an den Learning Outcomes des hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramms orientiert. Gegenstand der Befragungen ist die subjektive Einschätzung der Absolvent*innen bezüglich verschiedener Aspekte zu unterschiedlichen Zeitpunkten (ein Jahr (Stufe 1), vier (Stufe 2) und sechs Jahre (Stufe 3)) nach Zertifikatsabschluss. Die Online-Befragungen 2017 (bei den Absolvent*innen 2016, 2013 und 2010) umfassen neben allgemeinen personenbezogenen Aspekten die Einschätzungen zur Gesamtzufriedenheit, Lerntransfer und Qualität

des Zertifikatsprozesses. In die Ergebnisse 2017 fließen in Stufe 1 77 Fragebögen (Rücklaufquote: 48%), in Stufe 2 64 Fragebögen (44%) und in Stufe 3 24 Fragebögen (20%) ein.

Als Gesamtergebnis aus den drei Befragungen lassen sich eine insgesamt sehr gute Qualität und eine damit verbundene hohe Zufriedenheit mit dem Qualifizierungsprogramm aber auch Weiterentwicklungspotentiale ableiten. Die Beurteilung der Wirksamkeit der hochschuldidaktischen Weiterbildung fiel sowohl nach vier Jahren als auch nach sieben Jahren nach Zertifikatsabschluss überaus positiv aus.

IF_04B Veränderung von lehrbezogener Selbstwirksamkeit und Selbstkonzept sowie der subjektiven Kompetenzeinschätzung bei Teilnehmenden eines hochschuldidaktischen Qualifizierungsprogramms

*Dr. FABRIZ, Sabine
(Goethe-Universität Frankfurt)
Dr. HANSEN, Miriam
(Goethe-Universität Frankfurt)
HECKMANN, Carmen
(Goethe-Universität Frankfurt)
Dr. MENDZHERITSKAYA, Julia
(Goethe-Universität Frankfurt)
MORDEL, Julia
(Goethe-Universität Frankfurt)
SCHULZE-VORBERG, Lukas
(Goethe-Universität Frankfurt)
Dr. STEHLE, Sebastian
(Goethe-Universität Frankfurt)
Dr. ULRICH, Immanuel
(Goethe-Universität Frankfurt)
Prof. Dr. HORZ, Holger
(Goethe-Universität Frankfurt)*

Die Qualität von Lehre zu sichern und zu verbessern ist seit vielen Jahren Gegenstand zahlreicher Maßnahmen und an den meisten Hochschulen existieren Zertifikatsprogramme,

die neben standardisierten Elementen Spielraum für eine Individualisierung der Qualifizierung vorhalten. Eine standardisierte Erfolgsmessung der Programme ist dadurch erschwert, obwohl insgesamt davon auszugehen ist, dass sich das Handlungsrepertoire der Teilnehmenden erweitert und Lehre als Ganzes als kontrollierbarer eingeschätzt wird, was sich in selbstbezogenen Einstellungen wie Selbstwirksamkeitserwartung und Selbstkonzept niederschlagen sollte. Diese Annahmen untersuchten wir an Teilnehmenden eines hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms (N = 50). Zu Beginn sowie nach Beendigung des Zertifikats (mittlerer Abstand zwischen Prä- und Postmessung = 4,02 Semester, SD = 1,57) bearbeiteten sie einen Selbstberichtsbogen zu Selbstwirksamkeitserwartung, ihrem Selbstkonzept als Lehrende und ihrer selbst eingeschätzten Kompetenz in verschiedenen lehrrelevanten Bereichen. Wir fanden einen bedeutsamen Anstieg in allen drei Variablen bei gleichzeitiger signifikanter Interkorrelation. Innerhalb der betrachteten Stichprobe profitierten vor allem Teilnehmende mit weniger Lehrerfahrung von der Qualifizierung.

IF_05 Lernprozesse fördern durch Lerntagebücher und Tests

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: TREISCHL, Edgar
(Universität Mannheim)*

IF_05A Effektive Selbstlernphasen ermöglichen

*Dr. HILTMANN, Stephanie
(Universität Regensburg)*

Wie Studierende zu erfolgreichem selbstgesteuertem Lernen angeleitet werden können, ist eine zentrale Frage in der Hochschuldidaktik.

Eine Möglichkeit ist der Einsatz eines Lerntagebuchs mit inhaltspezifischen Lernfragen. Die vorliegende Studie beschäftigt sich damit, inwieweit eine solche Methode in der Lehrpraxis Anwendung finden und über hochschuldidaktische Kurse an Dozierende vermittelt werden kann.

Mit einem Dozenten der Psychologie (Universität Regensburg) wurde ein Lerntagebuch mit lerninhaltspezifischen Lernfragen entwickelt und in einem Master-Seminar eingesetzt. Variablen des Lernverhaltens wurden mit Fragebögen sowie mit dem Tagebuchverfahren erfasst. Die Methode wurde von Studierenden und Dozenten qualitativ und quantitativ evaluiert.

Erste Ergebnisse zeigen, dass besonders die Anwendung von Lernstrategien zur Organisation des Lerninhaltes positiv beeinflusst wird. Die Lernzeit sowie das Kompetenzerleben der Studierenden scheinen sich in Abhängigkeit von den spezifischen Lernfragen zu verändern. Die Methode wird von den Studierenden wie auch vom Dozenten als nützlich bei der Vor- und Nachbereitung von Seminarsitzungen evaluiert.

IF_05B Der Testungs-Effekt in der Hochschullehre

*SAFTENBERGER, Stefan
(Hochschule der Medien Stuttgart)*

Aus der empirischen Bildungsforschung und der Kognitionspsychologie sind in jüngerer Zeit verschiedene Lehr- und Lerntechniken für die Lehrpraxis empfohlen worden (z.B.: Dunlosky et al., 2013), die das Potential haben, die Hochschullehre nachhaltig zu verbessern. Zu den vielversprechendsten dieser Techniken gehört der sogenannte Testungs-Effekt:

Der aktive Abruf gelernter Inhalte aus dem Gedächtnis mittels Tests führt langfristig zu besseren Lernergebnissen, als die bloße Wie-

IMPULSFÖREN

derholung dieser Inhalte, indem man sie erneut studiert.

Der Impulsvortrag stellt den Testungs-Effekt kurz vor und geht dann darauf ein, wie er erfolgreich in der Hochschullehre implementiert werden kann. Er diskutiert, welche Arten von Tests am besten geeignet sind um gute Lernergebnisse zu erzielen, welche Zeitpläne für Tests sinnvoll erscheinen und welche Rolle Test-Feedback bei der Umsetzung spielt. Der Impulsvortrag fasst damit konkrete Handlungsempfehlungen für die Hochschullehre zusammen und lädt zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem Thema ein.

IF_06 Theoretische Impulse für hochschuldidaktische Forschung und Praxis

Ort: Geb. 20.30, SR 0.014

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

Chair: Dr. AUST, Kirsten (TU Braunschweig)

IF_06A Pragmatistische Perspektiven für Konzepte der Hochschuldidaktik – Potenzi-ale des Qualifikationsrahmens für Deutsche Hochschulabschlüsse

*Prof. Dr. ELSHOLZ, Uwe
(Fernuniversität in Hagen)*

*Dr. WILD, Rüdiger
(Fernuniversität in Hagen)*

Die KMK hat 2017 einen neuen Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse (HQR) verabschiedet. Dieser bietet für die Hochschuldidaktik relevante Anknüpfungspunkte und enthält ein Kompetenzmodell, das explizit auf das Kompetenzverständnis des Deutschen Bildungsrats rekurriert. Um ein solches handlungsorientiertes Kompetenzverständnis fundiert umsetzen bzw. für konkrete Konzeptionen fruchtbar machen zu können, erscheint der

Bezug zum Pragmatismus als äußerst gewinnbringend. Für den Pragmatismus ist es wichtig zu betonen, dass nur durch eigene Handlungen und Erfahrungen (experience) individuell gelernt werden kann.

Gegenstand des Beitrags wird es zum einen sein, die Frage zu klären, was den Pragmatismus ausmacht und warum er besonders für hochschuldidaktische Kontexte als geeignet erscheint. Dies geschieht bspw. im Hinblick auf die Bedeutsamkeit von Handlungen für menschliche Lern- und Erkenntnisprozessen sowie das Verhältnis von Theorie und Praxis.

Trotz des HQR als aktuellem bildungspolitischen Anlass versteht sich der Vortrag als Beitrag zu einer stärkeren lern- und erkenntnistheoretischen theoretischen Grundlegung der Hochschuldidaktik.

IF_06B Fokus: Lehre. Ein Beitrag aus der Perspektive Allgemeiner Erziehungswissenschaft

*Dr. RHEIN, Rüdiger
(Leibniz Universität Hannover)*

Universitäten sind Bildungseinrichtungen, in denen sich akademische, auf Wissenschaft bezogene Lehr- und Lernprozesse vollziehen. Hochschullehre muss dazu Wissenschaft in ihrer disziplinbezogenen Methodik und Methodologie und mit ihren Erkenntnisinteressen und Verwendungsoptionen zu einem Gegenstand der Darstellung, Vermittlung und Aneignung machen.

Dieser Beitrag rekonstruiert akademische Lehre aus der Perspektive Allgemeiner Erziehungswissenschaft. Zu diesem Zweck wird die Theoriefigur der „Zeigestructur der Erziehung“ (K. Prange) veranschlagt, mit der sich die pädago-

gischen Anteile der Universität erfassen lassen, ohne zu pädagogisieren.

Hochschuldidaktik kann hier als kritische Instanz anschließen, die sich einer Dienstbarkeit für ein verdinglichendes Qualitätsmanagement versagt und Fragen der Qualität von Lehre durch bildungstheoretische Rekonstruktion behandelt, indem sie sich der Eigen-Logik hochschulischer Lehr- und Lernprozesse im Besonderen und der Strukturlogik von Lehre im Allgemeinen analytisch versichert und die Komplexität von Lehre in ihren Voraussetzungen und kontingenten, adressaten- und kontextsensiblen Gelingensbedingungen fallspezifisch und partizipativ reflektiert.

IF_07 Durch partizipative Formate Hochschulen neu denken und verändern

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: Dr. KORDTs-FREUDINGER, Robert
(Universität Paderborn)*

IF_07A Das Format der „Reflexionstage“ - Möglichkeiten und Grenzen einer partizipativen Hochschuldidaktik oder: was können wir der ‚Bologna-Lähmung‘ entgegensetzen?

*Dr. KANTER, Heike
(Hochschule Magdeburg-Stendal)
Prof. Dr. MEY, Günter
(Hochschule Magdeburg-Stendal)*

Der Beitrag untersucht ein Reflexionsformat, das seit 2010 jährlich an der Hochschule Magdeburg-Stendal stattfindet. An den „Reflexionstagen“ diskutieren Studierende, Lehrende und Verwaltung Themen aus Studium & Lehre sowie hochschul-/bildungspolitische Fragen. Dabei werden u.a. konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet, die teils zeitnah umgesetzt werden,

teils ergebnisoffen „verpuffen“, worin die Grenzen einer solchen Intervention aufscheinen.

Erste Ergebnisse der QPL-Begleitevaluation zeigen, dass die studentischen (Nicht-)Beteiligungsformen als Folgen der Bologna-Reform gesehen werden können. Weiterhin changieren die diskursiven Auseinandersetzungen zu Lehr-/Lern-Arrangements zwischen der Verantwortung der (Mit-)Studierenden und derjenigen der Lehrenden, wobei unterschiedliche Erfahrungen bzw. Interessen auch innerhalb der Statusgruppen kollidieren und Veränderungen nur partiell zulassen.

Wie lassen sich die diskursiven Ergebnisse der „Reflexionstage“ sowie ihrer Evaluation verallgemeinern? Die gehemmte Mitbestimmungsbereitschaft ist kein campusspezifisches Phänomen, auch nicht die diversen Haltungen sowie strukturelle Widersprüche. Ihnen kann aber begegnet werden, durch die Entwicklung von Hochschule als Partizipationsraum (Mayrberger 2013), der etwa agil (Arn 2016) das Einschwingen auf die Lehr-/Lernsituation ermöglicht.

IF_07B Gefangen in der Lehr- und Lernmaschine – wo bleibt „New Work“ in der Hochschullehre?

*Dr. WUNDERLICH, Antonia
(Impulse für Hochschulen)
GOTZEN, Susanne (TH Köln)
Prof. Dr. BENTE, Stefan (TH Köln)*

„New Work“ ist in aller Munde – Unternehmensberatung und Coaching, Blogs und andere Publikationen, TED Talks und Konferenzen greifen das Thema auf und verkünden neue Möglichkeiten des Arbeitens. Ob Design Thinking, Co-Creation oder Inkubator - die Suche nach den „Happy Working People“ in der Wirtschaft wird flankiert von einigen wegweisenden wissenschaftlichen Publikationen. Im Kern geht

IMPULSFÖREN

es darum, Arbeitnehmer und Führungskräfte als eigenverantwortliche Akteure aufzufassen, deren Handlungsfreiheit für Organisationen eine wichtige Ressource sein kann.

Unser Vortrag fragt, was Lehrende und Forschende an Hochschulen darüber denken und was Studierende einfordern. Welche Themen und Methoden finden ihren Weg in die Lehre? Wir stellen die für die Hochschullehre inspirierenden Strömungen und Akteure der „New Work“ vor und gehen auf die Suche nach Diskursen, die einen Bezug zu Themen der Lehre erkennen lassen. Als Praxisbeispiel stellen wir den Studiengang „Code & Context“ vor, der derzeit an der TH Köln wird konzipiert wird.

IF_08 Hochschuldidaktik an der Schnittstelle vielfältiger Fachkulturen und -didaktiken

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016

Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: PIRES, Rosario
(Universität Hohenheim)*

IF_08A Hochschuldidaktische Fachtandems als erfolgversprechendes Konzept für die Zusammenarbeit von Hochschuldidaktik und Natur-/Ingenieurwissenschaften am KIT

KLINK, Katrin

(Karlsruher Institut für Technologie, Personalentwicklung und Berufliche Ausbildung)

SCHOSTOK, Patrizia

(Karlsruher Institut für Technologie, Personalentwicklung und Berufliche Ausbildung)

LENGES, Nathalie

(Karlsruher Institut für Technologie, Personalentwicklung und Berufliche Ausbildung)

HEB Katrin

(Karlsruher Institut für Technologie, Personalentwicklung und Berufliche Ausbildung)

Dr. HILLENBRAND, Katja

*(Karlsruher Institut für Technologie,
KIT-Fakultät Maschinenbau)*

Dr. MAYER, Michael

*(Karlsruher Institut für Technologie,
KIT-Fakultät Bau-, Geo- und Umweltwissen-
schaften)*

KRAUSE, Susanne

*(Karlsruher Institut für Technologie,
KIT-Fakultät Chemie und Biowissenschaften)*

Die Akzeptanz von hochschuldidaktischen Angeboten stellt eine grundlegende Herausforderung dar, mit der viele hochschuldidaktische Einrichtungen an Universitäten konfrontiert sind (vgl. Baumeister u.a. 2011; Klinger 2013; Fleischmann u.a. 2017).

Im Vortrag wird dargestellt, wie die Akzeptanz als maßgeblicher Einflussfaktor auf intendierte (Lehr-) Handlungen im Rahmen des Integrierten Lern- und Handlungsmodells nach Rost/Martens (1998) & Martens (2012) in Bezug zur Motivierungs- und Intentionsphase gesetzt werden und damit ihre Wirkung entfalten kann. Dabei wird der Begriff der Fachkultur hinsichtlich ihrer jeweiligen Unterscheidungsmerkmale wie dem fachspezifischen Habitus (Huber 1991), den Interaktionsstrukturen, der Lehrkultur- und Lehrorganisation, den Partizipationschancen (vgl. Bernstein 1977) aber auch ihrem Fokus auf Erkenntnisweise und -ziel (vgl. Becher/Trowler 2001) beleuchtet. Als fachspezifische Best-Practice-Beispiele werden sowohl das Konzept hochschuldidaktischer Fachtandems als auch die ersten Arbeitsergebnisse im Rahmen von Studiengangentwicklungsprozessen und der strategischen Weiterentwicklung der forschungsorientierten Lehre am KIT vorgestellt.

**IF_08B Kontaktzone Text.
Schreiben und Publizieren über Lehre als
transdisziplinäres und transprofessionelles
Übersetzen**

*Dr. KENNEWEG, Cornelia
(Agentur für Lehrkultur)*

Fachbezogene Hochschuldidaktik ist auf Kontaktzonen angewiesen, in denen Lehrende und Hochschuldidaktiker_innen Übersetzungsarbeit leisten und gemeinsam Lehre gestalten.

Der Beitrag stellt ein Projekt vor, mit dem solche Kontaktzonen anhand von Publikationen, Veranstaltungen und Fachnetzwerken – ausgehend von der hochschuldidaktischen Fachkulturdiskussion (Huber 1991; Huber 2011; Kreber 2009; Trowler/Saunders/Bamber 2014) und kulturwissenschaftlicher Erforschung kultureller Transfers – untersucht werden.

Insbesondere übersetzungstheoretische Ansätze eignen sich, Prozesse der Aneignung und Transformation zu verstehen, die stattfinden, wenn Ideen oder Konzepte zwischen Kontexten übertragen werden (Bachmann-Medick 2002; Bachmann-Medick 2012). Dabei werden häufig Reismetaphern genutzt (Neumann/ Nünning 2012). So geht beispielsweise Mieke Bal davon aus, dass Konzepte in Bewegung sind: "They travel – between disciplines, between individual scholars, between historical periods, and between geographically dispersed academic communities. Between disciplines, their meaning, reach, and operational value differ" (Bal 2002, 24). Wie diese Idee des „Reisens“ für die fachbezogene Hochschuldidaktik genutzt werden kann, zeigt der Beitrag durch die Analyse ausgewählter hochschuldidaktischer Publikationen geisteswissenschaftlicher Fächer.

**IF_09 Die Rolle von Hochschuldidaktik in
der Organisationsentwicklung**

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)
Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*Chair: Dr. BURGER, Claudia
(Goethe-Universität Frankfurt am Main)*

**IF_09A Von der Hochschuldidaktik zur Organisationsentwicklung –
Hochschuldidaktiker*innen als Wissens-
schaftsmanager*innen**

*SEIFERT, Kathrin
(TU Clausthal, Zentrum für Hochschul-
didaktik)
SACKBROOK, Jürgen Lars
(TU Clausthal, Zentrum für Hochschul-
didaktik)*

Die Rolle der Hochschuldidaktik innerhalb der Organisationsentwicklung von Hochschulen muss keineswegs nur auf die Rolle von Inputgeber*innen auf der Ebene einzelner Lehrender beschränkt sein. Vielmehr sind sie als Bestandteil des Third Space in der Lage, Veränderungsprozesse durch die Anwendung hochschuldidaktischer Modelle und Methoden strukturiert zu planen, zielgerichtet durchzuführen und erfolgreich abzuschließen. Die Hochschuldidaktik generiert einen Mehrwert für die Hochschulen, indem sie nicht nur die Lehre weiterentwickeln, sondern zudem in der Lage ist, übergreifende Veränderungsprozesse in den Hochschulen erfolgreich zu begleiten. Sie werden somit zu Organisationsentwicklern. Leitfragen für die Diskussion ergeben sich u.a. aus den Forschungsfragen:

- Welche hochschuldidaktischen Elemente können in der Organisationsentwicklung nutzbar sein?

IMPULSFÖREN

- Welche strategischen Prozesse gibt es (aus der Erfahrung der Teilnehmer*innen am Impulsforum) an Hochschulen, in denen die Hochschuldidaktik die Rolle der Organisationsentwicklung übernehmen kann?

IF_09B Von der Lehrverfassung zum Leitbild Lehre – von der Begriffsdiffusion zur Prozessarchitektur

*Dr. MÜLLER-OTTO, Stephanie
(Hochschule der Medien Stuttgart)*

In seinem Positionspapier „Strategien für die Hochschullehre“ fordert der Wissenschaftsrat die Etablierung von Lehrverfassungen und versteht die Hochschule dabei als lernende Organisation, welche diskursiv Strategien zur Professionalisierung der Lehre entwickelt.

Was bedeutet es, die Hochschule als Organisation zu verstehen (Hüter & Krücken)? Inwiefern können Lehrverfassungen in Form eines Leitbilds für Lehre zur Profilbildung von Hochschulen beitragen? Welche Gelingensbedingungen und Prozessarchitekturen können zur Etablierung eines Leitbilds für Lehre beitragen?

Der Impulsvortrag setzt sich mit der Theorie zu Hochschule als Organisation auseinander. Vor diesem Hintergrund wird der Begriff der Lehrverfassung diskutiert. In einem weiteren Schritt wird die Prozessarchitektur, bzw. der Weg zur Entwicklung eines Leitbilds für Lehre – auch im Hinblick auf Chancen, Risiken, Hindernisse und Erfolge – am Beispiel der Hochschule für Medien vorgestellt. Abschließend werden Möglichkeiten zur nachhaltigen Etablierung eines Leitbilds für Lehre sowie die Verbindlichkeit von Werten, die im Rahmen eines Leitbild-Prozesses entwickelt werden, diskutiert.

If_10 Reflexionen zur Qualifizierung von Tutor*innen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)
Zeit: 17:15 – 18:15 Uhr

*GEISLER, Sebastian
(Ruhr-Universität Bochum)*

IF_10A Modularisierung von multiplikatorenbasierten Tutorenschulungen (Erfahrungsbericht)

*Dr. HENDRICH, Andreas (LMU)
ANTOSCH-BARDOHN, Jana (LMU)
FRAUER, Caroline (LMU)
MURSCHALL, Alice (LMU)
Dr. ZIPS, Yvonne (LMU)*

Mit TutorPlus führt die LMU seit 2012 erfolgreich eine multiplikatorenbasierte Qualifizierung von Dozierenden durch, in ihrem Fachgebiet TutorInnen zu schulen (Antosch-Bardohn & Primus, 2015; Sczepanski et al., 2016). Dennoch werden bislang nicht alle TutorInnen erreicht. Außerdem ist bei den AusbilderInnen aus diversen Gründen eine 25%ige Ausfallrate zu verzeichnen.

Als Antwort darauf soll zusätzlich zum bestehenden Schulungsangebot die Tutorenqualifizierung modularisiert werden. Dazu bieten TutorenausbilderInnen einzelne thematische Schulungseinheiten (z.B. Rollenreflexion, interaktive Lernmethoden etc.) in einem offenen Pool an. Tutoren wählen selbständig Schulungseinheiten aus und lassen die Teilnahme zertifizieren.

Durch die Modularisierung werden zwei Perspektiven berücksichtigt: Aus der Studierendenperspektive „Wie qualifiziere ich mich als TutorIn?“ und aus der Lehrendenperspektive „Wie erhalte ich qualifizierte TutorInnen?“ Die ersten Erfahrungen zeigen, dass die Bün-

delung von Ausbildungsteilen zu einer starken Entlastung der TutorenausbilderInnen führt. Mit der Umsetzung der Modularisierung ist die LMU eine der wenigen Universitäten mit einem breiten, multiplikatorenbasierten Angebot für TutorInnen aller Fachbereiche.

lungsziel einer die Studierenden aktivierenden Lehrgestaltung zeigt sich in ihrem Lehrverhalten. Die gewonnenen Erkenntnisse werden im Sinne der Organisationsentwicklung in die Fachwissenschaften zurückgespiegelt, um gemeinsam Handlungsstrategien abzuleiten.

IF_10B Welches Lehrverhalten zeigen geschulte Tutor/innen? Eine explorative Analyse selbst- und fremdwahrnehmungsbasierter Reflexionsberichte

ROHDE, Jenny Alice
(Technische Universität Hamburg,
Zentrum für Lehre und Lernen)
Dr. STAHLBERG, Nadine
(Technische Universität Hamburg,
Zentrum für Lehre und Lernen)

Der Einsatz von Tutor/innen in der universitären Lehre ist weit verbreitet. Um sie auf die Übernahme von Lehraufgaben vorzubereiten, ist ihre Schulung von großer Bedeutung. Es hat sich gezeigt, dass geschulte Tutor/innen über ein höheres Niveau von didaktischem Wissen, selbsteingeschätzter Kompetenz und Selbstwirksamkeit verfügen (Glathe, 2017). Weitere Untersuchungen stützen sich meist allein auf Evaluationsbögen (Gerald, 2015), die jedoch vorwiegend die Zufriedenheit erfassen und keinen Aussagewert über den Praxistransfer enthalten.

Dieser Beitrag schließt diese Forschungslücke, indem er 44 Hospitationsberichte hinsichtlich der Frage analysiert, welche Schulungsinhalte umgesetzt werden. Die Auswertung anhand der qualitativen Inhaltsanalyse (Mayring, 2010) beinhaltet sowohl die Selbsteinschätzung des/der Tutor/in als auch die Fremdeinschätzung des/der Hospitanten/in.

Die Ergebnisse lassen erkennen, dass die Tutor/innen viele Schulungsinhalte in ihren Tutorien umsetzen: Insbesondere das zentrale Schu-

dghd MITGLIEDERVERSAMMLUNG STADTFÜHRUNG | HDZ-ABEND

dghd Mitgliederversammlung

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: 18:20 – 20:30 Uhr

Auf den dghd Mitgliederversammlungen berichtet der dghd Vorstand über seine Arbeit im jeweils vergangenen Jahr und gibt einen Ausblick auf die Planungen im neuen Jahr. Die Mitglieder erhalten einen Überblick über die wesentlichen Aktivitäten des dghd Vorstands, der Arbeitsgruppen und der Netzwerke. Das vergangene und aktuelle Budget sowie die Entwicklungen der Mitgliederzahlen werden vorgestellt und anstehende Wahlen für die Ämter durchgeführt. Auf der diesjährigen Jahresversammlung wird darüber hinaus diskutiert, wie die AKKO in Zukunft arbeiten soll.

Interessent*innen sind herzlich eingeladen, an der Sitzung teilzunehmen. Die Versammlungen sind öffentlich.

Stadtführung in Karlsruhe

„Spaziergang durch das abendliche Karlsruhe“

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Foyer

Zeit: 18:45 Uhr

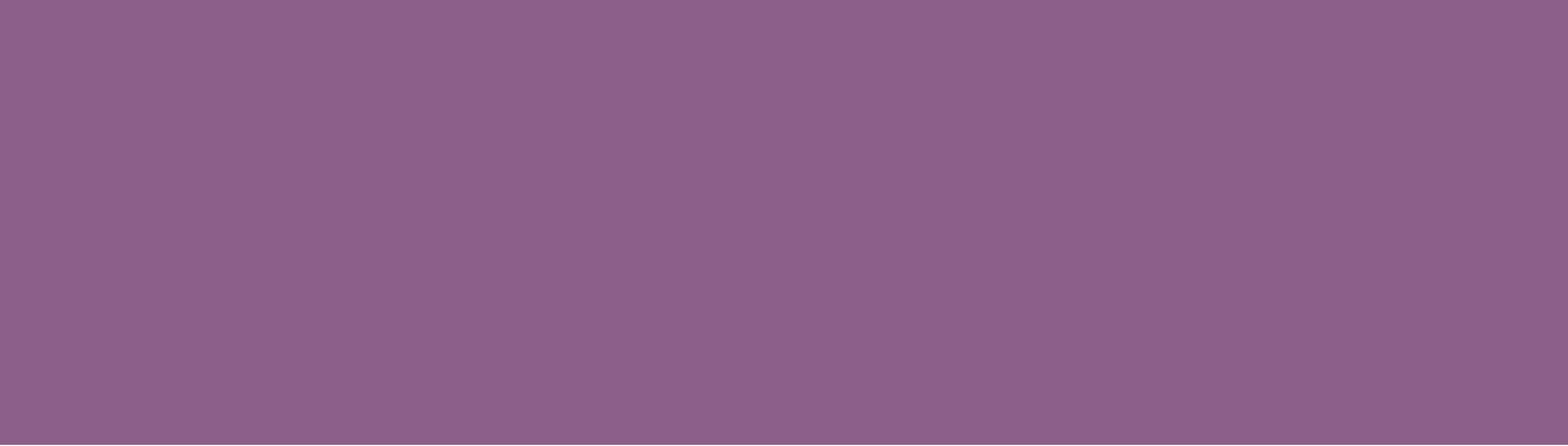
Ein gemütlicher Spaziergang zur Abendzeit hat ohne Frage seinen Reiz. Ein Guide begleitet Sie im Rahmen eines ausführlichen, gemütlichen Rundgangs durch die Karlsruher Innenstadt, vorbei an vielen Sehenswürdigkeiten, gemixt mit Geschichten aus der jüngeren Vergangenheit, Anekdoten sowie dem Zeitgeschehen. Dauer 1,5 Stunden.

„HDZ BaWü lädt ein“ – Wer wir sind?!

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Foyer

Zeit: 20:30 – 22:00 Uhr

Wir, das HDZ BaWü, sind ein Netzwerk, zu dem sich 2001 alle 9 Landesuniversitäten zusammengeschlossen haben. Wir verantworten ein gemeinsames ministerielles Zertifikat für Hochschuldidaktik. Die Arbeitsstellenleiter*innen der Universitäten arbeiten kontinuierlich zusammen, um so ein gemeinsames Programm, gemeinsame Qualitätsstandards und Innovationen zu entwickeln. Was uns darüber hinaus auszeichnet, ist die stabile Balance zwischen Tradition und Innovation. Und dies wollen wir mit Ihnen und Euch am 28. Februar feiern: Wir laden ein zu einem Konzert mit der Band ULTRAKUSTIK. Geboten wird (Tanz-) Musik vom Feinsten, so dass wir nach dem ersten Tagungstag etwas für Ausgleich und Bewegung tun können. Einer der Sänger von ULTRAKUSTIK, Mr. Andy Laycock (ebenfalls Bandmitglied der international bekannten Band „The Flying Pickets“) ist zudem externer Referent im HDZ Programm und wird sich mit uns darüber austauschen, was Hochschullehre mit Rockstar-Sein zu tun hat, bzw. was wir alle von Rockstars lernen können, wenn wir Passanten in unseren Lehrveranstaltungen zu aktiver Teilnahme bewegen wollen.



PROGRAMM

DONNERSTAG, 1. MÄRZ 2018

08:30		Diskurswerkstätten	Diskurswerkstätten	Workshops
09:00				
09:30			Workshops	
10:00	Symposium			
10:30		Diskurswerkstätten		Workshops
11:00				
11:30				
12:00	Podium: Streitgespräch			
12:30				
13:00			Postersession	
13:30	Keynote: Prof. Dr. Carolin Kreber			
14:00				
14:30				
15:00	Symposium		Diskurswerkstätten	Workshops
15:30				
16:00				
16:30				
17:00		Symposium	Diskurswerkstätten	Workshops
17:30				
18:00				
18:30				
19:00				
19:30	Conference Dinner			

DISKURSWERKSTÄTTEN | WORKSHOPS

08:30 – 10:00 Uhr		Seite
D_06	Hochschuldidaktische Breitenförderung durch kollegiale Formate: Von Mentoring- und Multiplikatorenprogrammen, Stammtischen und Werkstätten	S. 66
W_09	Digitalisierung der Hochschuldidaktik – Wie können konkrete Schritte zur Verzahnung von E-Learning und Hochschuldidaktik gestaltet werden?	S. 76
W_10	Aktiv in der Lehre an der Medizinischen Hochschule	S. 77
W_12	TRANSFER – Lehrende als Multiplikator_innen in der Hochschuldidaktik auf allen Ebenen einbinden	S. 78
W_13	Lässt sich Forschendes Lernen planen? Curriculare Verankerung mit Hilfe des „Zürcher Frameworks“ – Möglichkeiten und Grenzen	S. 78
W_14	Service Learning in Hochschullehre & Hochschuldidaktik forschungsorientiert gestalten	S. 79
W_15	Online International Learning: Internationalisierung durch kollaboratives E-Learning	S. 79
W_16	Die Rolle der Hochschuldidaktik in einer ganzheitlichen akademischen Personalentwicklung	S. 80

08:30 – 11:45 Uhr		Seite
D_04	Von den Lehrenden ausgehend hochschuldidaktische Angebote entwickeln: Nutzerzentrierte Ansätze zur Verknüpfung von Lehrpraxis mit hochschuldidaktischen Erkenntnissen	S. 65
D_05	Hochschulpolitische Forderungen in die Logik des Hochschulsystems integrieren – Aufgaben der Hochschuldidaktik am Beispiel des HQR 2017	S. 65
D_07	Hochschuldidaktische Angebote für Professor/innen und erfahrene Lehrende	S. 67
W_11	Internationalisierung von Studium und Lehre: Welche Selbstverständnisse und Fremdwahrnehmungen leiten die Gestaltung hochschuldidaktischer Angebote und Aktivitäten im Themenfeld?	S. 77

PROGRAMM

DONNERSTAG, 1. MÄRZ 2018

10:15 – 11:45 Uhr		Seite
S_02	Hochschuldidaktische Klassiker – Klassiker der Hochschuldidaktik	S. 62
D_08	Neue Verantwortlichkeiten und Kooperationen in der Lehrerbildung – Lehrer*innen im Fokus der Hochschuldidaktik	S. 68
W_17	Interdisziplinäre und kritische Perspektiven auf Entrepreneurship an den Hochschulen	S. 80
W_18	Kompetenzentwicklung mit forschendem Blick	S. 81
W_19	Rigour versus Relevance – Anspruch und Wirklichkeit des Scholarship of Teaching and Learning	S. 81
W_20	Fallbasierte Förderung der Diagnose- und Planungsfähigkeiten von Lehramtsstudierenden mit E-Learning-Szenarien	S. 82
W_21	Direkte Anwendbarkeit vs. reflexive Tiefe – Diskussion des Umgangs mit diesem Spannungsfeld in hochschuldidaktischen Workshops	S. 83

15:00 – 16:30 Uhr		Seite
D_10	Ansätze zur Förderung des Übens als reflexive Praxis im Rahmen des Verbundprojekts „optes – Optimierung der Selbststudiumsphase“	S. 70
W_22	„Übers Ziel hinaus?!“ – Herausforderungen und Anwendbarkeit von Peer-Learning in den studienrelevanten Schlüsselkompetenzbereichen	S. 83
W_23	Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) in der Universität zu Lübeck	S. 84
W_24	Welche Anreize fördern den Einsatz freier Bildungsmaterialien in der Hochschullehre?	S. 84
W_25	Studienprogrammentwicklung als kooperativer Prozess – Merkmale von erfolgreichen Begleitungen aus hochschuldidaktischer Perspektive	S. 85
W_26	Nachhaltige Verstetigung von Lehr-Lern-Konzepten: Wie Lehrveranstaltungen von ihren EntwicklerInnen losgelöst werden können	S. 85
W_27	Didaktische Fragestellung im Kontext des Einsatzes von Video basierten Formaten in der Lehre	S. 86
W_28	Das spezielle Potential digitaler Lehre für die sogenannten „Kleinen Fächer“	S. 86

SYMPOSIEN | DISKURSWERKSTÄTTEN WORKSHOPS

15:00 – 18:30 Uhr		Seite
S_03	Besondere Zugänge für die Besonderheiten hochschuldidaktischer Forschung	S. 63
D_09	Hochschuldidaktik – Wissenschaftsdidaktik – Hochschulpädagogik? Wie Begriffe unsere Identität prägen	S. 69
D_11	Kooperative Kompetenz für eine zukunftsfähige Hochschuldidaktik – wie lassen sich Anforderungen aus Forschung, Praxis und Politik in professionellem Handeln verbinden?	S. 71
D_12	Viele Wege führen nach Rom – Wissenskonstruktion ermöglichen	S. 72
D_13	Kollegiale Supervision für HochschuldidaktikerInnen	S. 73

17:00 – 18:30 Uhr		Seite
S_04	Kann der Hochschultransfer die Hochschuldidaktik befruchten?	S. 64
D_14	Treffpunkt Marktplatz – Bündnispartner*innen erschliessen gemeinsame Lernräume	S. 74
D_15	Hochschuldidaktik in den Fächern: fachspezifische Beratung und bedarfsorientierte Unterstützungsangebote	S. 75
W_29	Flipped goes Blocked: Conference style als Lehrform	S. 87
W_30	Coaching und Hochschule. Kriterien für HochschulCoaching: Ein Entwicklungsrahmen für Praxis und Forschung	S. 87
W_31	„Alles innovativ heute?! Partizipation – Innovation – Mapping“ Impulse für eine interdisziplinäre, interaktive und praxisorientierte Ausrichtung der Seminarveranstaltungen im BA-/MA-Ergänzungsbereich	S. 88
W_32	Modell für mehr Partizipation – Gestaltung einer Kooperativen Didaktik	S. 88
W_33	Schreibaufgaben in der Fachlehre – Über ihren Nutzen und wie man sie konkret stellt	S. 89

KEYNOTE

DONNERSTAG, 1. MÄRZ 2018

INFO

Den zweiten Veranstaltungstag beginnen wir mit einer ersten Arbeitsphase ab 8:30 Uhr mit Workshops, Symposien und Diskurswerkstätten, die sich teilweise über beide Zeitblöcke des Vormittags erstrecken. Ab 11:45 Uhr findet das Streitgespräch zur Zukunft der Hochschullehre und Pro und Contra von möglichen Strategien statt. Über 40 Posterbeiträge werden parallel im Anschluss an die Mittagspause in den Foyers der Geb. 11.30 und Geb. 11.40 präsentiert. Darauf folgt die Keynote von Carolin Kreber (University of Cape Breton),

in der sie nach neuen, an Werten orientierten Verbindungen zwischen Lehren und Forschen fragen wird. Wir gehen am Nachmittag in eine zweite Arbeitsphase aus Workshops, Symposien und Diskurswerkstätten, die sich ebenfalls teilweise über beide Slots erstrecken. Nach diesem intensiven Konferenztag laden wir ab 19:30 Uhr zum festlichen Conference-Dinner ins Kesselhaus in die Karlsruher Südweststadt ein, begleitet vom kammermusikalischen Klavierjazz des Martin Schrack Trios.



Keynote: Werte und ihre Bedeutung in der Lehre und in der Forschung

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal | Zeit: 13:45 – 14:45 Uhr

Prof. Dr. KREBER, Carolin (Cape Breton University)

Bei Bestrebungen die Hochschullehre und das studentische Lernen zu verbessern wird heute zunehmend ein evidenz-basierter Ansatz erwartet. In diesem Vortrag ist es mein Anliegen das Konzept der Evidenzbasierung in der Lehre kritisch zu hinterfragen, aber dann auch gleichzeitig Vorschläge zur Erweiterung dieses Begriffes einzubringen. Im angelsächsischen Raum wird der evidenz-basierte Ansatz zunehmend mit dem Begriff Scholarship of Teaching and Learning (SOTL) beschrieben. Ich schlage vor SoTL nicht nur als eine evidenzbasierte Praxis (an ‚evidence-based practice‘), sondern auch als eine auf Werten und Werthandlungen basierte Praxis (a ‚virtue-based practice‘) zu verstehen. Darüber hinaus werde ich argumentieren, dass die Hochschullehre und die Hochschulforschung (hier verstanden als die Erforschung der Hochschullehre und des studentischen Lernens) ein Wissenschaftsverständnis verlangen, welches über Fragen der Wirksamkeit von Methoden hinauszielt. Eine verantwortliche Lehre beruht auf drei qualitativ unterschiedlichen Arten von Wissen, die miteinander im Verhältnis stehen: theoretisches Wissen im Sinne von wissenschaftlicher Erkenntnis (theoretical knowledge; episteme), Herstellungswissen im Sinne einer Kunstfertigkeit (productive knowledge; techne) und praktische Klugheit oder Weisheit (practical knowledge/wisdom; phronesis). Drei Fragen sind relevant: Was ist ‚wahr‘ (was wissen wir auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse)? Was funktioniert oder wirkt am effektivsten? Und welches Handeln ist in dieser besonderen Situation erstrebenswert oder wünschenswert? Bei der letzten Frage geht es um die Fähigkeit situativ angemessen zu urteilen auch unter Bedingungen der Unsicherheit.

Die evidenzbasierte Praxis kann auf zwei Arten verstanden werden: (1) als Nachweis instrumenteller Wirksamkeit einer Handlung; (2) als Nachweis einer inneren Stimmigkeit zwischen Handlungsweise (Strategie) und Bildungsziel (oder Bildungszweck).

PODIUM | STREITGESPRÄCH

Streitgespräch



Zukunft der Hochschullehre: Pro – Contra Strategien für die Hochschullehre

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal
Zeit: 11:45 – 12:30 Uhr

Ein Streitgespräch zwischen Prof. Dr. Gabi Reinmann und Prof. Dr. Manfred Prenzel, moderiert von Prof. Dr. Tilman Reitz

Zum Hintergrund: Der Wissenschaftsrat veröffentlichte Ende April 2017 ein Positionspapier zum Thema „Strategien für die Hochschullehre“ (Quelle: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/6190-17.pdf>). Das Papier behandelt insbesondere institutionelle Strategien zur Weiterentwicklung der Lehre an Hochschulen. Anliegen sind dem Wissenschaftsrat die „systematische Stärkung und Verbesserung von Lehre und Studium“, die Schaffung von neuen „Anreizstrukturen“, das Einbinden von Strategien für die Lehre in die „Gesamtstrategie einer Hochschule“ und schließlich ein „funktional ausdifferenzierter Hochschulsektor“. In der Zukunft solle sich so das Profil einer Hochschule „nicht nur abhängig vom Hochschultyp“ unterscheiden, sondern auch dadurch, dass jede „ihren regionalen Standort, ihre Größe, ihre unterschiedlichen Zielgruppen, Kooperationspartner oder fachlichen Schwerpunkte strategisch für ihre Positionierung in der deutschen Hochschullandschaft nutzen und attraktive Bildungsangebote für eine zunehmend heterogene Gruppe der Studierenden schaffen“ wird.

Um diese Ziele zu erreichen, wurden unter anderem als Mittel gefordert:

- neben der Erhöhung der Grundfinanzierung der Hochschulen soll die Einrichtung einer eigenständigen Organisation zur Förderung und Entwicklung der Hochschullehre geprüft werden.
- Entwicklung von „Lehrverfassungen“ und „Lehrprofilen“: Erstere bilden die Basis der

Strategieumsetzung für gesamte Hochschulen, letztere die für Studiengänge

- Die weitere Professionalisierung der Lehre und verbesserte Maßnahmen zur Steuerung.

Im Streitgespräch im Rahmen der Tagung vertritt Prof. Dr. Manfred Prenzel als ehemaliger Vorsitzender die Seite des Wissenschaftsrats. Prof. Dr. Gabi Reinmann positionierte sich öffentlich gegen die Stoßrichtung der Vorschläge des Wissenschaftsrats.

Die Kritikpunkte richteten sich:

- gegen die Einengung der Lehrenden durch „Gesamtstrategien“ und damit verbundenen bürokratischen Mehraufwand sowie gegen vielfach deutbare Bilder wie das der „Verfassung“;
- gegen die Idealisierung von unternehmerisch denkenden und „strategiefähigen Hochschulen“, womit Entwicklungen und Verbesserungen nicht über Freiräume, sondern vorwiegend über Wettbewerb, Anreiz- und Kontrollsysteme gesucht werden.

Das Streitgespräch wird sich u.a. folgenden Fragen widmen:

- Gab es Missverständnisse in der bisherigen Diskussion um das Positionspapier?
- Welche Bedeutung hat die Leistungsdimension „Lehre“ für die Hochschule? Welche gesellschaftlichen Erwartungen und welche Bezüge zur Demokratie liegen darin? Wie unterscheiden sich die Perspektiven Institution, Organisation, Lehrende, Hochschuldidaktik, Studierende und Forschung darauf? Wo liegen wichtige Verbindungen zwischen diesen Bereichen?
- Hätte das Positionspapier vorrangig die Perspektive der Lehrenden und Hochschuldidaktiker*innen in den Blick genommen (anstelle von Organisationseinheiten), welche Vorschläge stünden dann zur Debatte?

SYMPOSIEN

- Wie berechtigt ist es, dass der Wissenschaftsrat in seinem Positionspapier dem Wettbewerb und der Unterstützung durch evidenzbasierte Bildungsforschung eine hohe Bedeutung beimisst? Welche Wertvorstellungen sind hiermit verbunden? Wie wichtig sind sie für die Wissenschaft und für die Hochschullehre? Welche anderen Werte könnten oder sollten für Politik und Praxis zukünftig wichtiger werden, um die Hochschullehre zu stärken?
- Welche Rückwirkungen sind von einer – wie vom Wissenschaftsrat gefordert – strategisch ausdifferenzierten Bildungslandschaft bei Hochschulen und Studiengängen auf die Wissenschaft zu erwarten?
- Welches Verhältnis von Politik, Praxis und Wissenschaft ist anzustreben, um die Lehre an Hochschulen zu stärken?

¹ Quellen (Auswahl): „Wirklichkeitsfremd und wettbewerbsfixiert“ veröffentlicht in der FAZ vom 18. Mai 2017 - S. 8, Rubrik Bildungswelten – zusammen mit S. Kühl, I. Lange-meyer und M. Schütz); „Von Verfasstheiten und Verfassungen der Lehre“ (Blogeintrag vom 24.11.2017 <http://gabinreinmann.de/?p=5970>)

Symposien

S_02 Hochschuldidaktische Klassiker – Klassiker der Hochschuldidaktik

Ort: Geb. 10.11, Sitzungssaal Hauptgebäude (R223)
Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

Prof. Dr. TREMP, Peter
(Pädagogische Hochschule Zürich)
EUGSTER, Balthasar
(Universität Zürich)
Diskutantin: Prof. Dr. REIBER, Karin
(Hochschule Esslingen)

„Klassiker“ übernehmen in ihren jeweiligen Disziplinen spezifische Funktionen, insbesondere sind sie identitätsstiftend. Sie markieren Kernzonen disziplinärer und professioneller Zuständigkeit und begrenzen damit den Gegenstandsbereich. Klassikerdebatten sind deshalb immer auch Identitätsdiskurse, weil Klassiker eine Disziplin als Disziplin stabilisieren und gegen kritische Infragestellungen absichern. Sie homogenisieren, was an inneren Divergenzen und Ausrichtungsunsicherheiten aufbricht.

Der gemeinsame Bezug auf Klassiker wirkt integrierend und schafft Verbundenheit. Entsprechend haben Klassiker auch ihre Bedeutung im Studium einer Disziplin. So lassen sich auch die vielen „Klassiker-Sammlungen“ deuten und im Zusammenhang der allgemeinen Zunahme disziplinenführender Literatur für die Bachelor-Studiengänge lesen. Denn tatsächlich sind „Klassiker“ auch didaktisch von Bedeutung (und dürften die Hochschuldidaktik auch bereits deshalb interessieren): Klassiker sind in vielen dieser Zusammenstellungen u.a. deshalb klassisch, weil sie systematische Grundfragen einer Disziplin entfalten, anregende Überlegungen anschließen und (Fach-)Diskurse fundieren.

Klassiker sind Konstruktionen, die auch anders aussehen können. Ohne Klassiker aber erscheinen Disziplinen ohne Geschichte und

ohne geklärten Kern eines disziplinären Selbstverständnisses. Insofern tragen Klassiker bei zur Reputation einer Disziplin, weil sie die lange zurückreichende Tradition der Disziplin betonen. Oder folgen „Klassiker“ vielmehr einem veralteten Konzept von „Disziplin“, das eher zur Legendenbildung und zu konservativer Erstarrung führt?

Vor dem Hintergrund, dass die Hochschuldidaktik bisher kaum Klassiker kennt, fragt und diskutiert das Symposium kritisch, welches die Bedeutung von Klassikern für die Weiterentwicklung der Hochschuldidaktik und ihrer Forschung und Praxis wäre. Damit sind auch Fragen nach dem „Disziplincharakter“ der Hochschuldidaktik verbunden, nach dem Verhältnis von Klassikern, Kanon und Fachlichkeit – und ebenso Fragen nach der wissenschaftlichen Herkunft und Prägung der Hochschuldidaktiker/-innen (Beitrag 1: Klassiker – Kanon – Disziplin). Zudem will das Symposium ergründen, welche Personen, Studien oder Texte denn als Klassiker der Hochschuldidaktik überhaupt in Frage kämen (Beitrag 2: Klassiker – Die Probe aufs Exempel).

S_03 Besondere Zugänge für die Besonderheiten hochschuldidaktischer Forschung Design-Based Research, Scholarship of Teaching & Learning und Autoethnografie

Ort: Geb. 11.30, Senatssaal

Zeit: 15:00 – 18:30 Uhr

*Prof. Dr. REINMANN, Gabi
(Hamburg Centre for University Teaching and Learning)*

*Dr. SCHMOHL, Tobias
(Hamburg Centre for University Teaching and Learning)*

*Prof. Dr. KREBER, Carolin
(University of Edinburgh)*

*Prof. Dr. WILD, Klaus-Peter
(Universität Regensburg)*

Forschende setzen sich in der Hochschuldidaktik als Lehrende auch praktisch handelnd mit ihrem Gegenstand auseinander. Hochschullehrende sind wiederum als Teil dieser zu erforschenden Bildungspraxis selbst (fachwissenschaftlich) forschend tätig. Dieses sehr spezifische Setting hochschuldidaktischer Forschung erfordert auch spezifische Zugänge, die sich von aktuell gängigen bildungswissenschaftlichen Zugängen unterscheiden.

Design-Based Research (DBR), Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) und Autoethnografie (AE) sind drei Ansätze, deren Verknüpfung dem spezifischen Setting besonders gerecht werden kann: DBR stellt die Entwicklung von bildungspraktischen Inventionen mit dem Anspruch ins Zentrum, ein Erkennen durch Verändern zu erzielen. SoTL ist ein genuin hochschuldidaktischer Ansatz, der Hochschullehrende dazu motiviert, sich reflexiv und forschend mit der eigenen Lehre zu befassen. Damit ist Forschung innerhalb von SoTL– obschon explizit auf das Lehren und Lernen gerichtet – letztlich fachwissenschaftlich geprägt und methodisch offen. AE ist ein Ansatz aus der qualitativen Sozialforschung, der persönliche Erfahrung sowie subjektives Erleben des Forschenden als Wissen generierende Instanz mitberücksichtigt, um Prozesse der kulturellen Sinnkonstitution zu verstehen.

Wir stellen die drei Ansätze vor und diskutieren, wie diese als Zugänge für das Verstehen und Verbessern akademischen Lehrens und Lernens systematisch kombiniert werden könnten. Im Zuge einer kritischen Reflexion werden Impulse für die Diskussion in Kleingruppen gegeben.

Vorkenntnisse der Teilnehmenden

- Offen für alle methodologisch Interessierten. Hilfreich sind Vorkenntnisse im Bereich der entwicklungsorientierten Bildungsforschung oder qualitativen Sozialforschung oder Wissenschafts- bzw. Erkenntnistheorie.

Methodische Gestaltung

- 60 min: 3 Impulsreferate (à 20-25 min; ergänzend jeweils 5-10 min „Co-Referat“)
- 10 min: Klärung von Verständnisfragen
- 5 min: Pause
- 30 min: Gruppendiskussion (DBR, SoTL, AE, Kritik);
- Festhalten der Diskussion auf Metaplanwänden
- 15 min: Präsentation der Ergebnisse
- 60 min: Synopsis / Zusammenfassung sowie kritische Auswertung

S_04 Kann der Hochschultransfer die Hochschuldidaktik befruchten?

Ort: Geb. 11.30, Senatssaal

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

*Dr. ALBRECHT, Peter-Georg
(Hochschule Magdeburg-Stendal)*

*Prof. Dr. LEQUY, Anne
(Hochschule Magdeburg-Stendal)*

Hochschulen transferieren Wissen in die Praxis und stoßen dadurch Praxisentwicklungen an. Wirtschaftsunternehmen, freigemeinnützige Organisationen und öffentliche Einrichtungen transferieren aber auch Wissen in die Hochschulen hinein und forcieren so Hochschulentwicklung.

Befördert durch ein aktuelles Bund-Länder-Programm geht es vielen Hochschulen derzeit darum, nicht nur innovativer im Transfer in die Praxis zu werden; sondern rekursiv auch umgekehrt durch Transfer zu „Innovativen Hochschulen“ zu werden.

Damit dies gut gelingen kann, ist es wichtig, nicht zu allererst über Transferziele, Transfermanagement und Transferstrukturen zu definieren, sondern zunächst einmal die Grundsätze, gute Praxen sowie die Haltungen, die es braucht, um gut zu kooperieren, in den Blick zu nehmen. Dreizehn Vorschläge dazu stehen zu Diskussion:

A. Hochschulen, die Qualität im Transfer erreichen wollen, haben folgende Grundsätze zu beachten: 1. Es ist wichtig, auf gleiche Augenhöhe zu achten. 2. Transfer besteht aus Geben und Nehmen. 3. Der Blick muss nach vorn gerichtet sein. 4. Spitzenleistungen müssen gewollt sein und jeder und jede unterstützt werden.

B. Hochschulen, die Handlungsschritte eines qualitativ hochwertigen Transfers suchen, empfiehlt sich Mehr-Ebenen-Modell miteinander verknüpfter und auf einander aufbauender Handlungsstufen: 5. Hochschulen und ihre Wissenschaftler gehen auf Unternehmen, Institutionen und Menschen zu. 6. Hochschulen und ihre Wissenschaftler begleiten. 7. Hochschulen und ihre Wissenschaftler bringen zusammen. 8. Hochschulen und ihre Wissenschaftler bauen Brücken. 9. Hochschulen und ihre Wissenschaftler geben Zusagen.

C. Transferförderliche Haltungen von Hochschulmitgliedern sind die folgenden: 10. Hochschulmitglieder arbeiten zusammen. 11. Hochschulmitglieder unterstützen sich gegenseitig. 12. Hochschulmitglieder orientieren sich an Entwicklung. 13. Hochschulmitglieder achten auf Qualität.

Auch die Hochschuldidaktik zehrt vom Transfer. Auch in der Hochschuldidaktik entsteht Qualität nicht nur aus der Definition von Zielen, Management und Strukturen, sondern ebenso aus intensiv diskutierten Grundsätzen, Praxen und Haltungen. Dabei gilt es, neben systemischen auch personelle Aspekte in den Blick zu nehmen.

DISKURSWERKSTÄTTEN

Diskurswerkstätten



D_04 Von den Lehrenden ausgehend hochschuldidaktische Angebote entwickeln: Nutzerzentrierte Ansätze zur Verknüpfung von Lehrpraxis mit hochschuldidaktischen Erkenntnissen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.012 (UG)

Zeit: 08:30 – 11:45 Uhr

LAHM, Swantje

(Lehren & Lernen, Uni Bielefeld)

Dr. LILIENTHAL, Jonas

(Wandelwerk, FH Münster)

MERSCH, André (optes, HS OWL)

SANDAU, Susanne

(teach4TU, TU Braunschweig)

Dr. TOSIC, Janina

(Wandelwerk, Fachhochschule Münster)

Provokativ formuliert ist Hochschuldidaktik eher angebotsorientiert statt nutzerzentriert. Theorien und Praktiken werden von der fachlichen Expertise der überwiegend pädagogischen Mitarbeitenden geprägt, die selten Fachlehrende sind. In der inhaltlichen Gestaltung hochschuldidaktischer Angebote sind einige wenige Konzepte sehr wirkungsmächtig. Constructive Alignment, tiefes Lernen oder die Bloomschen Taxonomien werden alternativlos propagiert und gewinnen so einen normativen Charakter. Selten wird kritisch hinterfragt, ob und welche Risiken aus dieser Reduktion von Konzepten entstehen und inwiefern die Hochschuldidaktik von Hochschulleitungen oder der Politik für eine Steuerung Lehrender, der Fachbereiche bzw. Fakultäten oder ganzer Hochschulen instrumentalisiert wird.

Die aus der Praxis und Fachlichkeit der Lehrenden gewonnenen Erfahrungen hingegen sind in der Hochschuldidaktik theoretisch wie praktisch unterrepräsentiert und erfahren so eine Entwertung. Gleichzeitig haben auch diese Erfahrungen Grenzen, denn oft zeigen sich strukturell

bedingte blinde Flecke. Eine typische Ursache ist die Prägung der Lehrenden durch die eigene akademische Sozialisation, die den Blick auf veränderte Voraussetzungen der Studierenden und des Studiums verstellen kann. Für eine professionelle Entwicklung ist es daher erforderlich, die Lehrenden dabei zu unterstützen, die eigenen Annahmen zu relativieren und die Studierendenperspektive zu berücksichtigen.

Diese Diskurswerkstatt wird zur kritischen Reflexion dieser Situation anregen. Im Rahmen eines Design Thinking-Kurzworkshops werden wir alternative Ideen generieren und anschließend diskutieren:

Welche Herausforderungen erleben Lehrende in der Weiterentwicklung ihrer Lehre? Inwiefern greifen hochschuldidaktische Angebote diese auf?

Was brauchen Lehrende, um im Lehralltag erfolgreich zu sein?

Mit welcher Haltung und welchen Zielen arbeiten wir hochschuldidaktisch mit Lehrenden? Welche Formate adressieren diese Ausgangslage?

D_05 Hochschulpolitische Forderungen in die Logik des Hochschulsystems integrieren – Aufgaben der Hochschuldidaktik am Beispiel des HQR 2017

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)

Zeit: 08:30 – 11:45 Uhr

Dr. METZGER, Christiane (FH Kiel)

Dr. SZCZYRBA, Birgit (TH Köln)

NOLTE, Kerstin (FH Kiel)

VAN TREECK, Timo (TH Köln)

Prof. Dr. BÖHLER, Yvonne-Beatrice (TH Köln)

Prof. Dr. SCHIFFTER-WEINLE, Heiko (TH Köln)

DISKURSWERKSTÄTTEN

Qualifikationsrahmen beschreiben lernergebnisorientiert Kompetenzen, die auf bestimmten Niveaus erworben wurden. Für Hochschulen ist der „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse“ (HQR) maßgeblich, der 2005 erarbeitet und am 16.2.2017 modifiziert verabschiedet wurde. Der überarbeitete HQR expliziert einen deutlichen Anspruch an die wissenschaftliche Durchdringung von Studiengängen und verlangt die positive Beschreibung des spezifisch hochschulischen Charakters der Studienangebote. Der Appell an die Wissenschaftlichkeit bezieht sich auf die Fähigkeit zu reflexivem und innovativem Handeln auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse; die Fähigkeit, wissenschaftliche Methoden anzuwenden und damit auf kritische Weise neues Wissen zu erzeugen; die reflexive Wissensanwendung mithilfe kommunikativer Kompetenzen u.a.m. Darüber hinaus wird Forschendes Lernen als Arbeits- und Lernmodus in Studiengängen explizit erwähnt.

War es für die Hochschuldidaktik bisher schon Aufgabe,

- mit Lehrenden an der Frage zu arbeiten, wie z.B. generische Kompetenzen oder die Fähigkeit zum Problemlösen ins Fach zu übersetzen seien,
- mit Studiengangteams zu diskutieren, wie ein Curriculum lernergebnisorientiert aufgebaut werden kann, oder
- mit Hochschulleitungen auszuarbeiten, wie politische Forderungen in ihr Leitbild für Lehre zu übersetzen seien,

stellt sich erneut die Frage, wie politische Vorgaben in das Hochschulsystem gelangen und wie die Hochschulakteur*innen damit verantwortlich umgehen können.

Drei Impulsvorträge beleuchten die Sicht der Akteur*innen, der Fakultäten bzw. Fachvertreter*innen und die Sicht der Institution Hochschule mit diesbezüglichen Managementaufgaben. Die Teilnehmer*innen können dann

an drei Stationen die Auswirkungen politischer Forderungen auf ihre Arbeit übersetzen. Im Plenum schließt sich der Bogen vom Bildungsauftrag der Hochschulen über den/die einzelne*n Wissenschaftler*in, das Kollegium bis hin zur gesellschaftlichen Legitimierung.

D_06 Hochschuldidaktische Breitenförderung durch kollegiale Formate: Von Mentoring- und Multiplikatorenprogrammen, Stammtischen und Werkstätten

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

SCHELLHAMMER, Sebastian

(Zentrum für Weiterbildung, TU Dresden)

WELLER, Anja

(Zentrum für Weiterbildung, TU Dresden)

Dr. WYSS, Monika

(Zentrum für Lernen und Lehren,

Hochschule Luzern)

JABLONSKI, Aleksandra

(Zentrum für Wissenschaftsdidaktik,

Ruhr-Universität Bochum)

Das Lehren und Lernen wird an Hochschulen und Universitäten jenseits der traditionellen Lehre durch hochschuldidaktische Institutionen und deren vielfältige Formate zur Qualifikation, Beratung, Vernetzung und Förderung unterstützt. Trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit und enger Orientierung der Angebote am Bedarf der Lehrenden ergibt sich hieraus oft eine Art Spitzenförderung für engagierte Lehrende. Insbesondere an Universitäten ist die Relevanz guter Lehre für die individuellen Karrierewege gegenüber einer erfolgreichen Forschung und Drittmittelakquirierung aber meist nur untergeordnet.

Um diesen Interessenskonflikt zu überwinden, setzen hochschuldidaktische Institutionen vermehrt auf vernetzende, kollegiale Angebote. In der Phase der Qualifizierung kann an Kurs- und

Transfertagen ein intensiver, interdisziplinärer Austausch hergestellt werden, um z. B. eine gemeinsame Sprache für einen Diskurs an der Hochschule aufzubauen. Bei Stammtischen können Akteur*innen auf niedrigschwelliger, erfahrungsbasierter Ebene Good und Bad Practices diskutieren. Mentoring- oder Multiplikatorprogramme setzen noch stärker auf einen Peer-to-Peer-Ansatz, indem sich engagierte, erfahrene Lehrende als Erfahrungsträger*innen in ihrem Kollegium - oder darüberhinausgehend - für eine Verbesserung der Lehre in einem Netzwerk engagieren. Dies hat mehrere Vorteile: oft existiert bereits ein Vertrauensverhältnis zwischen den Peers, was die Wahrscheinlichkeit der Akzeptanz und des Transfers in die Lehre erhöht. Beratungen können zudem die Verbindung von didaktischer und fachlicher Aufbereitung noch stärker berücksichtigen.

In unserer Diskurswerkstatt stellen sich unterschiedliche Zugänge vor, um einen nachhaltigen Diskurs an der Hochschule aufzubauen. In offenem Erfahrungsaustausch diskutieren wir insbesondere die Fragen, wie die nachhaltige Implementierung solcher Formate gelingt und welche Chancen sie bei der strategischen Verbesserung der Lehrkultur bieten.

D_07 Hochschuldidaktische Angebote für Professor/innen und erfahrene Lehrende

Ort: Geb. 20.30, SR 0.014

Zeit: 08:30 – 11:45 Uhr

FUHRMANN, Michaela
(Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium)
Dr. REINECKE, Katja
(FU Berlin/Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität)
Dr. SCHEINER, Stefan
(Hochschuldidaktische Arbeitsstelle, TU Darmstadt)

Dr. SONNTAG, Ulrike
(Charité-Universitätsmedizin Berlin, Dieter Scheffner Fachzentrum für medizinische Hochschullehre)
GLATHE, Annette
(Hochschuldidaktische Arbeitsstelle, TU Darmstadt)
GOERTZ, Stefanie
(Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium)
HEYER-STUFFER, Till
(Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium)
Dr. PRAUSA, Julia
(FU Berlin, Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität)

Zur Einbindung von Professor/innen und erfahrenen Lehrenden in hochschuldidaktische Programme müssen die besonderen Bedarfe dieser Zielgruppe berücksichtigt werden. Die Angebote, in denen der umfangreichen Lehrerfahrung Rechnung getragen werden soll, zielen darauf ab, didaktische Kompetenzen auszubauen, für neue Ansätze des Lehrens und Lernens zu sensibilisieren und den Austausch über Lehre zu fördern. In diesem Kontext können Professor/innen in ihren Einrichtungen als Multiplikator/innen für gute Lehre wirken.

Ziel der Diskurswerkstatt ist es, mit den Beteiligten in einen Erfahrungsaustausch über Bedingungen und Gestaltungsmöglichkeiten bei der Konzeption, Implementation und Verstetigung hochschuldidaktischer Angebote für Professor/innen und erfahrene Lehrende zu gelangen. Zum einen werden aus den beteiligten Einrichtungen (Charité-Universitätsmedizin Berlin, Universität Potsdam, Technische Universität Darmstadt, Freie Universität Berlin) Praxisbeispiele vorgestellt und im Plenum diskutiert. Zum anderen sollen sich die Teilnehmenden nach eigenem Interesse Diskussionsschwerpunkte setzen. An verschiedenen Thementischen können z.B. folgende Fragen diskutiert werden:

DISKURSWERKSTÄTTEN

- Welche besonderen Bedarfe sind kennzeichnend für die Zielgruppe und welche Implikationen ergeben sich hieraus im Bezug auf die Konzeption und Umsetzung darauf ausgerichteter hochschuldidaktischer Angebote?
- Welche Anreizsysteme (Incentives) zur Teilnahmeaktivierung von Professor/innen und erfahrenen Lehrenden sind sinnvoll? Wie lassen sich Anreize praktisch umsetzen und inwieweit tragen diese zur Qualitätsverbesserung der Hochschullehre bei?
- Welche Themen sollten in den für die Zielgruppe entwickelten Angeboten integriert werden? In welchen Formaten und mit welchen Methoden sollten diese vermittelt werden?
- Welche Potenziale und Risiken sind mit Formaten des Blended Learning im Rahmen von hochschuldidaktischen Angeboten für Professor/innen und erfahrene Lehrenden verbunden? Wie kann bei der Zielgruppe die Reflexion der eigenen Lehre über Blended Learning Formate angeregt werden?
- Welche Möglichkeiten der institutionellen Verankerung und strukturellen Verstetigung hochschuldidaktischer Angebote für Professor/innen und erfahrene Lehrende sind z.B. im Kontext hochschulischer Personalentwicklung denkbar?

Zum Abschluss werden die Diskussionsstränge, Anregungen und Ideen im Plenum zusammengetragen und als Handlungsempfehlungen für die Praxis hochschuldidaktischer Programme formuliert.

D_08 Neue Verantwortlichkeiten und Kooperationen in der Lehrerbildung – Lehrer*innen im Fokus der Hochschuldidaktik

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

Dr. BENNER, Ilka

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

BROMBACH, Stephanie

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

HOMBACH, Katharina

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Dr. KLOMFASS, Sabine

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Prof. Dr. WISSINGER, Jochen

(Justus-Liebig-Universität Gießen)

Begründet durch die staatliche Verantwortung für die Ausbildung der Lehrer*innen, nimmt der Staat in den Lehramtsstudiengängen mehr Einfluss als in anderen Studiengängen. Durch die Finanzierung wettbewerblich angelegter Entwicklungsprogramme, zu der aktuell die Qualitätsoffensive Lehrerbildung (QL) gehört, werden zudem politisch gesetzte Themen als Forschungs- und Praxisaufgaben an den lehrerbildenden Hochschulen installiert. Dahinter steht die Intention, dass diese Hochschulen mehr Verantwortung für eine kohärente Lehrerbildung über alle Phasen hinweg übernehmen. In diesem Kontext werden neue Angebote für Lehrer*innen in hochschulischer Verantwortung entwickelt.

Nach einer governance-analytischen Einführung in das System Lehrerbildung werden in dieser Diskurswerkstatt am Beispiel der Gießener Offensive Lehrerbildung (GOL) zwei ausgewählte Maßnahmen zur Weiterbildung von Lehrer*innen vorgestellt. Den Abschluss bildet eine Fishbowl-Diskussion mit Gästen aus verschiedenen Institutionen der Lehrerbildung.

Sabine Klomfaß:

Das System der Lehrerbildung unter den Bedingungen der QL

Ausgehend von der These, dass durch wettbewerblich angelegte Entwicklungsprogramme wie die QL Anreize gesetzt werden, um die traditionell getrennten Verantwortlichkeiten für die drei Phasen der Lehrerbildung abzubauen, wird analysiert, wie sich gegenwärtig Entscheidungen verhandeln und koordinieren lassen.

Stephanie Brombach:

Lehrer*innen beim Beraten und Begleiten beraten und begleiten

In der Lehrerbildung arbeiten viele Lehrer*innen als Mentor*innen. Dafür erhalten sie aber kaum Anerkennung und werden auch nicht speziell geschult. Durch die Konzeption spezifischer Weiterbildungsangebote und eine bessere Vernetzung kann eine Aufwertung ihrer Arbeit erreicht werden.

Katharina Hombach:

Mit Lehrer*innen forschen

Im Rahmen des GOL-Multiplikatorenprogramms führen Lehrer*innen in Kooperation mit Wissenschaftler*innen Forschungsprojekte zur Schul- und Unterrichtsentwicklung durch. Im Beitrag werden die Programmkonzeption, Umsetzungserfahrungen und erste Evaluationsergebnisse hinsichtlich der Übernahme einer forschenden Haltung der Lehrkräfte vorgestellt und diskutiert.

Ilka Benner: Nicht belehren, nicht beforschen – sondern miteinander lernen!

Diskutiert werden sollen sowohl die Bedingungen, Chancen und Grenzen neuer Verantwortlichkeiten und Kooperationen als auch das besondere Potential, das der Hochschuldidaktik als professionelle Mittlerin zwischen dem Lehren und Forschen zukommen könnte.

D_09 Hochschuldidaktik – Wissenschaftsdidaktik – Hochschulpädagogik? Wie Begriffe unsere Identität prägen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)

Zeit: 15:00 – 18:30 Uhr

Dr. SALDEN, Peter

(Ruhr-Universität Bochum)

Dr. SYLVIA, Ruschin

(Universität Duisburg-Essen)

Dr. BADE, Claudia

(Universität Leipzig)

Dr. FLEISCHMANN, Andreas (TU München)

TARABA, Ellen (TU München)

Dr. SCHMOHR, Martina

(Ruhr-Universität Bochum)

Der Begriff „Hochschuldidaktik“ ist für unser Arbeitsfeld zu einem breiten Konsens geworden, doch finden sich auch andere Begriffe wie z.B. „Hochschulpädagogik“ und „Wissenschaftsdidaktik“. Die Bezeichnung unseres Arbeitsfelds ist aber nicht gleichgültig, denn die unterschiedlichen Begriffe lösen sowohl bei uns selbst und bei den Hochschullehrenden als auch in Hochschulleitungen und außerhalb der Hochschulen ganz unterschiedliche Assoziationen aus. In der Diskurswerkstatt richten wir den Blick darauf, was aus unserer Sicht von Praktikerinnen und Praktikern die unterschiedlichen Begriffe heute implizieren und auslösen.

Einzelbeitrag 1: Wissenschaftsdidaktik – was ist das? Eine Annäherung

Peter Salden und Martina Schmoher (beide: Ruhr-Universität Bochum) geben Einblick in Überlegungen zur Namensgebung des neuen „Zentrums für Wissenschaftsdidaktik“, in dem die Ruhr-Universität Bochum seit 2017 Hochschul-, Schreib- und Mediendidaktik zusammengeführt hat.

DISKURSWERKSTÄTTEN

Einzelbeitrag 2: Didaktik, Bildung, Pädagogik – was brauchen die Wissenschaftler*innen? Was braucht die Hochschule?

Claudia Bade (Universität Leipzig) diskutiert den zweiten Wortteil in Begriffen wie „Hochschuldidaktik“, insb. die Begriffe „Didaktik“, „Bildung“ und „Pädagogik“, und reflektiert, wie diese jeweils auf Lehrende wirken, wie gut sie sich hochschulpolitisch einsetzen lassen und was sie wissenschaftstheoretisch – im Sinne der Zuordnung zu einer Disziplin – bedeuten.

Einzelbeitrag 3: Reizwort Hochschuldidaktik: Von Fluchtreflexen und Wollknäueln Sylvia Ruschin (Universität Duisburg-Essen) stellt die noch immer oft zweifelhafte Außenwahrnehmung der Hochschuldidaktik (z.B. als Marionetten der Bologna-Administration oder als geschwätzige Stuhlkreisler) in den Mittelpunkt und fragt, wie diese das Selbstverständnis unserer Zunft beeinflusst, die rapide gewachsen ist und zugleich das Ende eines milliardenschweren Förderprogramms vor Augen hat.

Einzelbeitrag 4: Der unsichtbare Name Andreas Fleischmann und Ellen Taraba (beide: Technische Universität München) fragen nach dem Wechselspiel von innerem Selbstverständnis und äußeren Zuschreibungen – denn unabhängig vom Namen, den eine hochschuldidaktische Einrichtung führt, gibt es noch ihre Einordnung in die Organisationsstruktur der Hochschule, die Einfluss auf die Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung der Einrichtung hat.

D_10 Ansätze zur Förderung des Übens als reflexive Praxis im Rahmen des Verbundprojekts „optes – Optimierung der Selbststudiumsphase“

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

DERR, Katja (DHBW Mannheim)

SAMOILA, Oliver

(Hochschule Ostwestfalen-Lippe)

SANDAL, Cüneyt (DHBW Karlsruhe)

SCHMIDT, Christian (Universität Hamburg)

Dr. WÖRLER, Jan (Universität Würzburg)

Mathematische Brückenkurse stehen aktuell hoch im Kurs. Es werden zahlreiche Maßnahmen angeboten, um Studierenden die Möglichkeit zu geben, bereits vor Studienbeginn mathematische Defizite zu erkennen und abzubauen. Dabei spielt Üben eine zentrale Rolle. Die weite Verbreitung solcher Angebote, die erkannte Relevanz sowie die vielen praktischen Lösungsversuche stehen aus hochschuldidaktischer Perspektive jedoch in einem deutlichen Missverhältnis zur verfügbaren Theorie und Empirie des Übens. Üben wird oftmals als sekundär betrachtet und dem Lernen gegenübergestellt, während die Möglichkeit, Üben sowohl als elementare Lernform als auch als Form der Erkenntnis zu betrachten, meist außen vor bleibt.

Zur Förderung des Übens als reflexive Praxis im Hochschulkontext wurden im optes-Projektverbund verschiedene elektronische Ressourcen sowie ergänzende Konzepte und Materialien, die den zusätzlichen Einsatz sozialer Ressourcen für Lehrende und Lernende unterstützen, entwickelt und erprobt. In der Diskurswerkstatt werden an vier Stationen die bisherigen Ergebnisse, Erfahrungen und Artefakte aus optes vorgestellt.

Während Station 1 quantitative Ergebnisse zur Praxis des Übens aus der ersten Förderphase präsentiert, die helfen, das Lernverhalten von

Studienanfänger/-innen besser zu verstehen, beschäftigt sich Station 2 mit dem Üben verschiedener Facetten von Mathematik. In optes wird durch die Berücksichtigung von sechs Handlungsaspekten diesbezüglich die Zielrichtung vorgegeben. Station 3 stellt mit dem ePortfolio ein zentrales Instrument zur Reflexion von Lernprozessen in optes vor, das mit einer übersichtlichen Darstellung des Bearbeitungsstandes der Lernmaterialien, einem Lernjournal sowie einer Übersicht der im Lernprozess aufgebauten mathematischen Fähigkeiten gleichzeitig auch als Bindeglied zwischen mathematisch-inhaltlicher Auseinandersetzung und mentorieller Lernprozessbegleitung dient. Station 4 gibt schließlich einen Überblick darüber, wie komplexe Fragenpools zum Üben und Prüfen genutzt werden können. Durch die Integration solch komplexer Fragenpools ins Studium entstehen neue Lernräume, die einerseits Studierende im Rahmen ihres Selbststudiums sowie andererseits Dozierende bei der Vorbereitung und Gestaltung ihrer Lehre unterstützen.

Nach einem Rundgang durch die Stationen besteht die Möglichkeit zur Diskussion und Ideenfindung für weitere Verbesserungen.

D_11 Kooperative Kompetenz für eine zukunftsfähige Hochschuldidaktik – wie lassen sich Anforderungen aus Forschung, Praxis und Politik in professionellem Handeln verbinden?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.012 (UG)

Zeit: 15:00 – 18:30 Uhr

Dr. BALDAUF-BERGMANN, Kristine (sqb - Netzwerk Studienqualität Brandenburg)

TIMMANN, Anke (Universität zu Lübeck)

Prof. BOCK, Silke (Zentrum für Lehre und Lernen, TU Hamburg)

Dr. ELLINGER, Dorothea

(Zentrum für Lehre und Lernen, TU Hamburg)

Prof. Dr. LANGEMEYER, Ines

(Karlsruher Institut für Technologie)

Hochschuldidaktische Einrichtungen oder Netzwerke stehen mit ihrer Arbeit in einem großen Spannungsfeld: Auf der einen Seite werden sie vielfach als Dienstleister für schnelle Lösungen von Lehrproblemen im Rahmen des Qualitätsmanagements reduziert. Auf der anderen Seite agieren sie mit ihren Leistungen in komplexen, sich stetig verändernden Feldern von Lehre, Wissenschaft und Politik. Diese beeinflussen das System Hochschule und den Rahmen für hochschuldidaktisches Handeln, so dass deren Komplexität und Veränderung kontinuierlich einzubeziehen ist. Wie aber können hochschuldidaktische Praktiker_innen aus der konkret vor Ort zu gestaltenden Rolle heraus in einem hochkomplexen Feld agieren lernen, sich aktiv positionieren und dafür professionalisieren?

Die Veranstalterinnen dieser Diskurswerkstatt laden zu einem Austausch in zwei Runden ein, zunächst zu der Frage, mit welchen kooperativen Strategien die nachhaltige Verankerung hochschuldidaktischer Angebote in Hochschulen systematisch entwickelt werden kann. Weiterführend wird dann, angeregt durch moderne,

DISKURSWERKSTÄTTEN

arbeitswissenschaftliche Modelle kooperativer Kompetenznetzwerke in lernenden Organisationen, die Frage diskutiert, wie eine forschende Entwicklung von kooperativen Kompetenzen in der Hochschuldidaktik aussehen kann und welche Optionen diese für eine zukunftsfähige Hochschuldidaktik eröffnet.

Teil I: Kooperative Kompetenz als Schlüsselkompetenz für eine nachhaltige Hochschuldidaktik

Anhand der eigenen kollegialen, hochschulübergreifenden Zusammenarbeit sollen wesentliche Aspekte und Voraussetzungen der kooperativen Kompetenzentwicklung vorgestellt und deren Bedeutung für die Positionierung, Strategiebildung und Professionalisierung herausgearbeitet werden. Ziel ist es, die Teilnehmenden in die Perspektive einzubinden und ihnen anhand einer Toolbox des Scholarship of Academic Development (SoAD) den Rückbezug auf ihre eigene Praxis zu ermöglichen.

Teil II: Kooperatives Handeln forschend entwickeln und zukunftsfähige Handlungsoptionen für die Hochschuldidaktik erschließen

Die entwickelnde Arbeitsforschung ermöglicht den Beteiligten, sich ihrer unterschiedlichen Arbeitsweisen bewusst zu werden und dadurch kooperativ neue Kompetenzen und Handlungsoptionen in komplexen Kontexten zu generieren. Gemeinsam mit den Teilnehmenden wird erarbeitet, ob und wie dieser Forschungsansatz für die Entwicklung hochschuldidaktischer Praxis genutzt werden kann.

D_12 Viele Wege führen nach Rom – Wissenskonstruktion ermöglichen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)

Zeit: 15:00 – 18:30 Uhr

FISCHER, Matthias (TU München, ProLehre)

AICHNER, Rudolf (TU München, ProLehre)

Dr. RATKO-DEHNERT, Emil

(TU München, ProLehre)

FREUND, Svenja (TU München, ProLehre)

KAISER, Christine (TU München, ProLehre)

Dr. MARXHAUSEN, Christiane

(TU München, ProLehre)

CYRANKA, Elvira (TU München, ProLehre)

Der Erwerb handlungsrelevanten Wissens wird meist als Konstruktions- und oft auch als Reflexionsprozess bestimmt. Lehren soll diese Prozesse begleiten und stützen. Wie diese Prozesse im Einzelnen ablaufen und wie sie unterstützt werden können, hängt von vielen Faktoren ab, besonders von Vorwissen und Interessen der Beteiligten sowie fachspezifischen Denk- und Handlungsweisen. In der Hochschuldidaktik begegnen wir Wissenskonstruktionsprozessen auf vielfache Weise. Wie können diese Reflexions- und Konstruktionsprozesse didaktisch wirksam angestoßen und begleitet werden? In vier Beiträgen werden inhaltliche als auch strukturelle Antworten gegeben.

Ein Beitrag zeigt, wie sich mit Decoding-the-Disciplines fachspezifische Lernengpässe analysieren lassen, indem Lehrende beim Decoding ihre eigene Herangehensweise an ein Problem transparent machen und Lernenden die Möglichkeit geben, die entsprechenden Operationen selbst einzuüben, um auf diese Weise die entsprechenden Kompetenzen auszubilden. In diesem Beitrag soll diese Frage anhand von einigen Beispielen aus der hochschuldidaktischen Praxis diskutiert werden.

Ein weiterer Beitrag fokussiert auf die fachspezifische Adaptation des Instruments Lernergeb-

nistaxonomie (à la Bloom) für die Mathematik. Wir stellen dazu exemplarisch eine Taxonomie für die Mathematik vor, die mittels der Analyse typischer Mathematikaufgaben entwickelt wurde. Damit soll ein Hauptproblem allgemeiner Taxonomien angegangen werden, die unscharfe Semantik und unklare Hierarchie der Taxonomiestufen.

Ein Beitrag beschäftigt sich mit der Vermittlung hochschuldidaktischen Methoden- und Gestaltungswissens, bei der der konstruktivistische Wissenserwerb für Lehrende erfahrbar gemacht wird. Insbesondere soll dadurch bei den Lehrenden das Bewusstsein geschaffen werden, dass das Vorwissen der Lernenden eine entscheidende Rolle spielt.

Abschließend nehmen wir den strukturellen Rahmen in den Blick: Es wird gezeigt, wie durch ein breites, eine Vielzahl von Lernwegen eröffnendes Spektrum an Formaten, ein individueller, bedarfsgerechter Aufbau von Lehrkompetenz unterstützt werden, der dem jeweiligen didaktischen Vorwissen, den fachkulturellen Hintergründen und der Lebens- und Arbeitssituation der Dozierenden Rechnung trägt.

Es können mehrere Stationen besucht und es soll am Ende gemeinsam reflektiert werden, ob und wie diese Ansätze konstruktiv ineinandergreifen.

D_13 Kollegiale Supervision für HochschuldidaktikerInnen

Ort: Geb. 20.30, SR 0.014

Zeit: 15:00 – 18:30 Uhr

GLATHE, Annette (TU Darmstadt)
SEYFARTH, Diana (TU Darmstadt)
BRAUN, Thorsten (Universität Stuttgart)
RAPP, Sonja (Universität Stuttgart)
KREY, Jens (Leibniz Universität Hannover)
Dr. RHEIN, Rüdiger
(Leibniz Universität Hannover)
Dr. SPIEKERMANN, Annette (TU München)

Die Diskurswerkstatt möchte Wert und Nutzen systematischer kollegialer Supervision unter MitarbeiterInnen hochschuldidaktischer Einrichtungen aufzeigen. Aus den vielen positiven Erfahrungen des kollegialen Austauschs und der lösungsorientierten Beratung im Rahmen der Runde der HochschuldidaktikerInnen des TU9-Verbundes wollen wir dieses Format in seiner Vielfalt erlebbar machen und anschließend gemeinsam Wege zur Implementierung erschließen.

Die einzelnen Beiträge der Diskurswerkstatt bieten den TeilnehmerInnen Gelegenheit, ihre aktuellen Anliegen und Bedarfe thematisch gezielt in Kleingruppen zu thematisieren und dabei Wert und Nutzen kollegialer Supervision zu erproben. Im abschließenden Plenum zeigen wir an einigen Good Practice Beispielen auf, wie dieses Format effektiv und pragmatisch in den Arbeitsalltag hochschuldidaktischer Einrichtungen integriert werden kann und bieten ein Forum für die künftige kollegiale Supervision über die dghd Tagung 2018 hinaus.

Beitrag 1: Als HochschuldidaktikerIn die eigene Motivation aufrecht erhalten

Annette Glathe und Diana Seyfarth,
TU Darmstadt

Mangelnde oder gar fehlende Wertschätzung unserer Arbeit als HochschuldidaktikerInnen

DISKURSWERKSTÄTTEN

– wie können wir trotzdem unsere Motivation stärken?

Beitrag 2: Nachhaltige Veränderungsprozesse - Warum produzieren wir Ergebnisse, die keiner gewollt hat, und kümmern uns nicht um das, was wirklich wichtig ist?

Thorsten Braun und Sonja Rapp,
Universität Stuttgart

Wie lassen sich wirklich nachhaltige Veränderungen einleiten, wie zukunftsfähige Bewegungen in der Hochschullehre bzw. der hochschuldidaktischen Arbeit ermöglichen?

Beitrag 3: Im Netzwerk der Akteure – Kooperationsbeziehungen in der Lehrqualitätsentwicklung

Rüdiger Rhein und Jens Krey, Leibniz Universität Hannover

Wie gelingt der souveräne Umgang mit Anforderungen und Dynamiken der hochschulinternen Netzwerkarbeit – zugunsten der Entwicklung der Lehrqualität?

Beitrag 4: Forschung, Service, Beratung ... und trotzdem kompetent! Personalentwicklung in hochschuldidaktischen Einrichtungen

Annette Spiekermann, TU München

Wie kann eine professionelle Personalentwicklung von HochschuldidaktikerInnen gelingen – trotz fehlender Perspektiven und systembedingten Dilemmata?

D_14 Treffpunkt Marktplatz – Bündnispartner*innen erschliessen gemeinsame Lernräume

Ort: Geb. 20.30 SR -1.014 (UG)

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

Prof. Dr. KUNZ, Regula

(Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Prof. Dr. KÖSEL, Stephan

(Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

GERBER, Andrea

(Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

HATSIKAS-SCHROEDER, Nina

(Hochschule für Soziale Arbeit FHNW)

Studierende, Praxisexpert*innen, Lehrende und Forschende der Sozialen Arbeit entwickeln in einem partizipativ-demokratischen Projekt unserer Hochschule aktuell ein Pilot-Curriculum mit neuen Lehr-, Lern- und Kooperationsmöglichkeiten. Durch die strukturelle Verschränkung von Praxis, Hochschule und Forschung öffnen wir gemeinsame Räume für Aneignung, Austausch und Generierung von Wissen für Profession und Disziplin der Sozialen Arbeit. Wir sehen netzwerkartige Strukturen mit einem hohen Selbstorganisationgrad vor, die sich dynamisch den Veränderungen anpassen. Digitale Medien sind dabei zentral.

In einer ersten Projektphase haben wir mit der Methode «Design Thinking» Prototypen entwickelt, welche aktuell getestet werden. An der Tagung stellen wir das agil und experimentell konzipierte Projekt vor, fokussieren aus unterschiedlichen Perspektiven auf drei «Prototypen» und diskutieren die Gelingensbedingungen.

Beim Prototyp «Marktplatz» werden partizipative Formen der Entscheidungsfindung, des Wissensaustauschs und der Wissensgenerierung erprobt.

Die Projektbeteiligten tauschen sich zu Fragen des Projektes aus, präsentieren und diskutieren ihre Arbeitsergebnisse. In Anlehnung an Ansätze wie Soziokratie (Endenburg 1994), Holacracy (Robertson 2016) und evolutionäre Organisationen (Laloux 2015) werden eigene Formen für Prozesse, Zusammenarbeit und Entscheidungsfindung erprobt.

Im Prototyp «Offene und digitale Lernressourcen» werden neue digitale Wissens-Räume für alle Beteiligten entwickelt.

Gemeinsam werden digitale Lernressourcen als OER (open educational resources) entwickelt und nach Bedarf in erweiterte didaktische Szenarien eingebettet. Hauptziel ist die Digitalisierung der Wissensbestände für die Professionskompetenz in Sozialer Arbeit, d.h. Fachwissen und deren Anwendungskontexte selbstständig, zeit- und ortsunabhängig digital für alle Beteiligten zur Verfügung zu stellen, unabhängig davon in welchen Lernprozessen sich Teilnehmende gerade befinden.

Im Prototyp «Kollaboratives Lernen in Projektbündnissen» arbeiten alle drei Akteur*innengruppen gleichberechtigt, zeitgleich und direkt zusammen und organisieren sich selbst im Bündnis. Die Projektbündnisse legen die Arbeitsweise, Dauer, Budget und Themenfeld ihrer Kooperation fest. Durch kollaboratives Lernen verschränken sie die unterschiedlichen Perspektiven und Wissensformen anhand von Praxisfragestellungen konstruktiv miteinander. Sie bearbeiten konkrete Fragestellungen aus der Praxis multiperspektivisch oder entwerfen kollaborativ zu bearbeitende Projekte. Entsprechend verändern sich bisherige Rollenverständnisse und Beurteilungsformate.

D_15 Hochschuldidaktik in den Fächern: fachspezifische Beratung und bedarfsorientierte Unterstützungsangebote

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

JABLONSKI, Aleksandra
(Zentrum für Wissenschaftsdidaktik,
Ruhr-Universität Bochum)

Prof. Dr. BEGEROW, Dominik
(Fakultät für Biologie und Biotechnologie,
Ruhr-Universität Bochum)

FÜCHTENHANS, Stefanie
(Projekt inSTUDIESplus,
Ruhr-Universität Bochum)

KLAUS, Kristina (Fakultät für Biologie und
Biotechnologie, Ruhr-Universität Bochum)

PHILIPP, Julia (Zentrum für Wissenschafts-
didaktik, Ruhr-Universität Bochum)

VAUGHN, Vanessa
(Projekt inSTUDIESplus,
Ruhr-Universität Bochum)

STEFFEN, Julia (Fakultät für Biologie und
Biotechnologie, Ruhr-Universität Bochum)

Jede Fakultät hat ihre eigene Didaktik, mit der Lehrende Inhalte und fachwissenschaftliche Ansprüche an ihre Studierenden vermitteln. Die Lehrenden befinden sich auf gewohntem Terrain ihres eigenen Faches, sie kennen die Spezifika und Anforderungen ihrer Fachlehre. So unterschiedlich die Disziplinen untereinander sein mögen, beschäftigen sich viele Lehrende jedoch mit ähnlichen Fragen, wenn es um die Gestaltung von Lehre geht. Was die Lehrenden in den verschiedenen Disziplinen vereint, sind die Herausforderungen, denen sie in ihrer Lehre begegnen. In dieser Diskurswerkstatt werden Best-Practice-Beispiele vorgestellt, die deutlich machen, wie (Fach-)Lehrende in Zusammenarbeit mit Hochschuldidaktiker*innen den Herausforderungen in der Lehre begegnen können.

Ein Teilbeitrag zeigt, wie durch die Kooperation von Hochschuldidaktiker*innen, Fachlehrenden

WORKSHOPS

und externer/externem Trainer*in der Einstieg in die Lehrtätigkeit innerhalb der Juristischen Fakultät gelingen kann und gleichzeitig die Qualität der Lehre verbessert wird.

Ein Teilbeitrag stellt eine Workshopreihe zum Prüfen in natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern („MINT geprüft“) vor, in der eine feste Gruppe Lehrender bei dem Prozess der Prüfungserstellung im Sinne des Constructive Alignments über ein Semester begleitet wurden.

Mit dem Ziel der Förderung von kompetenzorientierten Prüfungen im Grundstudium, wird an einem Beispiel aus der Biologie dargestellt, wie Hochschuldidaktiker*innen und Fakultätsmitarbeiter*innen an einer Veränderung der curricularen Strukturen arbeiten können.

In einem weiteren Teilbeitrag deutlich, wie durch die Darstellung von vielfältigen Formen von Praxisbezügen in einer interdisziplinären Lehrveranstaltung der Geistes- und Sozialwissenschaften ein Beitrag für den Forschungsbedarf im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen Praxisformaten und der Kompetenzentwicklung (professionelle Handlungsfähigkeiten) von Studierenden geleistet werden kann.

Es soll diskutiert werden, ob und wie sich die für die jeweilige Disziplin zugeschnittenen Angebote etabliert haben. Am Ende der Diskurswerkstatt sollen gemeinsam mit den Teilnehmenden Strategien für Hochschuldidaktiker*innen erarbeitet werden, damit diese auf disziplinspezifische Anliegen reagieren können, vorhandene Konzepte verstetigt werden können und wie ein Transfer in andere Disziplinen gelingen kann.

Workshops

W_09 Digitalisierung der Hochschuldidaktik – Wie können konkrete Schritte zur Verzahnung von E-Learning und Hochschuldidaktik gestaltet werden?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.015 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

ENGELHARDT, Nicole (FernUni Hagen)

GISELA, Prey (Hochschule München)

NEISKE, Iris (Universität Paderborn)

E-Learning in der Lehre an Hochschulen einzusetzen erscheint sinnvoll, denn digitale Medien beinhalten das Potenzial die Qualität der Lehre zu verbessern. Oftmals sind Lehrende nicht ausreichend mediendidaktisch und technisch geschult, um digitale Medien einzusetzen. Daher erscheint eine stärkere Verzahnung mit der Hochschuldidaktik sinnvoll.

Im Workshop werden mit der Methode Marktplatz folgende Themenfelder bearbeitet, die sich aus vorhergehenden Tagungen herauskristallisiert haben:

- **Gemeinsames Leitbild „Gute Lehre“**
Damit die Digitalisierung in der Lehre verankert wird, ist es vorteilhaft, wenn beim Leitbild Lehre die Digitalisierung der Lehre mitgedacht wird.
- **PEER – Learning**
Erfahrungen Gleichgesinnter bilden die Basis für den gemeinsamen Austausch, um einerseits von diesen zu profitieren und andererseits Fehler zu vermeiden.
- **Anreizsysteme**
Welche Anreizsysteme zur Förderung der Digitalisierung der Lehre sind denkbar und wie könnten entsprechende Umsetzungsschritte aussehen.
- **Begleitende kommunikative Maßnahmen**
Welche kommunikativen Maßnahmen werden zur Etablierung des Digitalisierungs-

gedanken bereits genutzt, wie können diese adaptiert werden und welche Ideen gibt es darüber hinaus.

W_10 Aktiv in der Lehre an der Medizinischen Hochschule Hannover. Von einem (fach)didaktischen Qualifizierungsprogramm zu einer nachhaltigen Lehrentwicklung

Ort: Geb. 20.30, SR -1.008 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

VOIGT, Volker (Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen)

Dr. MARX, Sabine (Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen)

GOTTFRIED, Lara (TU Braunschweig)

„Aktiv in der Lehre“ (AidL) ist ein umfassendes medizindidaktisches Qualifizierungsprogramm an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), das seit 2005 in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen (KHN) angeboten wird.

Das Qualifizierungsprogramm ist in die Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre eingebunden. Das Projekt „Kompetenzentwicklung und Lerntransfer in der Hochschullehre“ (Fördernummer 01PB14014) untersucht, wie sich Wissen und Können der Lehrenden im pädagogischen, methodisch-didaktischen Bereich entwickeln, und welche Einflussfaktoren den Lerntransfer von Hochschullehrenden befördern bzw. erschweren.

In dem Beitrag werden folgende Aspekte dargestellt und diskutiert:

- Aufbau und Erfolgsfaktoren des Konzeptes,
- Zusammenspiel von fachdidaktischer und fachübergreifender Hochschuldidaktik,
- Analyse des Wissens und der Kompetenzen der Teilnehmenden im pädagogischen, methodisch-didaktischen Bereich.

Impulse für den gemeinsamen Austausch:

- Vergleichserfahrungen mit medizindidaktischen Programmen, festen Weiterbildungsgruppen sowie Mischformen fachdidaktischer und fachübergreifender Programme,
- Wirkungen durch umfassende Qualifizierungsprogramme

W_11 Internationalisierung von Studium und Lehre: Welche Selbstverständnisse und Fremdwahrnehmungen leiten die Gestaltung hochschuldidaktischer Angebote und Aktivitäten im Themenfeld?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)

Zeit: 08:30 – 11:45 Uhr

EISENÄCHER, Katja

(Hochschule Magdeburg-Stendal)

WENDT, Claudia

(Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

STUBNER, Birgit

(Hochschule für angewandte Wissenschaften Coburg)

Internationalisierung von Studium und Lehre ist eine Querschnittsaufgabe für die Hochschulen. Das Anliegen dieses 180-minütigen Workshops ist es, diskursiv und analytisch zu erfassen, wie Vertreter/-innen der Hochschuldidaktik, die in diesem Themenfeld tätig sind, arbeiten und warum. Ausgangspunkt sind die Annahmen, dass die Wahrnehmung von Handlungsfeldern sowie die Gestaltung der professionellen Praxis und hochschuldidaktischen Angebote von verschiedenen professionellen Selbstverständnissen und Fremdwahrnehmungen der Hochschuldidaktik an den Hochschulen beeinflusst wird.

Der Einfluss dieser Faktoren soll in aufeinander aufbauenden Arbeitsphasen ergründet werden. Angeregt wird die Arbeit im Workshop durch zwei exemplarische Praxismodelle, in Anlehnung an die hochschuldidaktischen Rollen- und Kompetenzprofile der dghd-Arbeitsgruppe Weiterbil-

WORKSHOPS

derung und unter Berücksichtigung zweier Hochschultypen. Gemeinsam mit den Teilnehmenden soll herausgearbeitet werden, ob sich innerhalb der Zielgruppe unterschiedliche Modelle erkennen lassen und wie diese aussehen.

Ziel des Workshops ist es, die Praktiken zu systematisieren und daraus Hinweise für eine nachhaltige Professionalisierung der in der Internationalisierung von Studium und Lehre tätigen Hochschuldidaktiker/-innen abzuleiten.

W_12 TRANSFER – Lehrende als Multiplikator*innen in der Hochschuldidaktik auf allen Ebenen einbinden

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

STRAMBOWSKI, Mandi

(Universität Leipzig, LaborUniversität)

VISSIENNON, Marit

(Universität Leipzig, LaborUniversität)

HARTUNG, Beatrice

(Universität Leipzig, LaborUniversität)

Dr. ROCKENBAUCH, Katrin

(Universität Leipzig, Lehrpraxis im Transfer plus)

GRUNERT, Cornelia (Universität Leipzig,

Lehrpraxis im Transfer plus)

Viele Hochschulen fördern innovative Lehr-Lern-Projekte. Es stellt sich die Frage, wie am Ende dieser Förderungen die erprobten und für gut befundenen Ideen sowie die dabei gewonnene Expertise der Lehrenden eine weitere Verbreitung innerhalb und außerhalb der jeweiligen Fachdisziplin finden kann. Dabei ist das Konzept des Multiplikator*innenansatzes hilfreich.

Dadurch wird gewährleistet, dass die gewonnene Expertise auch nach der Projektförderung erhalten bleibt und weitergetragen wird.

Neben der Betrachtung der Ebene, auf der sich Lehrende mit Interessierten über einzelne Lehrveranstaltungen austauschen, wird im Workshop auch der Horizont aufgespannt und diskutiert, wie es gelingen kann, diese Multiplikator*innen in Curriculumentwicklungsprozesse einzubinden.

Zentrales Anliegen des Workshops ist es, konkrete Möglichkeiten bzw. Formen des Einbezugs von Lehrenden als Multiplikator*innen kennenzulernen, sich darüber auszutauschen und diese für die eigene Praxis zu reflektieren und zu prüfen. Eine Rolle soll dabei auch das Thema der Honorierung des zusätzlichen Engagements der Multiplikator*innen einnehmen.

W_13 Lässt sich Forschendes Lernen planen? Curriculare Verankerung mit Hilfe des „Zürcher Frameworks“ – Möglichkeiten und Grenzen

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

WIMMELMANN, Susanne (Universität Göttingen)

DEICKE, Wolfgang (Humboldt-Universität zu Berlin)

Dr. RIEWERTS, Kerrin (Universität Bielefeld)

Prof. Dr. TREMP, Peter (Pädagogische Hochschule Zürich)

Das Forschende Lernen (FL) fördert neben der fachlichen Forschungskompetenz auch die Ausbildung einer wissenschaftlichen Haltung. FL wird überwiegend innerhalb einzelner Veranstaltungen eingesetzt. Durch gut strukturierte Studienverlaufspläne und eine zeitliche Entzerrung über mehrere Semester könnte die Umsetzung erheblich erleichtert werden. Studentische Forschung würde so zum gemeinsamen Ziel ganzer Fachbereiche oder Hochschulen.

Mit dem Zürcher Frameworkmodell liegt seit 2012 ein Modell für eine strukturierte Studiengangsentwicklung vor. Während dieses Modell sich analytisch als Instrument zur Bestandsaufnahme bewährt hat, hakt es bei der konkreten Umsetzung vielfach.

Auf Basis des Frameworkmodells wollen wir nach Möglichkeiten suchen, die einzelnen Phasen in aufeinander abgestimmte Schritte ins Curriculum zu integrieren und Perspektiven wie auch Grenzen dieser Integration herausarbeiten. Leitfragen des Workshops wären:

- Wann sollte FL im Studium durchgeführt werden?
- Welche Vorteile hätte eine Entzerrung über den Verlauf des Studiums hinweg?
- Sollte die Teilnahme am FL fakultativ oder obligatorisch sein?
- Welche Fachspezifika sind zu berücksichtigen?

W_14 Service Learning in Hochschullehre & Hochschuldidaktik forschungsorientiert gestalten

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

Dr. BURGER, Claudia (Goethe-Universität Frankfurt am Main, IKH)

MORDEL, Julia (Goethe-Universität Frankfurt am Main, IKH)

In der deutschen Hochschullehre bilden Service Learning-Veranstaltungen noch immer eine Ausnahme, was häufig mit einem erhöhten zeitlichen und finanziellen Aufwand begründet wird. Dementsprechend steht auch die Begleitforschung zu Service Learning noch eher am Anfang.

Ziel des Workshops ist es, unter Einbezug der bisherigen Erkenntnisse aus Forschung und

Praxis Herausforderungen bei der Planung, Durchführung und Evaluation von Service Learning-Veranstaltungen sowie dazugehörige Lösungsansätze zu erarbeiten. Ergänzend ist die gemeinsame Erarbeitung einer Prozessbeschreibung für die didaktische sowie organisatorische Planung und Umsetzung von Service Learning in der Hochschullehre denkbar.

Als Grundlage für die Diskussion bringen die Workshopleiterinnen neben einem Input zu Service Learning als Lehr-Lern-Format und dessen Umsetzung ihre Erfahrungen aus eigenen Service Learning-Projekten und deren Evaluation ein. Die weitere Gestaltung des Workshops sieht vor, zunächst generalisierbare Herausforderungen in Gruppenarbeitsphasen zu erarbeiten und im Anschluss im Plenum Lösungsansätze zur Diskussion zu stellen. Als Ausblick werden Möglichkeiten der weiteren gemeinsamen Arbeit an einer Prozessbeschreibung eruiert.

W_15 Online International Learning: Internationalisierung durch kollaboratives E-Learning

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

KNOTH, Alexander (University of Potsdam)

GNÄDIG, Susanne (University of Potsdam)

PETERS, Leo (University of Potsdam)

Der Workshop fokussiert auf international-kollaborative blended learning Szenarien, um Möglichkeiten und Grenzen studentischer digitaler Mobilität, als Brücke zwischen physischer incoming und/oder outgoing Mobilität, auszuloten. Darüber hinaus wird gefragt, inwiefern sich diese Szenarien als Mittel zur Förderung von Fach-, Medien- und Sprach- sowie transkulturellen Kompetenzen eignen. Konkret geht es um das Herausarbeiten von Gelingensbedingungen organisatorisch-administrativer, mediendidaktischer und technischer

WORKSHOPS

Konzepte zur Gestaltung hybrider Lehr-Lernszenarien, bei denen Präsenz- und Onlinephasen systematisch ineinandergreifen.

Im Workshop werden drei Perspektiven eingenommen: die der strategische Hochschulentwicklung, die der Lehrenden und die der Studierenden. Am Beispiel von zwei Methodologien der Kursentwicklung – Kurzeitkollaborationen und längerfristigen Lehr-Lernprojekten – werden der Einsatz digitaler Medien, seine hochschuldidaktischen Implikationen und die Wechselwirkungen mit der (internationalen) Politik diskutiert. Hierdurch wird Raum geschaffen, um mit den Teilnehmenden über die Internationalisierung durch Digitalisierung und damit der Gestaltung der Lehre ins Gespräch zu kommen.

W_16 Die Rolle der Hochschuldidaktik in einer ganzheitlichen akademischen Personalentwicklung

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)

Zeit: 08:30 – 10:00 Uhr

PAWELLECK, Anja (Universität Zürich, Hochschuldidaktische Weiterbildung)
Dr. JÄPEL, Franziska (Universität Zürich, Hochschuldidaktische Weiterbildung)

Die akademische Personalentwicklung wird für Universitäten zunehmend bedeutsamer, um durch Förderung wissenschaftlicher Exzellenz deren Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen (Weisweiler et al., 2011). Besondere Relevanz haben die Qualität von Lehre und Forschung sowie die Attraktivität für den akademischen Nachwuchs (Krempkow et al., 2016). Da hierbei die Hochschullehre wichtiger wird, ist dies eine Chance für die Hochschuldidaktik sich stärker in die Organisationsentwicklung einzubringen.

Bislang bieten an der Universität Zürich verschiedene Abteilungen akademische Personalentwicklung an. Diese Strukturen erschweren eine

systematische Verknüpfung und die Angebote erreichen die Zielgruppen nicht zufriedenstellend.

Eine Initiative verschiedener Akteure, darunter die Hochschuldidaktische Weiterbildung, entwickelt derzeit verzahnte Weiterbildungsangebote für verschiedene akademische Karrierestufen. Diese sollen einen holistischen Blick für die Rollen- und Aufgabenvielfalt ermöglichen und eine kontinuierliche Personalentwicklung fördern.

Das Programm für neuberufene Professorinnen und Professoren integriert Forschung, Lehre und akademische Selbstverwaltung.

Im Workshop sollen ganzheitliche Angebote der akademischen Personalentwicklung unter Beteiligung hochschuldidaktischer Einheiten diskutiert, die Zusammenarbeit reflektiert und Gelingensbedingungen gesammelt werden.

W_17 Interdisziplinäre und kritische Perspektiven auf Entrepreneurship an den Hochschulen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)

Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

ZILLES, Katharina (Ruhr Universität Bochum, Projekt ELLI – Exzellentes Lehren und Lernen in den Ingenieurwissenschaften)
PIECHULEK, Lukas (Ruhr Universität Bochum, Zentrum für ökonomische Bildung, Fakultät für Wirtschaftswissenschaft)
GEIGER, Jan-Martin (Technische Universität Dortmund, Centrum für Entrepreneurship & Transfer)
Dr. KRIEDEL, Ronald (Technische Universität Dortmund, Centrum für Entrepreneurship & Transfer)

Entrepreneurship hat Konjunktur. Seit einigen Jahren findet der Begriff aus der Perspektive der Organisationsentwicklung sowie in der Hochschuldidaktik zunehmend Beachtung und strukturelle Unterstützung. In der Lehre wird der Blick häufiger auf die Entwicklung ‚unternehmerischer‘ Kompetenzen und gründungsrelevanten Fachwissens gerichtet. Vor allem Start-ups werden vielfältige Potentiale zugesprochen: als Alternative zu traditionellen Karrierewegen, als Bestandteil der ‚Third Mission‘ und als Faktor regionaler Wirtschaftsentwicklung.

Neben großer Zuversicht in die Vorteile einer entrepreneurialen Haltung und Ausbildung ist auch Skepsis zu beobachten: Obwohl der Begriff viele Auslegungsmöglichkeiten bietet, scheint er für unterschiedliche Fachkulturen und Funktionsgruppen sehr unterschiedlich anschlussfähig zu sein. In diesem Workshop sollen positive wie problematische Aspekte, interdisziplinäre Anschlussfähigkeiten sowie Schlussfolgerungen für die Hochschullehre diskutiert werden.

Interessierte Tagungsteilnehmende erhalten die Möglichkeit, sich über einen wichtigen Trend in Hochschuldidaktik und Organisationsentwicklung auszutauschen, kritische Fragen zu stellen und Impulse für interdisziplinäre Sichtweisen zu erhalten. Hinweise auf Forschungsliteratur und Projektbeispiele zu Entrepreneurship Education werden bereitgehalten.

W_18 Kompetenzentwicklung mit forschendem Blick

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016

Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

*Dr. ROBMANITH, Birgit
(UdS-Zentrum für Schlüsselkompetenzen
und Hochschuldidaktik)*

Wie lassen sich die Art und Weisen, wie und mit welchen Zielen in zentralen Einrichtungen wissenschaftliche Dienstleistungen, wie z. B. im Rahmen von Hochschuldidaktik- und/oder Schlüsselkompetenzen-Zentren, erbracht werden, auch als explizierbare Forschungsanteile weiterentwickeln oder noch sichtbarer machen?

Die Motivation zu dem Workshops wird von der Idee getragen, gemeinsam mit Hochschuldidaktiker_innen, Hochschullehrenden und weiteren Kompetenzentwickler_innen zu diskutieren, wie im Prozess der fachübergreifenden hochschulischen Kompetenzentwicklung - z.B. im Rahmen von „Hochschuldidaktik“ und/oder „Schlüsselkompetenzen“ o.ä. - perspektivenreich und anwendungsorientiert übertragungsfähige hochschulübergreifende Erkenntnisse sichtbar erzielt werden können. Dabei soll anerkannt werden, dass Forschung in kleineren wissenschaftlichen Zentren zwar nicht in den Mittelpunkt rücken kann, aber substantiell integriert und als Querschnittsaufgabe verankert werden kann. Indem im state of the art z.B. Hochschuldidaktik- oder Schlüsselkompetenzen o.ä. entwickelt, gelehrt, gelernt, gebildet, geprüft, präsentiert, debattiert, projiziert und beraten werden, generieren sich mindestens implizit hochschulübergreifende Erkenntnisse bzw. Methoden, die es als Forschungsperspektiven noch explizierter zu entdecken gilt.

W_19 Rigour versus Relevance – Anspruch und Wirklichkeit des Scholarship of Teaching and Learning

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

*SCHULTE, Rebecca (Universität Paderborn)
Dr. KORDTS-FREUDINGER, Robert
(Universität Paderborn)
LESCHKE, Jonas (Universität Paderborn)*

WORKSHOPS

Basierend auf der Zunahme der Veröffentlichungen zu Lehrforschungsprojekten im Sinne des Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) problematisiert der Workshop die (methodische) Qualität der SoTL-Projekte. Die forschungsmethodischen Ansprüche an die die Projekte der Lehrenden, die sich häufig ohne sozialwissenschaftlichen Hintergrund mit SoTL auf ein für sie „unbekanntes“ Forschungsterrain begeben, sollen diskutiert werden.

Folgende Fragen werden dabei fokussiert: In welchem Umfang können empirische Qualitätsstandards an SoTL-basierte Lehrforschungsprojekte angelegt werden?

Wie kann die Qualität der zur Veröffentlichung angedachten Projektberichte und damit die Verwertbarkeit der Ergebnisse sichergestellt werden?

Wie können wir der Verantwortung der Hochschuldidaktik gegenüber den Lehrenden bei der Prozessbegleitung der Lehrforschungsprojekte gerecht werden?

Wie kann daraus resultierend eine hochschuldidaktische Begleitung aussehen?

Die Ziele des Workshops sind entsprechend:

- Diskussion über Notwendigkeit von Qualitätsstandards in SoTL-Projekten
- Sammlung erster Qualitätskriterien für SoTL-Lehrforschungsprojekte
- Ideen zur Umsetzung der Qualitätskriterien in SoTL-Konzepten

W_20 Fallbasierte Förderung der Diagnose- und Planungsfähigkeiten von Lehramtsstudierenden mit E-Learning-Szenarien

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

Dr. DANNEMANN, Sarah

(Leibniz Universität Hannover –IDN)

HEEG, Julian

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Prof. Dr. GROPENGLIEBER, Harald

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Prof. Dr. SCHANZE, Sascha

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Für das Lehren und Lernen im naturwissenschaftlichen Unterricht ist es entscheidend, auf den individuellen Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler aufzubauen. Lehrkräfte müssen diese diagnostizieren und sie bei ihrer Unterrichtsplanung berücksichtigen. Obwohl die Forschung zu Schülervorstellungen seit Jahrzehnten einen naturwissenschaftsdidaktischen Schwerpunkt bildet, fehlen Lehramtsstudierenden und Lehrkräften Wissen über die Relevanz von Schülervorstellungen und Methoden für die Umsetzung im Unterricht. Eine Möglichkeit zur Förderung einer professionellen Diagnose- und Planungsfähigkeiten bietet der Einsatz von Video-Vignetten im Rahmen des fallbasierten Lernens.

Im Workshop werden Beispiele aus der Chemie- und Biologiedidaktik präsentiert und gemeinsam mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bearbeitet. Schwerpunkte sind die grundlegende Konzeption der Video-Vignetten und ihre Einsatzmöglichkeiten in der universitären (fachdidaktischen) Lehrerbildung. Hierzu wird die Umsetzung der fallbasierten Lernmodule auf einer E-Learning-Plattform (ILIAS) vorgestellt. Möglichkeiten der Übertragung auf andere Fächer sowie Inhalte werden diskutiert.

Ergänzend zum Workshop wird die jeweilige Gestaltung der Lehrveranstaltungen auf zwei Postern präsentiert.

W_21 Direkte Anwendbarkeit vs. reflexive Tiefe – Diskussion des Umgangs mit diesem Spannungsfeld in hochschuldidaktischen Workshops

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)
Zeit: 10:15 – 11:45 Uhr

MÜLLER, Kristina (Ruhr-Universität Bochum)
PHILIPP, Julia (Ruhr-Universität Bochum)
Dr. SCHMOHR, Martina
(Ruhr-Universität Bochum)

Handlungsorientierung, Interaktion, Anwendung und Transfer der Inhalte in den eigenen Lehralltag sind die wesentlichen Merkmale eines Angebots für Lehrende, die sich hochschuldidaktisch weiter qualifizieren. Fortbildungen, in denen das eigene Methodenrepertoire erweitert wird, stehen hoch im Kurs und haben große Relevanz für die Professionalisierung.

Doch wie steht es um Angebote, in denen der Mitnahmeeffekt der behandelten Inhalte sich nicht immer gleich in konkreten Methoden und Übungen abbilden lässt und die sich nicht direkt auf die nächste Lehrveranstaltung übertragen lassen?

Im dghd18-Workshop kommen wir mit Interessierten in die Diskussion zu reflexionsgestützten hochschuldidaktischen Angeboten zur Professionalisierung des Selbstverständnisses als Lehrende/r. Wir laden Sie dazu ein, leitfragengestützt über das Spannungsfeld zwischen der direkten Anwendbarkeit und der reflexiven Tiefe hochschuldidaktischer Angebote zur Lehrprofessionalisierung zu sprechen. Ziel ist, eigene Strategien für einen professionellen Umgang mit dieser Herausforderung zu entwickeln.

W_22 „Übers Ziel hinaus?!“ – Herausforderungen und Anwendbarkeit von Peer-Learning in den studienrelevanten Schlüsselkompetenzbereichen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.015 (UG)
Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

SCHWARZ, Susanne
(Kompetenzzentrum Lernen & Lehre Digital/ Europa-Universität Viadrina)
VOGLER-LIPP, Stefanie
(Zentrum für Interkulturelles Lernen/ Europa-Universität Viadrina)

In unserem interaktiven Workshop möchten wir mit den Teilnehmenden der Frage nachgehen, vor welchen Herausforderungen Peer-Learning unterstützende Formate beim Ausbau von studienrelevanten Schlüsselkompetenz stehen. Folgende Fragen erachten wir dabei als besonders relevant:

- Eignen sich Peer-Learning unterstützende Formate generell zum Ausbau von Schlüsselkompetenzen und passen sie zu jedem Lerntyp?
- Können Studierende die Vorteile von selbstgesteuerten Lernformaten zu Beginn des Studiums einschätzen und entsprechend wertschätzen?
- Ist das didaktische Konzept des Peer-Learnings in Deutschland kompatibel mit den bestehenden (Hochschul-)Strukturen und Leistungsanforderungen?

Explizit sollen auch negative Erfahrungen thematisiert und diskutiert werden, um herauszufinden, ob ähnliche Herausforderungen auch an anderen Hochschulen bestehen. Durch interaktive Methoden sollen in einem ersten Schritt Herausforderungen identifiziert werden. Anschließend werden gemeinsame Lösungsstrategien entwickelt, die ein Transferpotential bieten.

WORKSHOPS

W_23 Scholarship of Teaching and Learning (SoTL) in der Universität zu Lübeck

Ort: Geb. 20.30, SR -1.008 (UG)

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

*Dr. JANSEN-SCHULZ, Bettina
(Universität zu Lübeck)*

Dr. MADANY, Amir (Universität zu Lübeck)

Dr. NOFTZ, Maria (Universität zu Lübeck)

Seit 2015 gibt es an der Universität eine Gruppe zu Scholarship of Teaching and Learning von 12 Forschenden und Lehrenden aus Medizin, Naturwissenschaft und Informatik, die ihre eigene Lehre beforscht. Im Workshop wollen wir Erfahrungen und Kritikpunkte zu interdisziplinärer versus disziplinärer Hochschuldidaktik im SoTL, und fachspezifische und qualitative Forschungsmethoden diskutieren.

Dazu werden zwei aktuell laufende Projekte im SoTL vorgestellt: Amir Madany Mamlouk (Bioinformatik) beforscht mittels gamifizierter Lernlandschaften, wie sich Studierendenzentriertheit und Selbstbestimmung auf die intrinsische Motivation seiner Studierenden auswirkt. Maria Noftz (Humanmedizin) evaluiert in ihrem Projekt Sichtweisen und Reflexionen Studierender (Medizin und Gesundheitswissenschaften) zu Lehrmethoden, Inhalten und Atmosphäre zweier Module zu sexueller Gesundheit. Daraus sollen erste Handlungsanweisungen für Lehrende entwickelt werden. Bettina Jansen-Schulz, die die SoTL-Gruppe didaktisch begleitet, stellt das Lübecker SoTL-Konzept und das Konzept der Karriere durch Lehre vor.

W_24 Welche Anreize fördern den Einsatz freier Bildungsmaterialien in der Hochschullehre?

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

MANDAUSCH, Martin (Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft)

RIAR, Marc (Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft)

Obwohl es inzwischen eine große Vielfalt an digitalen Lehr-/Lernmaterialien gibt, spielen freie Bildungsmaterialien (Open Educational Resources – OER) im Hochschulalltag bisher kaum eine Rolle. Wesentliches Element eines Geschäftsmodells für OER-Repositoryen ist es daher, mögliche Nutzungsanreize für eine aktive Beteiligung mitzudenken. Inter- und intraindividuell unterschiedliche Motivlagen machen vielfältige Anreize erforderlich, welche im Rahmen unseres aktuell laufenden Projekts ergründet werden. Zudem setzt eine bedarfsorientierte Erstellung und Verfügbarmachung von Materialien das Wissen über die Anforderungen derjenigen voraus, die diese Materialien einsetzen. Diese wurden in einer Befragung von Hochschulangehörigen evaluiert und erste Empfehlungen abgeleitet. Ein weiteres grundlegendes Problem liegt darin, dass die vielfältigen im Netz verfügbaren Materialien nicht ohne weiteres gefunden werden können. In unserem Projekt wird daher ein ontologiebasiertes Metadatenkonzept für freie Bildungsmaterialien entwickelt, das es ermöglicht die in vorhandenen Lernmaterialbeständen, Repositoryen und Referatorien gespeicherten Ressourcen nach vielfältigen Kriterien passgenau zu filtern und durch eine semantische Annotation allgemein (z.B. mit Google) auffindbar zu machen.

W_25 Studienprogrammentwicklung als kooperativer Prozess – Merkmale von erfolgreichen Begleitungen aus hochschuldidaktischer Perspektive

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

PETERSEN, Kirsten

RASCH, Sabine (HAW Hamburg)

Es gibt mittlerweile vielfältige Erfahrungen an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg, die einen Musterprozess, bestimmte Gelingensbedingungen und Herausforderungen in der Begleitung von Prozessen der Studienprogrammentwicklung erkennen lassen. Ziel ist es, gelebte kompetenzorientierte Studienprogramme zu entwickeln, die nicht nur akkreditierungsfähig sind, sondern von Lehrenden im Studiengang als sinnvoll für Lehren und Prüfen erlebt und umgesetzt werden.

Gesamtziel des Workshops ist es, das Konzept der Studienprogrammentwicklung im Zusammenhang mit der Rolle und den Anforderungen, die an die Prozessbegleitenden gestellt werden mit den Teilnehmenden zu diskutieren.

Dazu wird in das Leitkonzept der kompetenzorientierten Studiengangsentwicklung eingeführt, der Verlauf einer moderierten Studienprogrammentwicklung aus der Perspektive einer internen Hochschuldidaktikerin und einer externen Prozessmoderatorin dargestellt und abschließend sich über erfahrene Praxis der Teilnehmenden ausgetauscht um Anregungen zur Weiterentwicklung des Konzeptes an der HAW und an anderen Hochschulen zu sammeln.

W_26 Nachhaltige Verstetigung von Lehr-Lern-Konzepten: Wie Lehrveranstaltungen von ihren EntwicklerInnen losgelöst werden können

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

SCHELLHAMMER, Sebastian

(Zentrum für Weiterbildung, TU Dresden)

KAINER, Florian

(Zentrum für Hochschuldidaktik, TU Clausthal)

Durch verschiedenste Maßnahmen gab es in den letzten Jahren einen Zuwachs an erfolgreichen Lehr-Lern-Konzepten, jedoch stehen und fallen diese oft mit den Personen, welche sie entwickelt haben. Dies gilt insbesondere in interdisziplinären Lehr-Lernszenarien, forschendem Lernen oder Service Learning, wenn didaktisch-methodische Fragestellungen an Wertefragen gekoppelt sind und das dafür nötige didaktische Engagement den üblichen Arbeitsaufwand übersteigt. Da diese Lehr-Lern-Konzepte vor allem an Universitäten häufig von Lehrenden entwickelt werden, deren Verweildauer an der Einrichtung beschränkt, stehen andere vor der Aufgabe gegebenenfalls das Konzept weiter zu führen. An dieser Stelle scheitert die Institutionalisierung von Lehrinnovationen oft. Doch woran scheitert es?

Ausgehend von den unterschiedlichen Erfahrungen der Dozenten und Teilnehmenden sammeln wir in dem Workshop mit den Teilnehmenden zunächst Gründe für eine scheiternde oder gelingende Verstetigung von Lehr-Lern-Konzepten und diskutieren anschließend mit dem Ziel Handlungsempfehlungen für verschiedene Stakeholder zu formulieren.

WORKSHOPS

W_27 Didaktische Fragestellung im Kontext des Einsatzes von Video basierten Formaten in der Lehre

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

SEXAUER, Andreas (Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)
WEICHSEL, Daniel (Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)
SCHÖNEBERGER, Lena (Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)

Videos werden zunehmend als mediales Element in der Lehre eingesetzt. Untersuchungen zeigen, bereits die Hälfte der Lehrenden setzen regelmäßig Video-Elemente in der Lehre ein. Mit dem Rückgang der technischen Fragestellungen rücken zunehmend didaktische Fragestellungen in den Vordergrund. Im Workshop werden wesentliche didaktische Aspekte dieses Einsatzes diskutiert. Dabei wird von Fragestellungen der Positionierung der präsenten Lehre in diesem Umfeld ausgegangen. Daraus werden Aspekte der konkreten didaktischen Gestaltung der Video-Elemente selbst abgeleitet, um Fragestellungen der Organisationsentwicklung zu diskutieren:

Konkurrenz oder Mehrwert: Welche didaktischen Modelle stärken beim Einsatz die präsenten Lehre an der Hochschule?

- Professionell oder selbstgemacht: Welche didaktischen Merkmale müssen Video-Elemente berücksichtigen und welche Implikationen können daraus für den Ressourceneinsatz in der Produktion abgeleitet werden?
- Support oder Qualifikation: Welche Kompetenzen sind bei den Lehrenden für einen gelingenden Einsatz von Video-Elementen in der präsenten Lehre notwendig?

W_28 Das spezielle Potential digitaler Lehre für die sogenannten „Kleinen Fächer“

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 15:00 – 16:30 Uhr

HOLSTEIN, Sarah (Karlsruher Institut für Technologie)
LOHNER, David (Karlsruher Institut für Technologie)

Wie können speziell „Kleinen Fächer“ von den Möglichkeiten digitaler Lehrformate profitieren? Dieser Frage möchten wir gemeinsam mit Vertretern von kleinen Fächern nachgehen. Dabei werden die Erfahrungen und Evaluationsergebnisse aus dem Projekt iBRIDGE dargestellt, in welchem modellhaft digitale Lehrformate, mit einem Schwerpunkt auf Lehrvideos, für die Geophysik entwickelt und eingesetzt werden, um den typischen Herausforderungen kleiner Fächer zu begegnen. Zu diesen gehören z.B. begrenzte Ressourcen zur Erstellung von Lehrmaterialien oder die geringe Bekanntheit des Studiengangs in der Öffentlichkeit. Maßnahmen sind u.a.

- Entwicklung eines interaktiven, videobasierten Onlinekurses
- Schaffung der Grundlagen (rechtlich, organisatorisch) für den Aufbau eines bundesweiten geophysikalischen Medienpools und Stärkung der Kooperation zwischen den Instituten
- Gezielte Streuung geeigneter Lehrvideos über öffentliche Kanäle wie iTunes U, YouTube, etc.

Ziel des Workshops ist es mit Vertretern anderer kleiner Fächer persönlich in Kontakt zu treten und die Übertragbarkeit der Herausforderungen und Lösungsansätze zu diskutieren.

**W_29 Flipped goes Blocked:
Conference style als Lehrform**

Ort: Geb. 20.30, SR -1.008 (UG)

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

MEYER-ROSS, K. Kathy (HTW Dresden)

Lehrveranstaltungen, die über den üblichen 90-minütigen Turnus hinausgehen, stellen andere didaktische Herausforderungen an die Lehrenden. Am Beispiel des Konferenz-Formates wird eine Mini-Konferenz mit Keynotes, Postersession und Workshops vorgestellt. Die Teilnehmenden erfahren innerhalb dieses Konferenz-formats, wie sie eine Lehrveranstaltung blocken und Inhalte interaktiv vermitteln können. In der ersten Keynote wird das Konferenzszenario vorgestellt, die Teilnehmenden schlüpfen dann in die Rolle der Lernenden, lernen forschend und partizipieren in der Postersession und in Workshops. Zur Ergebnissicherung werten sie ihre Erfahrungen aus und transferieren sie in ihre eigene Lehrveranstaltung.

Dadurch, dass die Teilnehmenden selber in die Rolle der Studierenden schlüpfen, erfahren sie, wie mit der Hilfe von interaktivem Mobiliar (Steelcase) Aktivierung der Studierenden und dadurch Steigerung der Motivation und des Lernerfolgs sicher gestellt werden kann.

In der abschließenden Keynote wird von den Erfahrungen berichtet, Studierende anzubieten, 5-8h gemeinsam in einem Schreibraum zu verbringen und z.B. assignments hoch diszipliniert zu verfassen.

W_30 Coaching und Hochschule. Kriterien für HochschulCoaching: Ein Entwicklungsrahmen für Praxis und Forschung

Ort: Geb. 20.30, SR -1.009 (UG)

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

Dr. SPIELMANN, Jochen

(Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen)

VOIGT, Volker

(Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen)

Dieser Workshop richtet sich an alle, die Coachings für Lehrende und Führungskräfte an Hochschulen konzipieren, organisieren und evaluieren.

Wir stellen den „Entwicklungsrahmen HochschulCoaching“ vor, in dem Kriterien benannt werden, wie Coaching an Hochschulen konzipiert, implementiert und weiterentwickelt werden kann. Diese Kriterien sind Empfehlungen für gute Praxis und sollen als Rahmen dienen, um innerhalb der Personalentwicklung, der Gleichstellung, der Hochschuldidaktik, der Weiterbildung, der Organisationsentwicklung, dem Qualitätsmanagement, den Beratungsstellen etc. eine standortspezifische Ausgestaltung zu ermöglichen.

Der Entwicklungsrahmen ist das Ergebnis eines vielschichtigen Verfahrens, dem ein erster Entwurf des Kompetenzzentrums Hochschuldidaktik für Niedersachsen (kh:n) voraus ging. Aktuell liegt nach Einarbeitung wiederholter Rückmeldeschleifen aus der community HochschulCoaching eine dritte Fassung vor.

Im Workshop wird der Entwicklungsrahmen vorgestellt und die Handhabbarkeit reflektiert, werden Beispiele aus der Praxis gesammelt und ergänzt sowie Anregungen für die Weiterentwicklung diskutiert.

WORKSHOPS

**W_31 „Alles innovativ heute?! Partizipation – Innovation – Mapping“
Impulse für eine interdisziplinäre, interaktive und praxisorientierte Ausrichtung der Seminarveranstaltungen im BA-/MA-Ergänzungsbereich**

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)
Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

WEIS, Swantje (Universität Duisburg-Essen)
SCHARF, Claudia (Universität Duisburg-Essen)
POKRAKA, Jana (Universität Duisburg-Essen)
Prof. Dr. GRYL, Inga (Universität Duisburg-Essen)

Das Seminar „Alles innovativ heute?! Partizipation – Innovation – Mapping“ wurde vom Institut für Sachunterricht (ISU) der Universität Duisburg-Essen (UDE) für den Ergänzungsbereich der BA- und MA-Studiengänge aller Fachrichtungen konzipiert, um auf theoretischer und praktischer Ebene die Teilnahme an Innovations- und Raumgestaltungsprozessen zu ermöglichen, und fördert fünf zentrale Dimensionen:

- Verzahnung von Lehre und aktueller Forschung am ISU zu Innovativität und Spatial Citizenship.
- Aktive Beteiligung der Studierenden im Zuge eines Mapping-Projekts, welches eine kritische und gestalterische Auseinandersetzung mit aktuellen UDE-Bauprojekten ermöglicht.
- Inneruniversitärer Austausch zwischen dem ISU und Baudezernat.
- Förderung von Diversität, indem die Auseinandersetzung mit Seminarinhalten aus der disziplinären und lebensweltlichen Perspektive der Studierenden erfolgt.
- Förderung wissenschaftlichen Arbeitens durch das Verfassen eines an ein Peer-Review-Verfahren gekoppelten Artikel der Studierenden.

Innerhalb des interaktiven Workshops werden zunächst Seminarelemente in Form eines Mappings praktisch erfahrbar gemacht und anschließend – angereichert durch Input hinsichtlich Methodik, Inhalt und Konzipierung des Seminars – Teilnehmende eingeladen, das Transferpotenzial des Projekts zu diskutieren.

W_32 Modell für mehr Partizipation – Gestaltung einer Kooperativen Didaktik

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016
Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

Prof. Dr. GIDION, Gerd (Karlsruher Institut für Technologie – IBAP, ZML)
SEXAUER, Andreas (Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)
MAY, Thomas (Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)

Die Digitalisierung verändert die akademische Bildung. Wichtige Lebens-, Lern- und Arbeitsaktivitäten erfolgen gewohnheitsmäßig mit digitaler Unterstützung. Internetbasierte Portale ermöglichen Studierenden den direkten Zugriff auf Studieninhalte und Learning Communities. Die entstehende Feedback-Kultur basiert auf Teilhabe. Hochschulbildung wird verändert durch frühzeitige Einbeziehung Studierender in die Forschungsarbeit. Die Verfügbarkeit der digitalen Informationen schafft Herausforderungen durch Überflutung und Überwachung. Data Mining oder Machine Learning schaffen ein differenziertes Instrumentarium zur Gestaltung akademischer Lehre. Die Erweiterung der instruktiven um die konstruktivistische Didaktik erlebt mittels der Digitalisierung eine Intensivierung des selbstorganisierten Lernens.

Ein Ansatz den Herausforderungen der Digitalisierung in der Hochschulbildung zu begegnen, ist die Gestaltung einer kooperativen Didaktik. Die Veränderung der Kooperationsbeziehungen

durch die Digitalisierung in Studium und Lehre ist Gegenstand des Workshops.

Im Workshop werden zwei Bereiche exemplarisch vertiefend diskutiert:

- die geteilte Autorenschaft von digitalen Lehrmedien an der Hochschule.
- die e-Participation als neues Potential der erweiterten Mitwirkung großer Kohorten.

W_33 Schreibaufgaben in der Fachlehre – Über ihren Nutzen und wie man sie konkret stellt

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019

Zeit: 17:00 – 18:30 Uhr

Dr. HOFFMANN, Nora

(Johannes Gutenberg Universität Mainz)

KADUK, Svenja (Universität Bielefeld)

Dr. NETZER, Katinka

(Ruhr-Universität Bochum)

Dr. RIEWERTS, Kerrin (Universität Bielefeld)

Dr. STAHLBERG, Nadine

(TU Hamburg-Harburg)

Schreiben ist ein zentrales Denk- und Lerninstrument in jedem Studium. Erst durch das Verschriftliche werden Gedanken geordnet, systematisiert, reflektiert und weiter entwickelt. Schriftliche Texte sind daher als Prüfungsform an deutschen Hochschulen Standard. In der Lehre dagegen wird das Potenzial des Schreibens kaum genutzt, obwohl empirische Ergebnisse die lernförderliche Wirkung anspruchsvoller und sorgfältig konzipierter Schreibaufgaben in Fachlehrveranstaltungen belegen (vgl. Sommers/Saltz 2005; Anderson et al. 2015). Um diesen Zustand zu ändern, möchten wir im Workshop über Schreibaufgaben informieren und das Thema gemeinsam mit Hochschuldidaktiker/innen und Fachlehrenden bearbeiten.

Konkret werden wir nach einem kurzen Einführungsvortrag zu theoretischen und empiri-

schen Hintergründen folgende Arbeitsstationen anbieten:

- Station 1: Erfahrungsaustausch zu Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Lehrenden zu Schreibaufgaben, Vorstellung verschiedener Konzepte und möglicher Schwierigkeiten
- Station 2: Diskussion von Beispiel-Schreibaufgaben aus verschiedenen Fächern
- Station 3: Diskussion von Beispiel-Seminaren mit eingebundenen Schreibaufgaben aus verschiedenen Fächern
- Station 4: Erarbeitung eigener Schreibaufgaben mit Feedback

POSTERSESSION

INFO



Die Postersession findet parallel an zwei Orten statt: Im Tulla-Foyer (Geb. 11.40) werden 36 Poster zu einem breiten Spektrum von hochschuldidaktischen Forschungen, Reflexionen und Praxisbeispielen präsentiert. Parallel dazu stellen Teilnehmende aus dem KIT-Projekt Lehre^{Forschung} PLUS ihre Arbeiten im Foyer des Neuen Präsidiums (Geb. 11.30) vor.

Ort: Geb. 11.30, Foyer | Geb. 11.40, Tulla-Foyer
Zeit: 13:00 – 13:45 Uhr

Poster aus dem Projekt Lehre^{Forschung}

Unter der Bezeichnung KIT-Lehre^{Forschung} werden am KIT alle Maßnahmen im Rahmen des seit 2011 vom BMBF initiierten Bund-Länder-Programms „Qualitätspakt Lehre“ zusammengefasst. KIT-Lehre^{Forschung} hatte maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung des Leitbildes für Lehre und Studium des KIT und trug zum erfolgreichen Aufbau eines systemakkreditierten Verfahrens zur Qualitätsentwicklung der angebotenen Studiengänge bei. Die unmittelbar aus dem Vorhaben heraus entstandenen Lehr-/Lernformate erreichen bei den Studierenden eine hohe Akzeptanz und wurden bereits fest in einzelne Studiengänge integriert.

Mit der 2. Förderperiode ab 1.1.2017 zielen die Maßnahmen im Rahmen von KIT-Lehre^{Forschung}-PLUS nun auf die flächendeckende Ausprägung forschungsorientierter Lehre in sämtlichen Studiengängen des KIT. Alle Studierenden des KIT sollen ab Studienbeginn sowohl im Bachelor- als auch im Masterstudium von den Konzepten forschungsorientierter Lehre profitieren und ihr Forschungsinteresse erproben und entdecken können. Derzeit laufende Maßnahmen sind innovative Lehrkonzepte in der Informatik, Mathematik, Elektrotechnik, Informatik und im Lehramt Geographie(PLUS); LernenCoaching für den Bachelor Geodäsie und Geoinformatik; das

Schreiblabor Verfahrenstechnik; das Arch-lab an der Fakultät Architektur; Selbstgesteuertes Lernen in der Maschinenkonstruktionslehre; eine Wissens- und Lernplattform Mathematik für Studierende aller Fachrichtungen und MOOC+ zur Verbesserung des individuellen Lern- und Prüfungsmanagements. Erfolgreiche forschungsorientierte Lehr-/Lernformate des KIT werden z.B. anhand eines integrativen Konzepts zur Studiengangsentwicklung gestützt durch Fachtandems, mit Hilfe des Arbeitsbereichs Lehr-/Lernforschung oder durch IT-basierte Services für das Student Lifecycle Management reflektiert und weiterentwickelt, um damit flächendeckende Synergie-Effekte zur Weiterentwicklung der Studiengänge zu erzeugen.

P_01 „Neue transferorientierte Lehr-Lern-Formate in Kooperation von Wissenschaft und Praxis: Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration“

VAUGHN, Vanessa
(Ruhr-Universität Bochum)

Im Projekt Zuwanderung und Arbeitsmarktintegration werden Lehr-Lern-Formate des forschenden und problemorientierten Lernens um projektförmige didaktische Elemente erweitert und in die Abschlussphase des Studiums integriert, um vor allem die professionellen Handlungsfähigkeiten von Studierenden weiter auszubauen und diese auf den Übergang von der Hochschule in die Berufspraxis vorzubereiten. Dabei integriert das Konzept vielfältige Formen von Praxisbezügen: die Anwendung von Theorien und Methoden auf Problem- und Fragestellungen aus der Praxis, den Dialog mit Praktikern, die Forschungspraxis selbst mit Gruppenarbeit, Zeit- und Projektmanagement und die Übertragung auf professionelle Anwendungskontexte. Durch die Kombination, Erprobung und Evaluation dieser unterschiedlichen praktischen Zugänge, leistet das Format einen Beitrag für den For-

schungsbedarf im Hinblick auf den Zusammenhang zwischen praxisbezogenen Formaten und der Kompetenzentwicklung und so auch für die Übertragung in andere Disziplinen.

P_02 Verhaltensorientierte Ansätze der Entrepreneurship Education: Unsicherheitserfahrung und Bewältigungsstrategien im unternehmerischen Kontext – simulationsbasierte Lernansätze des Projektes „inSTUDIESplus“ an der Ruhr-Universität Bochum

*Dr. BRAUKHOFF, Yvonne
(Ruhr-Universität Bochum)*

Im Mittelpunkt des Entrepreneurship-Moduls „Unsicherheitserfahrung und Bewältigungsstrategien im unternehmerischen Kontext – simulationsbasierte Lernansätze“ stehen die Anwendung des Fachwissens in Auseinandersetzung mit der Praxis. Mit dem Ziel die Gründermentalität zu stärken, soll dieses Modul für Entrepreneurship motivieren und Gründungsängste reduzieren.

Der theoretische Rahmen des Moduls umfasst Theorien der Risikowahrnehmung und psychologische Ansätze der Entrepreneurship-Forschung. Die Theorie wird durch leitfragengesteuerte Talkrunden angereichert, in denen Gründungsberater und Startups mit Studierenden in direkten Austausch treten. Auf Basis der Inhalte aus den Talkrunden und unter Rückgriff auf das theoretische Wissen konzipieren Studierendengruppen Coachings in Form der Peer Education. Jedes Coaching thematisiert eine Situation der Unsicherheit in Form eines Rollenspiels und einer Bewältigungsstrategie. Durch das Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven, werden Hintergründe und Motive reflektiert. Der Versuch die Unsicherheit zu überwinden führt zu einem Lernprozess mit Aufbau neuer Kompetenzen.

Die Kombination ausgewählter didaktischer Methoden der Entrepreneurship Education unterstützt den Wissenschafts-Praxis-Transfer mit dem Ziel die Gründermentalität zu stärken.

P_03 Verstehen, Weiterentwickeln, situationsangemessen handeln – über die Vielfalt von Reflexionsverständnissen in der Lehrer(innen)bildung

*BUCHROTH, Ina Damaris
(Leibniz Universität Hannover)
RUGE, Johanna
(Leibniz Universität Hannover)*

Das Qualitätsoffensive-Lehrerbildungsprojekt Leibniz Prinzip zielt auf eine Weiterentwicklung der Lehrer(innen)bildung anhand vier verschiedener inhaltlicher Schwerpunkte. Eine zentrale Rolle nimmt die Förderung von Reflexionsprozessen bei Lehramtsstudierenden ein.

Die Ausbildung von Reflexionsfähigkeit im Studium wird als Teil des Professionalisierungsprozesses betrachtet. Durch das Bereitstellen von Reflexionsgelegenheiten soll diese gefördert werden. Diese Zielsetzung wirft mit Blick auf die unterschiedlichen Projektschwerpunkte und deren Ausgestaltung die Frage auf, was unter Reflexion in diesem Kontext verstanden wird. In einem wissenschaftlichen Kolloquium diskutieren die Projektmitarbeitenden ihre theoriebezogenen Reflexionsverständnisse und reflektieren, welche spezifischen Ziele, Vorstellungen und Handlungsformen der jeweils eigenen Praxis mit ihnen einhergehen.

Der Posterbeitrag illustriert exemplarisch diese Debatte. Eine Ausdifferenzierung der Vielfalt der Reflexionsverständnisse wird anhand einer analytischen Unterscheidung zwischen verschiedenen Reflexionsarten und übergeordneten Zielen von Reflexion vorgenommen. Dies zeigt Gemeinsamkeiten und Überschneidungen inner-

POSTERSESSION

halb der Konzeptionen der einzelnen Akteure auf, verweist aber auch auf Kontroversen.

Dieses verweist übergeordnet auf die Herausforderung und Chancen interdisziplinärer Zusammenarbeit im Hochschulkontext.

P_04 Fallvideos für den Lehrkompetenz-erwerb

SLUZALEK, Nastasia
(Justus-Liebig-Universität Gießen)
Prof. Dr. HENSE, Jan Ulrich
(Justus-Liebig-Universität Gießen)

In der Lehrerbildung werden Videos bereits seit Längerem erfolgreich zum fallbasierten Erwerb von unterrichtlichen Kompetenzen eingesetzt. Empirisch kann die Wirksamkeit von fall- und videobasierten Interventionen zur Förderung der Lehrkompetenz als gut belegt gelten (vgl. Krammer, 2014). Trotz dieser erfolgreichen Vorbilder aus der Lehrerbildung gibt es in der hochschuldidaktischen Weiterbildung bisher nur wenige Ansätze, Fallarbeit mit aufbereiteten Videos von Lehr-Lern-Situationen systematisch zur Förderung der Lehrqualität zu nutzen (vgl. Schrader, 2013).

Im Posterbeitrag wird ein Projekt zur Qualitätsverbesserung der Lehre an der Justus-Liebig-Universität Gießen präsentiert, in dem das videofallbasierte Lernen in der hochschuldidaktischen Weiterbildung für Lehrende ermöglicht und gefördert werden soll. Dazu sollen ca. drei- bis fünfminütige, didaktisch eingebettete Videofälle erstellt werden, in denen anhand der Beobachtung und Analyse der Fälle das eigene Lehrverhalten in Bezug auf spezifische Lehr-Lern-Aspekte reflektiert und verändert werden kann. Am Beispiel des Projekts wird dargestellt, wie die digitale Komponente im Angebot der hochschuldidaktischen Weiterbildung ausgebaut werden kann.

P_05 proPIC: ein innovatives Projekt zur Professionalisierung der Lehrerbildung durch Forschendes Lernen, internationale Partnerschaften und mobile Technologien

OESTERLE, Mareike
(Pädagogische Hochschule Karlsruhe)
Prof. Dr. SCHWAB, Götz
(Pädagogische Hochschule Karlsruhe)
KRINGE, Laura
(Pädagogische Hochschule Karlsruhe)
MURILLO WILSTERMANN, Isabel
(Christian-Albrecht-Universität zu Kiel)

Dieser praxisorientierte Beitrag stellt das proPIC Projekt („Promoting professionalism, innovation and transnational collaboration in foreign and second language learning and teaching – integrating research-orientation and mobile technologies in teacher education“) vor, ein durch Erasmus Plus finanziertes Projekt, welches initiiert durch die Pädagogische Hochschule Karlsruhe zusammen mit 4 weiteren europäischen Partnern von September 2017 bis 2020 läuft. Ziel des Projekts ist es, basierend auf professionstheoretischen Konzepten im Bereich des Fremd- und Zweitsprachenlernens und -lehrens im internationalen Kontext ein forschungs- und projektorientiertes Studienprogramm zu entwerfen und auszuprobieren, welches Professionalisierungsprozesse anbahnt und eine Kultur des Lebenslangen Lernens, der Selbstreflexion und der Interkulturalität anstrebt. Dieses Studienprogramm soll maßgeblich durch den Aspekt der Forschungsorientierung sowie den Einsatz mobiler Technologien unterstützt werden. Überdies soll es in unterschiedlichen europäischen Curricula und internationalen Studiengängen eingebettet werden können.

P_06 Mitarbeiterbindung von dual Studierenden – Eine empirische Analyse

*WILD, Steffen
(Duale Hochschule Baden-Württemberg
Ravensburg)
Prof. Dr. DEUER, Ernst
(Duale Hochschule Baden-Württemberg
Ravensburg)*

Das duale Studium gewinnt bei jungen Menschen wie auch bei Arbeitgebern zunehmend an Bedeutung, was an den steigenden Studierendenzahlen festgemacht werden kann. Nach dem Studium stehen den kooperierenden Ausbildungsstätten hochqualifizierte Fachkräfte, die den aktuellen Forschungsstand kennen und bedarfsgerecht für das Unternehmen qualifiziert sind, zur Verfügung. Hierbei werden das Fehlbesetzungsrisiko und die Rekrutierungskosten sowie die Einarbeitungszeit minimiert. Es stellt sich daher die Frage, wie sich in diesem Bildungsprozess eine Bindung (Commitment) der Studierenden an den Betrieb entwickelt, damit die Studierenden langfristig gehalten werden können und das Studium nicht abbrechen.

Es liegen Daten der ersten Welle (n=5863) des Studierendenpanels der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) vor. Es zeigte sich ein Zusammenhang zwischen betrieblicher Abbruchneigung und Commitment. Zudem wurde deutlich, dass Personen mit einer schlechten Hochschulzugangsnote ihren Ausbildungsstätten stärker verbunden sind und dass Feedback und Entwicklungsmöglichkeiten Personen an eine Organisation binden. Ferner binden sich duale Studentinnen intensiver als duale Studenten an ihre dualen Partner.

P_07 360-Grad-Feedback beim Kommunikationstraining „Aufklärung vor der OP“

*SIPPEL, Sonia (Institut für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung Würzburg)
Prof. Dr. KÖNIG, Sarah
(Institut für Medizinische Lehre und Ausbildungsforschung Würzburg)*

Humanmedizinstudierende der Universität Würzburg simulierten im Rahmen eines Kommunikationstrainings mit Schauspielpatienten Aufklärungsgespräche vor einer Operation. Die Vorbereitung erfolgte mithilfe der eLearning-Plattform der Universität. Ziel der Studie war es, die Rückmeldungen eines 360-Grad-Feedbacks zu den Aufklärungen miteinander zu vergleichen.

Die Beurteilung der Gespräche erfolgte mithilfe standardisierter Checklisten seitens Kommilitonen, geschulter studentischer Tutoren sowie Schauspielpatienten. Aufgezeichnete Videos ermöglichten außerdem Selbst- und Expertenbeurteilung. Bewertet wurden Kommunikation sowie Vermittlung von allgemeinen und speziellen Operationsrisiken.

Die statistische Auswertung (ANOVA) der 442 Checklisten ergab eine Übereinstimmung der Bewertungen hinsichtlich der Operationsrisiken, insbesondere zwischen den Tutoren und dem Experten. Die wenigen signifikanten Unterschiede zwischen den Feedbacks bezüglich der Kommunikation dürften unterschiedliche Blickwinkel der Bewertenden aufzeigen. Am strengsten fiel hierbei die Selbsteinschätzung der Aufklärenden aus. Die Quantifizierung der Übereinstimmung zwischen den Beurteilern erfolgte mittels Intraklassen-Korrelationskoeffizienten.

Auf Basis der Itemkennwerte und Testgütekriterien sowie überwiegender Übereinstimmung im 360-Grad-Feedback sollte den Rückmeldungen durch Schauspielpatienten und

POSTERSESSION

Kommilitonen zukünftig ein höherer Stellenwert eingeräumt werden.

P_08 Ausbildung und Einsatz von studentischen Lernwegbegleitungen an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe

*THIES, Katharina
(Hochschule Ostwestfalen-Lippe)
Dr. ELLER-STUDZINSKY, Bettina
(Hochschule Ostwestfalen-Lippe)
MAGADI, Miriam
(Hochschule Ostwestfalen-Lippe)*

Im QPL-Projekt „Praxis OWL“ der Hochschule Ostwestfalen-Lippe werden studentische „Lernwegbegleitungen“ in verschiedenen Settings eingesetzt: in der überfachlichen Betreuung von Projekt- und Lerngruppen, in Gesprächsangeboten zur Bewältigung von individuellen, studien-gangsbezogenen Anliegen sowie zur Begleitung des modulbezogenen, fachlichen Lernens. Zur Förderung des selbstständigen Lernens handeln die Lernwegbegleitungen nach dem „Prinzip der minimalen Hilfe“.

Für ihren Einsatz werden die Studierenden umfangreich in Theorie- und Praxiseinheiten ausgebildet. Die Ausbildung und der Einsatz sind in einigen Studiengängen als Wahlpflichtfach mit 5 bis 6 ECTS verankert. In anderen Studiengängen ist die Ausbildung ein freiwilliges Angebot für die Studierenden zur Erweiterung ihrer Schlüsselkompetenzen.

In Ausbildung und Einsatz entwickeln die Lernwegbegleitungen überfachliche Qualifikationen, die für ein erfolgreiches Studium nützlich sind und im späteren Berufsleben gefordert werden. In der Betreuung studentischer Anliegen kann sich für die Lehrenden eine zeitliche Entlastung und ein zusätzlicher Informationsweg ergeben. Studienanfänger*innen erhalten durch die verschiedenen Einsatzgebiete vielfältige, nieder-

schwellige und auf den Bedarf ausgerichtete Unterstützungsangebote.

P_09 Eine Selbstzeitstudie im Lernzentrum Elektrotechnik

*FRIEDERICI, Dennis-Pascal
(Universität Paderborn)*

Im Seminar „Wissenschaftliches Arbeiten für Ingenieure“ des Fachgebiets Technikdidaktik der Universität Paderborn bearbeiten Studierende u. a. das Thema Zeitmanagement. Ein wesentlicher Schritt zur effizienten Nutzung der eigenen Zeit besteht dabei darin, sich des eigenen Verhaltens bewusst zu werden. Diese bewusst gewordenen Verhaltensmuster werden persönlichen Zielen gegenüber gestellt, woran ein individueller Entscheidungsprozess über das weitere Vorgehen anknüpft. Die vorliegende Studie bestand im Kern aus einer einwöchigen, intensiven Selbstbeobachtung mit stündlicher Aufzeichnung der Aktivitäten. Die Teilnehmer/innen bekamen vor und nach dieser Intervention, und noch einmal sieben Wochen später einen standardisierten Fragebogen ausgehändigt, der z. B. Auskunft über das Planungs- und Zeitnutzungsverhalten gibt. Die Hypothese, dass die Selbstbeobachtung zu einer Änderung in der Nutzung der eigenen Zeit führt, wurde bestätigt. Überdies zeichnen sich positive Tendenzen ab, die auf eine Bewusstseinsveränderung hindeuten.

P_10 Staufer Studienmodell 2.0 – Integration statt Addition

Dr. GEIGLE, Martina (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd)

Das Staufer Studienmodell (SSM) ist ein im Rahmen des Qualitätspakts Lehre gefördertes innovatives Studienkonzept der PH Schwäbisch Gmünd zur Unterstützung selbstgesteuerter

Lernprozesse und zur Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen. In der ersten Förderperiode wurden isolierte Zusatzangebote von Studierenden weniger wahrgenommen. Für die Weiterentwicklung des SSM ergeben sich daraus zwei Konsequenzen:

1. Vernetzung

Im Unterschied zu einem eher additiven Ansatz zu Beginn werden die einzelnen Angebote im Sinne eines integrativen Konzepts aufeinander abgestimmt. Dadurch wird die Integration des SSM in die Strukturen der Hochschule, d.h. die nachhaltige Implementation des Projekts erleichtert.

2. Bezug zu Studienanforderungen

Bei den Projektmaßnahmen wird konsequent darauf geachtet, dass die Studierenden einen Bezug zu den Anforderungen in den unterschiedlichen Phasen des Studiums erkennen und dadurch gezielt Angebote auswählen können.

Auf dem Plakat wird das Konzept des Staufer Studienmodells 2.0 dargestellt. Dabei wird das besondere Potenzial integrativer Ansätze am Beispiel der Lehramtsstudiengänge aufgezeigt.

P_11 Veränderungen der Studieneingangsphase in einem Bachelorstudiengang zur Verbesserung der Mathematikkompetenzen. Darstellung eines Design-Based Research Ansatzes als Beispiel für forschungsbasierten Erkenntnisgewinn

*Prof. Dr. WOLF, Birgit (Touro College Berlin)
FAHRNER, Marius (Touro College Berlin)*

Das Bildungsproblem: Lehrende in einem wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang stellen mangelnde Mathematikkompetenzen der Studierenden fest.

Die Problematik wird in zahlreichen Beiträgen zu verschiedenen Studiengängen in der Literatur

diskutiert. Häufig werden mangelnde Eingangskompetenzen auch im Zusammenhang mit der Studieneingangsphase und der zunehmenden Diversität der Studierenden analysiert. Das vorliegende Projekt soll eine Verbesserung der Kompetenzen in Mathematik durch die Veränderung der Studieneingangsphase bewirken. Neben dem bildungspraktischen Nutzen sollen gleichzeitig theoretische Erkenntnisse zur Verbesserung mangelhafter Eingangskompetenzen in der Studieneingangsphase gewonnen werden. Der Beitrag stellt das Erkenntnisinteresse, die Analyse der Ausgangslage und den Prozess des Design-Based Research Ansatzes vor.

P_12 „Der Dozent sollte sich mehr einbringen und nicht nur die Studierenden alles machen lassen!“ Eine empirische Untersuchung zu Brainwalking, Thesenpapier, Forschungswerkstatt und Rollenspiel

*HODAPP, Bastian
(Goethe-Universität Frankfurt am Main)*

Aufgrund der Unzufriedenheit von Studierenden und Dozent mit bisherigen Formaten referatebasierter Seminare wurde ein Seminarkonzept entwickelt, erprobt und evaluiert, bei welchem vier alternative Veranstaltungsmethoden (Brainwalking, Thesenpapier, Forschungswerkstatt, Rollenspiel) eingesetzt wurden. Es wurde der Frage nachgegangen, wie die Studierenden die vier Seminarmethoden u.a. hinsichtlich folgender Aspekte bewerten: a) Interesse an den Inhalten der jeweiligen Seminarsitzung, b) Wissenszuwachs, c) eigene aktive Beteiligung an der Lehrveranstaltung, d) persönliches Wohlbefühl während der Seminarsitzung, e) Engagement der Mits Studierenden, f) die Eignung der eingesetzten Methoden für die Vermittlung des Inhalts. Für die Auswertung wurden die Daten von 57 Fragebögen von Studierenden im Masterstudiengang Erziehungswissenschaften berücksichtigt. Die inferenzstatistische Testung

POSTERSESSION

mittels einfaktorieller Varianzanalyse ergab, dass sich mindestens zwei Gruppen (Methoden) signifikant voneinander unterscheiden ($F(3,54)=4.667$, $p=.006$). Die Post-Hoc-Tests ergaben, dass die Methode Rollenspiel signifikant besser bewertet wurde als die Methoden Thesenpapier ($p=.028$) und Forschungswerkstatt ($p=.010$).

P_13 Kombination von Experiment und Simulation im Praktikum für Chemieingenieurwesen

*Prof. Dr. GÜTTEL, Robert
(Institut für Chemieingenieurwesen,
Universität Ulm)
ZAMBRZYCKI, Christian
(Institut für Chemieingenieurwesen,
Universität Ulm)
Dr. ZIEGENBALG, Dirk
(Institut für Chemieingenieurwesen,
Universität Ulm)
Dr. ESTNER, Cornelia
(Hochschuldidaktikzentrum Baden-
Württemberg, Universität Ulm)*

Praktika dienen in der Ausbildung von Chemieingenieuren dazu, die theoretischen Grundlagen an realistischen Beispielen zu vertiefen und damit einen Bezug zur beruflichen Praxis herzustellen. Das didaktische Konzept des vorliegenden Beitrags basiert auf der Kombination von Experimenten und Simulationen, um auch komplexe, realistischere Vorgänge tiefergehend untersuchen zu können. Die Studierenden sollen in die Lage versetzt werden, Versuchsergebnisse vor dem Hintergrund der Theorie sowie der Simulationsergebnisse und als Vorbereitung auf die bevorstehende Bachelorarbeit auf wissenschaftlichem Niveau in einem Forschungsbericht weitestgehend selbstständig darzustellen, zu reflektieren und zu diskutieren.

Die Studierenden planen durch Simulationen die konkreten experimentellen Versuche selbstständig und führen diese anschließend durch. Die experimentellen Ergebnisse werden ausgewertet und im Abgleich mit den Simulationen im Protokoll kritisch reflektiert und diskutiert.

Das Konzept wurde im Wintersemester 2016/17 erstmals erprobt. Der fachspezifische Wissenszuwachs und die Zufriedenheitsbefragung der Studierenden zeigten signifikant positive Ergebnisse, so dass das Konzept mit nur minimalen Änderungen im nächsten Wintersemester fortgeführt wird.

P_14 „PASS(T!)genaues Tutorium in der Chemie“

*Dr. HARWARDT, Lena
(Studienkommission Chemie,
Universität Ulm)
Dr. ESTNER, Cornelia
(Hochschuldidaktikzentrum Baden-
Württemberg, Universität Ulm)*

Die Bandbreite von chemischen oder chemienahen Studiermöglichkeiten ist groß. Demzufolge findet sich im ersten Fachsemester in zentralen Grundlagenveranstaltungen wie z.B. der Allgemeinen Chemie eine überaus heterogene Gruppe bezüglich des chemischen Grundwissens wieder.

Um eine bestmögliche Einstiegsmöglichkeit für die Studierenden zu schaffen, wurden kompetenzdifferenzierte Tutorien angeboten. Eine verpflichtende Einstiegsprüfung zu Semesterbeginn ermittelte die aktuellen chemischen Fachkompetenzen der Studierenden. Anhand der Ergebnisse wurden die Studierenden in entsprechende Gruppen eingeteilt. Je nach Gruppe wurden in Tutorien passende prüfungsnahen Aufgaben bearbeitet, die dem Wissensniveau der Teilnehmenden entsprechen. Weiterhin boten alle

Tutorien Freiraum für individuelle Fragen. Diese begleitenden Tutorien werden bis zu Prüfung im Januar 2018 angeboten.

Anhand einer begleitenden Untersuchung zur Nutzung von Lernstrategien, zur Feststellung der Motivation sowie einer allgemeinen Akzeptanzbefragung und letztlich auch anhand der Prüfungsergebnisse soll die Auswirkung des vorgestellten Konzepts auf die Kompetenzen der Studierenden im Bereich der Allgemeine Chemie untersucht und auf der DGHD 2018 vorgestellt werden.

P_15 Ein Design-Based Research zur Implementation und Evaluation von didaktisch-methodischen Interventionen in Mathematikvorkursen für WiMINT-Studierende

DÜSI, Christian (DHBW-Mosbach)

Ziel dieser Forschungsarbeit ist die Evaluation eines komplexen Blended-learning Mathematikvorkursmodells an der DHBW-Mosbach. Genutzt wird ein Design-Based-Research, welches in drei Zyklen sowohl Evaluationswerkzeuge entwickelt, als auch methodisch-didaktische Interventionen generiert und evaluiert. Hierbei wird ein Mixed-Methods Ansatz genutzt.

Auf Studierendenebene werden quantitative Daten, z.B. ein pre-/post-/follow-up Mathematikleistungstestverfahren, Skalen zu Motivation, verschiedene statistische Kovariaten und Lehrevaluationsbögen, erhoben. Aus qualitativer Sicht wurden 2016 leitfragengestützte Interviews geführt, welche 2017 zur Erstellung eines qualitativen Fragebogens genutzt wurden.

Auf Ebene der Dozenten wurden quantitative Daten aus Lehrevaluationsbögen entnommen. Zusätzlich wurde ein expertengruppenvalidierter, qualitativer Fragebogen 2017 etabliert, welcher,

nach erfolgter QIA, Aufschluss über Motive, Selbstkonzepte und Lehrbedingungen gibt.

Um Interventionen möglichst genau auf verschiedene Fragestellungen und Interdependenzen zwischen den Konstrukten untersuchen zu können, werden Strukturgleichungsmodelle analysiert.

Das Poster stellt Ergebnisse aus dem Jahrgang 2016 und die ersten Modellanpassungen aus dem Jahrgang 2017 dar.

P_16 Studentische Lernmotivation in Selbst-regulierten Lernprozessen – Eine Pilotstudie zu personenbezogenen und kontextuellen Einflussfaktoren

*GÖTZ, Caroline
(Karlsruher Institut für Technologie,
Lernlabor des House of Competence)
Dr. LÖFFLER, Simone
(Karlsruher Institut für Technologie,
Lernlabor des House of Competence)*

Studentisches Lernen ist weitestgehend als selbstreguliertes Lernen aufzufassen (Schiefele et al., 2003). Selbstreguliertes Lernen wird als multidimensionales Konstrukt betrachtet, was die Anwendung behavioraler, kognitiver, metakognitiver und motivationaler Strategien zur Erreichung eines definierten Lernziels umfasst (Zimmerman, 1996). Des Weiteren ist davon auszugehen, dass gegebene situative Bedingungen mit personenbezogene Eigenschaften interagieren und den Lernprozess beeinflussen können (Schmitz & Wiese, 2006).

Im Rahmen unserer Pilotstudie wurde einerseits untersucht, welche personen- und kontextbezogenen Faktoren die studentische Lernmotivation in selbstregulierten Lernprozessen beeinflussen. Andererseits wurde der Einfluss verschiedener

POSTERSESSION

Ausprägungen studentischer Lernmotivation auf die Auseinandersetzung mit den Lernaufgaben geprüft. Zur Erfassung der Konstrukte wurden Kurzversionen standardisierter Fragebögen eingesetzt und für die Erhebung mit elektronischen Tagebüchern angepasst. Die Ergebnisse der Mehrebenenanalysen werden auf unserem Poster dargestellt und diskutiert.

P_17 Lehrvideos zur selbständigen Vorbereitung auf hydrochemische Laborpraktika (Projekt AquaVid)

Dr. ALBERS, Andreas (TU Dresden)

Studierende mit heterogenem Wissens- und Motivationsstand haben in den verschiedenen hydrochemischen Praktika, die am Institut für Wasserchemie der TU Dresden durchgeführt werden, zum Teil einen Erstkontakt mit Chemie im Praktikum auf Universitätsniveau. Die begleitenden Unterlagen sind rein textbasiert. Dies führt, besonders im Falle von Versuchsdurchführungen, zu abstrakten Beschreibungen, die mit steigender Exaktheit für die Studierenden unverständlicher werden. Da die Kenntnisse über die Versuche relevant für die Arbeitssicherheit und die Prüfung sind, können sich daraus, bei fehlender Vorbereitung, erhöhte Gefährdungen der Gesundheit und Defizite in der Prüfung ergeben.

Ziel des Projekts „AquaVid“ war es existierende Versuchsbeschreibungen durch Lehr-/ bzw. Demonstrationsvideos zu ergänzen. Diese können die Vor- und Nachbereitung des Praktikums erleichtern und die schriftlichen Versuchsanweisungen ergänzen (aber nicht ersetzen).

Erste Praktika mit Videounterstützung zeigten eine spürbar bessere Vorbereitung der Studierenden und eine sicherere Durchführung der Handlungsschritte im Versuch.

P_18 Initiativen zur Unterstützung der Entwicklung von Flipped und Blended Learning an einer Universität in den USA - Einsichten aus der Praxis

*Dr. CORNEJO HAPPEL, Claudia
(Centers for Teaching and Technology,
Georgia Southern University)*

Dieser Beitrag präsentiert zwei Fortbildungsangebote - Flipped Learning Community und Blended Course Design Institute - die an einer Hochschule im Südosten der USA angeboten werden um Professoren bei der Entwicklung von Flipped und Blended Lernmodulen zu unterstützen. Weiterhin werden Erfolge und Schwachstellen, sowie zukünftige Pläne für diese Programme diskutiert. Reaktionen von Professoren und Studenten wiesen darauf hin, dass für viele Programm-Teilnehmer die Integration von Flipped Learning erfolgreich war. Andererseits zeigte Teilnehmer-Feedback und die Bewertung der Kursmaterialien von dem Blended Course Design Institute mit Hilfe der Quality Matters Rubric auch, dass besonders die Entwicklung von relevanten und mit den online Materialien verbundenen Aktivitäten und die effektiven Integration von e-learning und Präsenzlernen schwierig fielen. Da die Integration dieser Komponenten ein wichtiges Lernziel ist, führten diese Erkenntnisse zu einer Umgestaltung des Trainings.

P_19 Die MERLIN-Mapping-Datenbank fördert den gezielten Wandel zur Kompetenzorientierung

*Dr. FRITZE, Olaf
(Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik
in Medizin Baden-Württemberg, Medizinische
Fakultät, Eberhard-Karls-Universität
Tübingen)*

*GRIEWATZ, Jan
(Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik
in Medizin Baden-Württemberg, Medizinische
Fakultät, Eberhard-Karls-Universität
Tübingen)*

*Dr. LAMMERDING-KÖPPEL, Maria
(Kompetenzzentrum für Hochschuldidaktik
in Medizin Baden-Württemberg, Medizinische
Fakultät, Eberhard-Karls-Universität
Tübingen)*

Hintergrund/Zielsetzung

Der Nationale Kompetenzorientierte Lernzielkatalogs Medizin (NKLM) gibt seit 2015 einen Orientierungsrahmen für die kompetenzorientierte Gestaltung des Medizinstudiums vor. Der NKLM ist in den vorhandenen Ausbildungsprogrammen umzusetzen. Eine Bestandsaufnahme durch ein Curriculummapping gegen den NKLM ist nötig.

Methodik

Seit 2014 wurde an 4 Medizinischen Fakultäten das Curriculum gegen die im NKLM definierten Kompetenzen und Lernziele gemappt. Durch halbjährliche strukturierte Abfragen (Fokusgruppen, Einzelinterviews, Fragebögen) bei den verantwortlichen Change Agents wurden Bedarfe analysiert, Ziele definiert und nächste Schritte abgestimmt.

Ergebnisse

Anhand der ermittelten Bedarfe wurde eine online Datenbank für das Curriculum-Mapping entwickelt. An den 4 Standorten wurden >85% der curricularen Veranstaltungen/Module hinsichtlich der im NKLM definierten, zu erwerbenden Kompetenzen kartiert. Umfangreiche online-Funktionen zu curricularen Analysen wurden implementiert.

Zusammenfassung

Die MERLIN-Datenbank ist ein erprobtes Tool für die kompetenzorientierte Curriculumsanalyse, Fakultät, Lehrende und Studierende profitieren

von der Transparenz. Lücken und (ungewünschte) Redundanzen können identifiziert und visualisiert werden, eine systematische und gezielte Curriculumsentwicklung wird erleichtert.

P_20 Wirksame Bedarfsorientierung im hochschuldidaktischen Angebot für Tutor_innen

*TESCHNER, Hanna
(Justus-Liebig-Universität Gießen)*

*RACKY, Lisa-Marie
(Justus-Liebig-Universität Gießen)*

Bei der Umgestaltung des Angebots zur Tutorienqualifizierung an der Universität Gießen war die leitende Frage: Wie auf die zeitlich eingeschränkte Verfügbarkeit der Tutor_innen reagieren und damit den Wunsch vereinen, eine qualitativ gute Lehre zu sichern?

Das bisherige Programm bestand aus drei Modulen mit insgesamt 24 Stunden Arbeitsaufwand. Hierbei zeichneten sich sinkende Teilnehmerzahlen von Modul zu Modul ab. Deshalb und um die Tutor_innen gezielt und praxisnah zu unterstützen, wurde das Angebot der Tutorienqualifizierung an die Bedarfe der Zielgruppe angepasst. In nun insgesamt zwölf Stunden werden die Tutor_innen mit verändertem Aufbau der Veranstaltungen geschult.

Der erste Durchlauf zeigt die gewünschte Wirkung: Steigende Teilnehmerzahlen und eine Verdopplung der fachspezifischen Kooperationen. Die Beteiligung der Studierenden an der Programmgestaltung ist somit äußerst fruchtbar und wirkungsvoll eingesetzt. Die Umgestaltung dient als Beispiel erprobter und erfolgreicher Praxis für ein an die Studien- und Studierendenanforderungen angepasstes Angebot in der Hochschuldidaktik.

POSTERSESSION

P_21 Blended Assessments: Wie kann die Prüfung praktischer Fertigkeiten in mündliche Prüfungen integriert werden?

*Prof. Dr. BAUMANN, Martin
(RWTH Aachen University, Institut für Angewandte Medizintechnik)
GUNDLACH, Michael
(RWTH Aachen University, Institut für Angewandte Medizintechnik)
BROCKER, Anke
(RWTH Aachen University, Media Computing Group)
HAPS, Kim
(RWTH Aachen University, Institut für Angewandte Medizintechnik)
KARAMI, Mazdak
(RWTH Aachen University, Medien für die Lehre)*

Zahlreiche mündliche Prüfungen bewegen sich auf reproduzierenden Wissens- oder Analyseebenen, obwohl die avisierten Kompetenzen an einer Handlungsfähigkeit ausgerichtet sind. Um praktische Fertigkeiten auch niederschwellig und mit vertretbarem Zusatzaufwand für größere Kohorten prüfen zu können, können konventionelle Prüfungen mit digitalen Medien erweitert werden, die eine praxisnahe Handhabung einfordern. Im Projekt werden Studierende zum Prüfungsthema EKG mittels zwei Aufgaben an einem Tablet geprüft. Einem virtuell dargestellten Patienten müssen Elektroden angelegt werden (drag/drop). Nach Start des virtuellen EKG-Schreibers wird einer von vier EKG-Schrieben zur Analyse angezeigt und muss ausgewertet werden. Der Prüfling kann digitale Hilfestellungen erhalten und den Schrieb mit einem Stylus digital markieren und beschriften. Der prüferseitige Zusatzaufwand vor und während der Prüfung ist gering. Kein Prüfling zeigte Vorbehalte oder Unsicherheiten hinsichtlich der Technologie. Die Nutzung digitaler Medien kann auch in mündlichen quasipraktischen Prüfungsszenarien ermöglichen. Diese Untersuchung basiert auf

dem Fellowship-Projekt „Blended Assessments: Praktische und theoretische Fähigkeiten kombiniert prüfen.“ des Stifterverbands.

P_22 Wie fühlt sich ein Laser an? Physikalische Konzepte durch (Rollen)Spiele erfahrbar machen

*BINKELE, Tobias (Hochschule Bremen)
MÜLLER, Tanja (Hochschule Bremen)
Prof. Dr. HENNING, Thomas
(Hochschule Bremen)*

Wie können physikalische Konzepte, die sich im Nanobereich bewegen, für Studierende wie Schüler*innen zielgruppengerecht veranschaulicht werden? Im Rahmen studentischen Projektes wurde an der Hochschule Bremen das Lasergame entwickelt (vgl. Binkele 2015). Das Funktionsprinzip eines Lasers wird über ein Rollenspiel erfahrbar gemacht. Es bedient Spielelemente wie Nachahmung, Wettkampf, Zufallsprinzip (vgl. Schwier 2003).

Vorgestellt werden:

- Die Regeln des Lasergames,
- Herausforderungen die bei der Transformation von komplexen physikalischen Konzepten und naturwissenschaftlichen Gesetzen zum vereinfachten Spielprinzip (vgl. Schwier 2003) auftauchen.
- die Erfahrungen in der Durchführung
- die Potentiale für Service-Learning (Backhaus-Maul et al. 2013).

Denn insgesamt bietet sich das Lasergame vor allem für MINT-Aktivitäten an, die von Studierenden durchgeführt werden können. Es ist damit auch ein Beispiel, wie Studierende aus ingenieurs- und naturwissenschaftlichen Studiengängen ihre eigenen fachlichen Inhalte für Dritte zielgruppengerecht aufarbeiten können.

**P_23 MELT – Medienkompetenz:
Entwickeln – Lernen – Teilen
Anlässe zum gemeinsamen Handeln
schaffen**

*FRIE, Claudia (Leibniz Universität Hannover)
Dr. PANKE, Jana (Leibniz Universität Hannover)*

Im Projekt MELT (Medienkompetenz: Entwickeln – Lernen – Teilen) der Leibniz Universität Hannover wurde gefragt, wie Studierende unterstützt werden können, Verantwortung für ihren Lernprozess in einer zunehmend digitalisierten Welt zu übernehmen. Anders als formale Anlässe im Rahmen von Lehre oder Kursen und Schulungen, möchte MELT ergänzend informelle Angebote schaffen für eine selbstbestimmte Auseinandersetzung mit der eigenen Medienkompetenz und hohem Bezug zur Alltagswelt einer heterogenen Studierendenschaft.

Mit der daraus entstandenen MELT Community ist eine virtuelle Praxisgemeinschaft entstanden, in der Lernen durch Informieren ebenso stattfinden kann wie durch praktisches Tun. Ziele der Aktivitäten im Rahmen von MELT sind dabei, Anlässe zu schaffen, Mediennutzung anzuleiten, auszuprobieren, ihre Potenziale auszuloten und die Reflexion darüber anzuregen. Die MELT Community ist ein „virtueller Treffpunkt“, der zunächst für einen niedrighwelligen Zugang ein Forum und ein Wiki enthält. Perspektivisch sollen durch Teilnehmende getragene Projekte initiiert werden, z.B. im Rahmen von Wettbewerben und Peer-Lernen.

**P_24 Nachhaltigerer Lernerfolg durch
praktische Anteile in Prüfungen?**

*GUNDLACH, Michael
(RWTH Aachen, Institut für angewandte
Medizintechnik)*

*Prof. Dr. BAUMANN, Martin
(RWTH Aachen, Institut für angewandte
Medizintechnik)
ENGELMANN, Ulrich
(RWTH Aachen, Institut für angewandte
Medizintechnik)*

Hintergrund/Fragestellung

Die zentrale Fragestellung dieser Studie ist die Analyse, ob praktische Fähigkeiten auch in Klausuren praktisch geprüft werden sollen und ob diese länger als gelernte Fähigkeiten zur Verfügung stehen.

Material/Methoden

Im Rahmen eines in Kleingruppen durchgeführten interdisziplinären EKG Praktikums erlernen Studierende unterschiedlicher Fachrichtungen den Umgang der EKG Aufzeichnung. Die aus dem Praktikum erworbenen Fähigkeiten werden im Vergleich zu einer Referenzgruppe im Rahmen einer schriftlichen Prüfung praktisch abgefragt.

Nach einigen Monaten werden sowohl die Untersuchungsgruppe, als auch die Referenzgruppe erneut dazu aufgefordert eine EKG Aufgabe zu lösen.

Ergebnisse

- die Studierenden haben die praktischen Klausurbestandteile positiv aufgenommen.
- eine Erweiterung auf anderen Themenbereiche (Blutkreislauf, etc.) ist möglich.

Diskussion/Schlussfolgerungen

- die Ergebnisse zeigen einen Unterschied zu konventionellen Papierklausuren zeigen.
- der Wissensgewinn war aufgrund des Wissensabrufs über mehr Kanäle groß.

POSTERSESSION

P_25 Der Einsatz von Video-Fallvignetten in der chemiedidaktischen Lehre

HEEG, Julian

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Dr. HUNDERTMARK, Sarah

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

ULRICH, Nina

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

BITTORF, Robert

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Prof. Dr. SCHANZE, Sascha

(Leibniz Universität Hannover – IDN)

Das Wissen um Lernervorstellungen und den adäquaten Umgang mit diesen sind zentrale Bestandteile des fachdidaktischen Wissens von Lehrkräften. Dieses sollte idealerweise in der universitären Lehrerbildung in einer engen Theorie-Praxis-Verzahnung erworben werden. Die Verwendung von Video-Vignetten im Rahmen des fallbasierten Lernens (Video-Fallvignetten) kann Studierenden helfen, eine Verknüpfung von universitärem Wissen und (unterrichtlicher) Praxis herzustellen. Die eingesetzten Video-Vignetten zeigen Schülerinnen und Schüler beim Austausch über chemische Phänomene und geben somit einen authentischen Einblick in Prozesse des fachlichen Verstehens.

Das Poster beschreibt einen Einsatz von Video-Fallvignetten innerhalb eines chemiedidaktischen Seminars mit Bachelorstudierenden und präsentiert erste Ergebnisse der mehrstufigen Evaluation. Die Umsetzung wurde über eine E-Learning-Plattform (ILIAS) gestaltet. Das Poster ist eine Ergänzung zum Workshop „Fallbasierte Förderung der Diagnose- und Planungsfähigkeiten von Lehramtsstudierenden mit E-Learning-Szenarien“.

P_26 Mit Lehrinnovationen einen Grundstein für Studiengangentwicklung legen

Dr. MAYER, Michael

(Karlsruher Institut für Technologie)

HEß, Katrin

(Karlsruher Institut für Technologie)

Studiengangentwicklung hat vorrangig das Ziel, Rahmenbedingungen zu schaffen und zu verbessern, die eine individuell bestmögliche Ausbildung von Hochschulabsolventen nachhaltig sicherstellen. Hochschulpolitisch kann Studiengangentwicklung strukturorientiert bspw. im Rahmen von (Re)Akkreditierungen forciert werden. Darüber hinaus ist Studiengangentwicklung ein fortlaufender Prozess, der zudem didaktikorientiert z. B. auf Lehrveranstaltungs- und Modulebene vorangetrieben werden kann. Am Beispiel des BSc-Studiengangs „Geodäsie und Geoinformatik (GuG)“ am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wird dieser kontinuierliche Entwicklungsprozess insbesondere durch viele individuelle Initiativen und kooperative Projekte auf Lehrveranstaltungsebene sichtbar. Der Posterbeitrag stellt ausgewählte Initiativen des GuG-Studiengangs vor, zeigt auf, inwiefern diese zur Weiterentwicklung des Studiengangs beigetragen haben und erläutert, wie diese als Ausgangspunkt einer strategischen Studiengangentwicklung genutzt werden können. Ein besonderer Fokus liegt hierbei auf der Ausgestaltung der Kooperation zwischen Fachdisziplin und der Abteilung für Hochschuldidaktik.

P_27 Selbstlernmaterialien – Basis für eine Adaption von Lernprozessen

HAMICH, Myriam (DHBW Mosbach)

Bei einem Online-Selbstlerntool für Mathematik bedarf es insbesondere Aussagen darüber, welche mathematischen Inhalte / Übungsaufgaben individuell und studiengangsbezogen bearbeitet

werden sollten, um einen positiven Lerneffekt zu erreichen. Das adaptive System hat das Ziel, die Funktion eines persönlichen Tutors bestmöglich nachzuahmen. In einem ersten Testlauf sollen Reihenfolge und Intensität der Übungseinheiten empfohlen werden.

Berücksichtigt wird dabei der aktuelle Stand der Fertigkeiten ebenso wie die Historie gelöster Aufgaben des Nutzers und vorheriger ähnlicher Nutzer.

Die Konzeption des Aufgabenmaterials folgt dabei etablierten fachdidaktischen Modellen des Beherrschens und Verstehens mathematischer Begriffe und Verfahren, z.B. Verfügbarkeit von Grundvorstellungen und operative Flexibilität.

P_28 Nachhaltigkeit in der Lehre

*Prof. Dr. JÄNICKE, Nathali
(Jade Hochschule Wilhelmshaven/
Oldenburg/Elsfleth)
Dr. VAN DEN BERK, Ivo
(Hochschule Emden/Leer)*

Anlass und Ausgangspunkt dieses Posters ist die im Tandemprojekt des Stifterverbands entwickelte Lehrinnovation „Nachhaltige Didaktik eines nachhaltigen Energieverbundsystems zur handlungswirksamen Nachhaltigkeit“, das die hochschuldidaktische Forschung mit dem bildungspolitischen Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und mit einer Lehrpraxis in Zusammenarbeit mit der regionalen Energiewirtschaft zu verbinden sucht.

In diesem Projekt wird die Entwicklung von nachhaltigen dezentralen Energieverbundsystemen als eine zentrale gesellschaftliche Aufgabe aufgefasst. Es stellt gleichzeitig eine hochschulische Aufgabe dar, wenn es darum geht, Studierende zu befähigen, einen Beitrag „zu verantwortlichem Handeln in einem freiheitli-

chen, demokratischen und sozialen Rechtsstaat“ (§7 HRG) zu leisten und somit zu einer Transformationsgesellschaft beizutragen.

Mit unserem Poster zeigen wir unsere Umsetzung dieser Verbindung auf und legen die Ergebnisse der ersten Durchführung mit 14 Studierenden dar. Es werden sowohl eine Weiterentwicklung des Constructive Aligment Modells für diese Lehrinnovation als auch eine Auswertung der erarbeiteten Modelle der Studierenden und deren Reflexionen sowie Rückmeldungen von Expert/-innen der Energiewirtschaft vorgestellt.

P_29 Der Bochumer Sprachförderturm: Sprachliche Heterogenität im Fokus – ein synergetisches Konzept in der Lehramtsausbildung

MÖLLER, Annika (Ruhr-Universität Bochum)

Zuwanderungsströme stellen LehrerInnen vor die Herausforderung sprachlich heterogene Klassen zu unterrichten. Die Universitäten stehen deshalb in der Verantwortung angehende LehrerInnen auf den Umgang mit neu Zugewanderten vorzubereiten. Der Bochumer Sprachförderturm der Ruhr-Universität Bochum des Arbeitsbereichs Sprachbildung und Mehrsprachigkeit stellt Angebot in diesem Bereich für Studierende aller Fächer dar.

Das von einem interdisziplinären Team begleitete Lehrangebot gliedert sich in drei praxisorientierte Teile: in einer dreiwöchigen Sommerschule für neu zugewanderte SchülerInnen, während sich daran anschließender Lernpatenschaften und einer Praktikumsbegleitung der Jugendlichen gestalten die Studierenden sprach- und kultursensiblen Förderunterricht.

Das Poster des Bochumer Sprachförderturms präsentiert zunächst unter Einbezug von Eindrücken

POSTERSESSION

cken der Studierenden dieses hochschuldidaktische Konzept in der Lehramtsausbildung, in dem Theorie und Praxis verzahnt werden. Um darüber hinaus konkrete Herausforderungen im Umgang mit sprachlich heterogenen Klassen zu nennen, werden auf dem Poster am Beispiel des Themenfelds „Übergang Schule-Beruf“ die Anforderungen verdeutlicht, auf die zukünftige Lehrkräfte ihre SchülerInnen mit Sprachförderbedarf vorbereiten müssen.

P_30 Hohe R-Wartungen: Statistikausbildung in der Biologie

Dr. MENKE, Sebastian (Universität Ulm, Biologie)
Dr. ESTNER, Cornelia (Universität Ulm, Abt. Hochschuldidaktik)

Statistik ist für viele Studierende der Naturwissenschaften ein wenig geliebtes Fach. Jedoch werden hier die wichtigen Fähigkeiten vermittelt, wie man komplexe Daten auswertet und Ergebnisse statistischer Tests richtig interpretiert. Trotzdem kann man im Biologiestudium an der Universität Ulm bisher lediglich im Masterstudiengang eine Statistikvorlesung besuchen. Hier lernen Studierende im ersten Kursteil die Grundprinzipien statistischer Tests kennen und analysieren Datensätze mit einem Point-and-Click Interface. Im zweiten Kursteil werden komplexere Modelle und kommandozeilenbasierte Datenauswertung eingeführt. Trotz des gut abgestimmten Aufbaus nach dem „Constructive Alignment“ scheint diese Vorlesung zu spät im Studium zu liegen und ein Semester zu kurz zu sein, um Studierende auf ein adäquates Niveau zu bringen. Eine „Einführung in die Statistik“ müsste schon früher erfolgen, so dass dem Ausbau des Wissens über komplexere Statistik und der Nutzung von Software, im Masterstudiengang mehr Zeit gewidmet werden kann. Als Konsequenz wird nun eine verpflichtende

wöchentliche Statistikvorlesung in das Bachelorstudium der Biologie integriert.

P_31 Von der Sicherung der Projektergebnisse bis zur nachhaltigen Gestaltung der Lehr-Lern-Kultur

BIELAK, Karolina (TU Braunschweig)

P_32 Internationale Summer School “Soil & Water” in Ulm

Dr. VON WRANGELL, Philipp (Universität Ulm, Studienkommission Biologie)
KEPPNER, Eva (Universität Ulm, Studienkommission Biologie)
Dr. JOHN, Lena (Universität Ulm, Studienkommission Biologie)
Dr. ESTNER, Cornelia (Universität Ulm, Abt. Hochschuldidaktik)

Die internationale Summer School “Soil and Water” ist Teil einer Erasmus+ Strategischen Partnerschaft zwischen vier europäischen Universitäten aus Estland, Frankreich, Deutschland und Tschechien. In einem gemeinsam gestalteten Curriculum werden verschiedene Inhalte im Bereich der Bodenökologie gelehrt. Die Summer School findet jährlich wechselnd in einem der Partnerländer statt. Besonderer Fokus wird hierbei darauf gelegt, die ökologischen und kulturellen Besonderheiten des Gastlandes mit einzubeziehen und diese durch Exkursionen auch vor Ort erlebbar zu machen. Ein essentieller Bestandteil sind auch kleine Forschungsthemen, die in Kleingruppen durch die Teilnehmenden bearbeitet werden. Besonders ist hierbei, dass der gesamte Prozess einer “echten” Forschungsarbeit durchgezogen wird, d.h. anfangs das Studieren der Begleitliteratur, über das Ausarbeiten einer Fragestellung über

Datenerhebung und Analyse sowie zum Abschluss das Präsentieren der Ergebnisse in englischer Sprache vor Publikum. Diese Kombination aus Vorlesungen, Exkursionen und praktischen Arbeiten mit Bezug zur jeweiligen Umgebung macht diese Summer School zu einem besonderen Beispiel für forschendes Lernen.

Beteiligte:

Philipp von Wrangell, Universität Ulm, Germany
Eva Keppner, Universität Ulm, Germany
Cornelia Estner, Universität Ulm, Germany
Marian Kazda, Universität Ulm, Germany
Virginie Baldy, Université d'Aix-Marseille, France
Ilja M. Reiter, Université d'Aix-Marseille, France
Hana Šantrůková, Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Czech Republic
Endla Reintam, Eesti Maaülikool, Estonia

P_33 Konzeptionswerkstätten als Raum der Verbindung von hochschuldidaktischer Theorie und Praxis

*Dr. ENGELMANN, Sabrina
(Frankfurt University of Applied Sciences)*

Angesichts knapper Zeitbudgets von Lehrenden ist es oftmals schwierig, hochschuldidaktische Erkenntnisse in der Lehrpraxis zu verankern. Daher erscheint es vielversprechend, Lehrende bei der Bewältigung von konkreten Koordinationsherausforderungen in der Lehre zu unterstützen und gleichzeitig hochschuldidaktisches Handeln zu thematisieren.

Dies wird an der Frankfurt University of Applied Sciences im Rahmen des Bachelor-Moduls Interdisziplinäre Studium Generale (ISG), praktiziert, für das regelmäßig neue Modulexemplare entwickelt werden. Mithilfe von HMWK¹-geförderten Konzeptionswerkstätten (KoWe) wird die Planung und Umsetzung von ISG-Modulexemplaren erleichtert, da die Vorbereitungszeit ver-

kürzt und den Lehrenden passgenaue Vorschläge und didaktische Tools angeboten werden.

Die KoWes ermöglichen es, didaktische Fragestellungen, Lösungsmöglichkeiten und Tools miteinfließen zu lassen. Die maximal fünf Teilnehmenden ermöglichen eine bedarfsorientierte Vermittlung hochschuldidaktischer Themen, führen aber auch zu einem kleineren Adressatenkreis. Die KoWes verknüpfen den konkreten Unterstützungsbedarf der Lehrenden mit hochschuldidaktischen Inhalten.

¹ Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst

P_34 Lehrerbildungsbezogene Hochschuldidaktik: Das Didaktische Labor als Ort für Lehrinnovationen

*Dr. MÜLLER, Christian (Universität Passau)
Dr. KUFNER, Sabrina (Universität Passau)
Dr. KÖSTLER, Verena (Universität Passau)*

Das Didaktische Labor (DiLab) ist zentraler Ort für Lehrinnovationen in der Lehrerbildung (Universität Passau). Im zentral gelegenen und besonders ausgestatteten Seminarraum finden lehrerbildungsbezogene hochschuldidaktische Maßnahmen, innovative – fächerübergreifende – Seminare sowie Lehrerfortbildungen statt.

Die **didaktisch reflektierte Nutzung** des gegenwärtigen Medienspektrums zur Unterstützung von kompetenzorientierten Lehr-Lernprozessen ist dabei grundlegend; Individualisierung und kooperative Unterrichtsmethoden sind zentrale Zielkategorien.

Als „Klassenzimmer der Zukunft“ ist das DiLab Experimentierraum für modernen Unterricht aus unterrichtsmethodischer Sicht. Mobiliar, Präsentationsflächen und mediale Ausstattung wurden so gestaltet, dass eine offene Kommunikation und kollaborative Arbeitsformen einfach möglich sind.

POSTERSESSION

Mit dem **Lehrkolleg** steht den Dozierenden ein hochschuldidaktisches Professionalisierungsangebot zur Verfügung, das die Besonderheiten der Lehrerbildung im Blick hat. So greifen die drei Formate „Wissenschaftliche Diskurse“, „Praxis-Workshops“ und „individuelle Beratung“ nahtlos ineinander. Ein Innovationskreislauf für innovatives Lehren und Unterrichten wird in Gang gesetzt. Dadurch erfolgt eine nachhaltige Qualitätssteigerung in der universitären Lehrerbildung, die sich langfristig über die Studierenden und damit die Lehrkräfte von morgen auf das System Schule überträgt.

Das Poster ist Teil des Projekts „SKILL“ (Strategien zur Kompetenzentwicklung: Innovative Lehr- und Beratungskonzepte in der Lehrerbildung) an der Universität Passau. Das Projekt wird im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung gefördert.

P_35 Schreiben über Musik: Ein medien-gestütztes Programm zur fachbezogenen Schreibdidaktik

Dr. STOLLA, Jochen
(Goethe-Universität Frankfurt am Main)

Das Programm „Schreiben über Musik“ wurde 2016/17 an der Goethe-Universität Frankfurt am Main durchgeführt, um Studienanfänger/-innen der Musikwissenschaft in ihrer fachspezifischen Schreibkompetenz zu fördern. Methoden der Schreibdidaktik wurden darin gezielt auf die Anforderungen des Fachs angewandt. Als zentraler Bestandteil des Programms wurden E-Learning-Materialien entwickelt, die das selbstgesteuerte Lernen unterstützen und auch nach Ablauf des Projektzeitraums in vielfältiger Weise in der Lehre einsetzbar sind.

Im Projektzeitraum wurde das Programm begleitend in der Lehre eingesetzt. Dabei griffen verschiedene Komponenten ineinander: Zum einen standen den Studierenden Lernvideos und Web-based-Trainings zu Themen des Schreibens als Input zur Verfügung. Davon ausgehend hatten die Teilnehmenden Aufgaben zu erfüllen, auf die sie Rückmeldung erhielten. In Präsenzsitzungen wurden zudem Fragen des Schreibens in einer größeren Gruppe thematisiert; auch diese Präsenzsitzungen wurden mit dem E-Learning-Angebot verknüpft.

Am Ende des Projektzeitraums wurde das Programm quantitativ und qualitativ evaluiert. Die Evaluationsergebnisse eröffnen mediendidaktische und schreibdidaktische Perspektiven.

P_36 Forschendes Lernen als hochschuldidaktisches Konzept in Praxisphasen des Lehramts für berufsbildende Schulen – Zieldimensionen und Umsetzungskonzepte

DEGNER, Immo
(Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)

Forschendes Lernen ist aus dem aktuellen hochschuldidaktischen Diskurs zur Weiterentwicklung von Hochschulbildung nicht wegzudenken. In Verbindung mit Praxisphasen wird dem Konzept eine hohe Bedeutung zugeschrieben und entwickelt sich zu einer Leitidee der universitären Lehrerbildung. Hinsichtlich der theoretischen Beschaffenheit existiert jedoch eine Vielzahl an wissenschaftlichen Auffassungen (vgl. Healey/Jenkins 2009; Huber 2014; Wildt 2009).

Zusätzlich sind an der Umsetzung des Forschenden Lernens zahlreiche Akteure beteiligt, die zugleich heterogene Zielvorstellungen über dessen Einsatz in der hochschuldidaktischen Praxis, insbesondere in Praxisphasen des Lehramts für berufsbildende Schulen, haben (vgl. HRK 2015; KMK 2004; Weyland/Wittmann 2017).

Das Projekt verfolgt die Forschungsfrage:
„Welche divergenten Zielvorstellungen über den Einsatz Forschenden Lernens der beteiligten Akteure existieren und inwiefern finden sie in universitären Umsetzungskonzeptionen Berücksichtigung?“. Ziel ist es, einen Beitrag zur Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses zu leisten und Implikationen für Lehramtsstudiengänge für berufsbildende Schulen allgemein sowie deren spezifische curriculare Verankerung im Studiengang Profil Handelslehrer an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel herauszubilden.

CONFERENCE DINNER



INFO

Ort: Kesselhaus FÄRBEREI
Griesbachstr. 10c
76185 Karlsruhe
Zeit: 19:30 – 22:00 Uhr

Am Abend des 1. März laden wir Sie herzlich zum Conference Dinner ins Kesselhaus (Färberei) ein. Im restaurierten Fabrikgelände im Karlsruher Westen möchten wir bei Musik und

gutem Essen den gemeinsamen Konferenztag nach intensiven Gesprächen und Diskussionen gemeinsam mit Ihnen ausklingen lassen.

Anfahrt

Vom Veranstaltungsort fährt die Straßenbahnlinie 5 (Richtung Rheinhafen) ab Haltestelle „Durlacher Tor/KIT“ direkt bis zur Station „Kühler Krug“. Von dort geht es zu Fuß weiter (ca. 1,0 km) bis zum Kesselhaus, Griesbachstraße 10c.

MENÜ

Karotten-Ingwer-Suppe mit Kokosmilch und Backerbsen

Brust und Involtini von der Maispoularde mit Limonen-Buttersauce, gebratenen Waldpilzen, Zucchini-paghetti und Koriander-Kartoffelstampf

Vegetarisch:

Gnocchi auf mediterraner Gemüsecreme mit Rucola und Taleggio

Lauwarmer Schokoladenkuchen mit Sauerrahmeis

Butterkekscrumble und Vanillecreme

Kosten:

40 Euro / Person

Getränke auf Selbstzahlerbasis

CONFERENCE DINNER | MUSIK

Martin Schrack Trio

Martin Schrack (p)

Axel Kühn (b)

Felix Schrack (dr)

- **Martin Schrack**, von 2000-2016 Professor für Jazzpiano an der Hochschule für Musik Nürnberg, stellt sich mit einer hochinteressanten Triobesetzung vor:
- **Bassist Axel Kühn** ist Jazzpreisträger des Landes Baden-Württemberg 2009.
- An den **Drums Sohn Felix**, der ist nach Jazzstudium in Stuttgart und Krakau mittlerweile einer der „Angesagten“. Alle drei haben sich bewusst widerstandslos mit dem kammermusikalischen Klaviertriojazzvirus infiziert – positiver Befund, Heilung aussichtslos! Ein feines Schicksal ...



PROGRAMM

FREITAG, 2. MÄRZ 2018

09:00

Impulsforen

09:30

10:00

10:30

11:00

11:30

Keynote: Prof. Dr. Tobias Scheytt

12:00

12:30

Abschluss und Verabschiedung

13:00

09:15 – 11:15 Uhr		Seite
IF_11	Verbesserung der Lehrqualität durch die Etablierung neuer Lehrformen und Kooperationen	S. 112
IF_12	Einblicke in E-learning gestützte Lehr-/Lernangebote	S. 113
IF_13	Lehrevaluationen unter die Lupe genommen	S. 115
IF_14	Perspektiven forschenden Lernens in Lehr-/Lernzusammenhängen	S. 117
IF_15	(Weiter)Entwicklung diversity-sensibler und international orientierter Bildungsangebote	S. 119
IF_16	Einblicke in die Service Learning – Praxis	S. 120
IF_17	Übergang Schule Hochschule: innovative Lehrmodelle aus den Natur-/ Ingenieurwissenschaften	S. 122
IF_18	Fokus zu hochschuldidaktischen Personalentwicklungskonzepten	S. 124
IF_19	Einblicke in innovative Praxisformate in Lehr-Lern-Kontexten	S. 126

KEYNOTE

INFO

Am dritten und letzten Konferenztag wird die inhaltliche Arbeit ab 9:15 Uhr in zwei-stündigen Impulsforen mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten weiter vertieft. Im Anschluss wird Tobias Scheytt in seiner Keynote Verbindungen zwischen Leitung, Qualitätsmanagement und Lehrenden kritisch beleuchten. Darauf folgt der Abschluss der Tagung und ein gemeinsamer Ausblick.



Keynote: Steuerung von Qualität und Qualität der Steuerung: Zum Verhältnis von Hochschuldidaktik und Hochschulsteuerung aus organisationstheoretischer Perspektive

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Hörsaal

Zeit: 11:30 – 12:30 Uhr

Prof. Dr. SCHEYTT, Tobias (Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg)

Vor drei Dekaden begann unter der Überschrift „New Public Management“ eine Welle von Reformen, die auf einen Wandel von Zielen und Formen der Leistungserbringung im öffentlichen Sektor abzielten. Mit neuen Modellen der Steuerung sollte eine Etablierung von wirksamen Strukturen der Verantwortlichkeit (accountability) einhergehen sowie Prinzipien und Instrumente des Managements, wie sie aus dem privatwirtschaftlichen Bereich bekannt waren, zur Anwendung kommen. Allerdings ist das Steuerungskonzept, das mit dem Begriff der „Managerialisierung“ von Hochschulen assoziiert wird, keineswegs einheitlich und widerspruchsfrei. Hingegen finden sich in konzeptionellen wie auch empirisch orientierten Arbeiten der neueren Organisationsforschung hinreichend Argumente, die zu einer differenzierteren Betrachtung von Steuerungskonzepten Anlass geben. Daraus ergeben sich Chancen auf eine neue Sichtweise des Verhältnisses von Hochschuldidaktik und Hochschulgovernance. Der Diskurs zur Wirkung und Wirksamkeit des institutionalisierten Qualitätsmanagements belegt beispielsweise, wie sich verschiedene Steuerungsideen auf die Praxis der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung auswirken – indem sie einander ergänzen, aber oft genug in Widerspruch zueinander stehen. Die Aufklärung der Spannungsverhältnisse zwischen verschiedenen Steuerungsideen verspricht daher, ein wenig mehr Klarheit in die praktische, aber auch die politische Arbeit der Hochschuldidaktik bringen zu können.

IMPULSFÖREN

Impulsforen



IF_11 Verbesserung der Lehrqualität durch die Etablierung neuer Lehrformen und Kooperationen Zeit

Ort: Geb. 20.30, SR -1.013 (UG)

Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: Dr. KANTER, Heike
(Hochschule Magdeburg-Stendal)*

IF_11A Veränderungsprozesse in der Hochschullehre

*SCHREYER, Irena
(Hochschule Ravensburg-Weingarten)
WEISSENRIEDER, Jochen
(Hochschule Ravensburg-Weingarten)
PREUBENTANZ, Martin
(Hochschule Ravensburg-Weingarten)*

Die zunehmende Heterogenität (DZHW, 2017) unter den Studierenden erfordert eine auf diese veränderten Bedürfnisse abgestimmte Lehre. Die Lehre dahingehend zu verändern ist ein Ziel, des Projekts „Personal Mastery“ an der Hochschule Ravensburg-Weingarten. Am Beispiel der Einführung von Just-in-Time-Teaching und Peer-Instruction wird erprobt, welche Erfahrungen Lehrende, des Studiengangs Technik-Management, bei der Einführung neuer Lehrmethoden machen und welchen Fallstricken sie dabei begegnen.

Durch die Einführung der Lehrmethoden reflektieren die Lehrenden sowohl Ihren Unterrichtsstil als auch die Unterrichtsinhalte – beides Grundvoraussetzung, dass sich die Rolle des Lehrenden langfristig weiterentwickeln kann.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass Unterstützungsmaßnahmen dahingehend wirken müssen, subjektiv wahrgenommene Zeiträume für

die Methode zu schaffen: Erstens durch vorbeugende Reduzierung technischer Probleme, zweitens durch Hinweise zur didaktischen Reduktion und drittens durch Austauschmaßnahmen, die zumindest den sozialen Druck im Kollegium reduzieren. Weitere Reflexionsmöglichkeiten werden geschaffen, um zusätzliche Stabilisierungsmechanismen für den Transformationsprozess zu gestalten.

IF_11B Förderung von kreativem Denken in der Hochschullehre **Erste Ergebnisse zur Kombination der Inverted-Classroom-Methode mit dem Einsatz von Tablets in kunstdidaktischen Seminaren**

*Prof. Dr. SCHMIDT, Rebekka
(Kunstdidaktik Universität Paderborn)
BIEMANN, Sarah
(Kunstdidaktik Universität Paderborn)*

Innerhalb des durch das Fellowship für Innovationen in der digitalen Hochschullehre geförderten Projektes „Innovation durch Kombination“, wurde ein Lehrkonzept erprobt und evaluiert, in dem das Inverted Classroom Modell durch den Einsatz von iPads und fachspezifisch-kreativitätsfördernde Maßnahmen in den Präsenzveranstaltungen ergänzt.

Dieses wurde durch mehrere Untersuchungen (Pre-Posttest, Beobachtungen, Interviews) begleitet, um den Effekt der Lehrinnovation auf das kreative Denken, die Beteiligung der Studierenden und deren Wahrnehmung des Seminars zu ermitteln.

Der Vortrag skizziert das Lehrkonzept, die eingesetzten digitalen Lernformate und das Untersuchungsdesign. Darüber hinaus erste Ergebnisse der Begleitforschung vorgestellt und diskutiert. So zeigen sich beispielsweise in der Beobachtungsstudie bereits erste positive Effekte hinsichtlich des Neugierverhaltens und

der Fokussierung. Ziel ist es, mit dieser ersten explorativen Studien eine Grundlage für weitere Forschungen zu etablieren.

IF_11C Kooperation zwischen Lehrenden und Fachwissenschaftlern als Realisierungsmöglichkeit für SoTL

Prof. Dr. SEIDL, Tobias
(Hochschule der Medien Stuttgart)
Dr. PALMER, Carolin
(Justus-Liebig Universität Gießen)

Scholarship of teaching and learning (SoTL) kann einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Lehrqualität an Hochschulen leisten. In der Literatur werden verschiedene Wege aufgezeigt, wie die Hochschuldidaktik positiv auf diese Faktoren einwirken kann. Eine Möglichkeit qualitativ hochwertige (im Sinne von übertragbaren) Ergebnisse zu erzielen bleibt dabei aus unserer Sicht jedoch zu wenig beleuchtet: Die Kooperation von Lehrenden mit empirisch arbeitenden Fachwissenschaftlern anderer Disziplinen.

Im Beitrag werden anhand eines Praxisbeispiels die Chancen und Probleme einer solchen Organisationsform von SoTL aufgezeigt und diskutiert. Dazu wird zunächst das SoTL Vorhaben vorgestellt um darauf aufbauend strukturelle Merkmale herausarbeiten und diskutieren zu können. Im Kooperationsprojekt wird eine Lehrveranstaltung zur Förderung berufsbezogener Kreativität beforscht. Mit dem Projekt wird durch SoTL ein innovatives Konzept entwickelt, das forschungsbasiert eine zukunftsorientierte und damit nachhaltige Kompetenzentwicklung entlang praktischer Didaktik ermöglicht. Einen besonderen Mehrwert für die Weiterentwicklung der Lehre sehen wir in der Zusammenarbeit von Hochschulen für Angewandte Wissenschaft/Fachhochschulen und Universitäten.

IF_12 Einblicke in E-learning gestützte Lehr-/Lernangebote

Ort: Geb. 20.30, SR -1.011 (UG)
Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

Chair: EICHHORN, Michael
(Goethe-Universität Frankfurt)

IF_12A Kooperatives Lernen in Remote-Laboren

Dr. HAWLITSCHKE, Anja
(Hochschule Magdeburg-Stendal)
KRENZ, Till
(Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg)

Remote-Labore ermöglichen den zeit- und ortsunabhängigen individuellen Zugriff per Webinterface auf ein reales Labor. Im Präsenzlabor unterstützt kooperatives Lernen den Wissens- und Kompetenzerwerb. Doch wie erfolgt kooperatives Lernen in Remote-Laboren? Ausschließlich digital? Als Gruppenleistung mit Arbeitsteilung? In einer Online-Umfrage (N=34) befragten wir Studierende der Informatik, die in den Selbstlernphasen mit einem Remote-Labor arbeiteten, zu ihren Arbeitsweisen und Erfahrungen. Unsere Ergebnisse zeigen, dass nur ein Teil der Studierenden online synchron (66,7% „nie“ oder „selten“) oder asynchron (53,9% „nie“ oder „selten“) kooperativ lernten, sondern überwiegend gemeinsam vor Ort. Was die Gründe hierfür sind, z.B. motivationale oder pragmatische, muss Gegenstand weiterer Untersuchungen sein. Die Arbeitsteilung bezeichneten zwei Drittel der Studierenden als ausgewogen. Je geringer die Studierenden ihren Anteil an der Gruppenarbeit einschätzten, desto schlechter war die Prüfungsleistung (Spearman's Rho = -0,40, p=,02). Eine bessere Anleitung der Gruppenarbeit und die Einbindung kooperativer Tools im Remote-Labor könnten dem entgegenwirken und das kooperative Online-Lernen unterstützen.

IMPULSFÖREN

IF_12B Forschung und Praxis verbinden: Entwicklung eines didaktischen Designs zur Förderung des selbstregulierten E-Learning im Master of Education

*Dr. ENDERS, Natalie
(Leibniz Universität Hannover)*

In den lehramtsbezogenen Masterstudiengängen wird seit mehreren Jahren ein E-Learning-Seminar zur Vermittlung psychologischer Grundlagen eingesetzt. Die Anforderungen an das selbstregulierte Lernen der Studierenden sind hoch: Innerhalb von vierzehntägigen Lerneinheiten erarbeiten sie fünf Themenbereiche und verfassen jeweils eine schriftliche Hausaufgabe, auf die eine individuelle Rückmeldung erfolgt. Die Veranstaltung schließt mit einer Klausur am Semesterende.

In den letzten Semestern konnten über Lernatgebuchstudien wichtige Einblicke in das Studierverhalten gewonnen werden: Die Teilnehmer/innen investieren innerhalb des Semesters signifikant weniger Zeit in die Veranstaltung als für die Klausurvorbereitung. Zwar variieren sie ihre Lernstrategien systematisch in Abhängigkeit vom Lernziel, setzen förderliche Lernstrategien insgesamt aber nur selten ein.

Diese Erkenntnisse aus den letzten Semestern werden aktuell für eine grundlegende didaktische Überarbeitung genutzt. Dabei wird neben neuen Aufgabenformaten auch eine neue Lerneinheit zum Thema Selbstregulation entwickelt. Sie hat die Einübung der erforderlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Ziel. Die Neukonzeption der Veranstaltung wird im Impulsreferat vorgestellt und diskutiert.

IF_12C Sprachsensibles Unterrichten im Fachunterricht: e-Learning Modul für die Kompetenzentwicklung in der Lehramts- ausbildung

OTTO, Lisa (Ruhr-Universität Bochum)

Den meisten Fachlehrkräften ist die Forderung nach einer durchgängigen Sprachförderung zwar bewusst, sie fühlen sich jedoch nicht ausreichend vorbereitet. Der Frage, welche Kompetenzen Lehrkräfte benötigen und wie diese Kompetenzen durch die Ausgestaltung der universitären Lerngelegenheiten am besten angebahnt werden können, hat sich das DaZKom-Projekt angenommen und sowohl ein Kompetenzkonstrukt als auch einen Test entwickelt und validiert.

Diese Kompetenzdimensionen wurden im Rahmen eines Deutsch-als-Zweitsprache-Seminars in Form eines innovativen Lehrkonzepts umgesetzt. Das Seminar wurde in drei verschiedenen Formaten angeboten: 100% online, 100% face-to-face und hybrid (50% online, 50% face-to-face). An das Seminar wurde ein Begleitforschungsprojekt angebunden, das sich mit folgenden Forschungsfragen beschäftigt hat:

- (1) Inwieweit verändert sich die Kompetenz von Lehramtsstudierenden bezüglich des Umgangs mit mehrsprachigen Schülerinnen und Schülern über einen Zeitraum von 14 Wochen?
- (2) Ergeben die unterschiedlichen Seminarformate unterschiedliche Kompetenzzuwächse?
- (3) Wie werden die Seminarformate von den Studierenden in Bezug auf die Seminarinhalte und den selbstberichteten Lernzuwachs wahrgenommen?

Im Vortrag werden die Studie und die an die Forschungsfragen anknüpfenden Ergebnisse vorgestellt und diskutiert.

IF_12D Blended Learning in der Software-schulung. Studierende für neue digitale Anwendungen begeistern.

*Dr. VON ROUX, Yvonne
(Leibniz Universität Hannover)*

Neue Lehr-Lernformate in der GIS-Ausbildung (Geoinformationssysteme) an der Leibniz Universität Hannover erprobt und evaluiert das BMBF geförderte Projekt zur Qualitätsoffensive Lehrerbildung (1). Im Fokus stehen die Bereitschaft und Bedenken von Studierenden, komplexe Softwareanwendungen im zukünftigen Berufsalltag zu verwenden.

Ausgangspunkt bildet die didaktisch strukturierte Konzeptentwicklung der GIS-Softwareschulung als Blended Learning und best-practice-Angebot. Lernstände und -fortschritte wurden mit standardisierten Fragebögen, Lehrevaluationen, Lerntagebüchern und Interviews erfasst. Die gesamte Untersuchung basiert auf der Idee eines zirkulären Untersuchungsprozesses.

Um die Diskrepanz zwischen den in der GIS-Ausbildung erlernten Fähigkeiten und den Anforderungen im schulischen Kontext zu überwinden, wurde der gleichzeitige Transfer von Fachwissen und Fachmethodik konzeptionell aufgegriffen und binnendifferenzierend im Blended Learning umgesetzt.

Einzelne Aspekte werden im Qualifizierungsprojekt digitale (digitales Lehren und Lernen) in andere Lehr-Lernszenarien transferiert bzw. neu kontextualisiert.

(1) Studie im Rahmen des Projekts „Theoria cum praxi. Förderung von Reflektierter Handlungsfähigkeit als Leibniz-Prinzip der Lehrerbildung

IF_13 Lehrevaluationen unter die Lupe genommen

Ort: Geb. 20.30, SR 0.016
Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: NIETHAMMER, Carolin
(Eberhard Karls Universität Tübingen)*

IF_13A Teaching Analysis Poll (TAP) – studentische Rückmeldungen als Datenbasis zur Entwicklung (fach)spezifischer hochschuldidaktischer Fortbildungen

*Dr. HAWELKA, Birgit
(Universität Regensburg)
Dr. HILTMANN, Stephanie
(Universität Regensburg)
Prof. Dr. WILD, Klaus-Peter
(Universität Regensburg)*

Teaching Analysis Poll (TAP) ist als qualitative Methode der formativen Lehrveranstaltungsevaluation inzwischen weit verbreitet. Durch die offene Form ist TAP gut geeignet, spezifische Stärken und Schwächen einer Lehrveranstaltung aus studentischer Sicht aufzudecken.

Offen ist, ob darüber hinaus mit TAP auch fachspezifische Verbesserungspunkte und damit ein fachspezifischer Bildungsbedarf identifiziert werden kann. Um dies zu überprüfen, wurden die in TAPs erhobenen Rückmeldungen aus zwei verschiedenen Fachbereichen verglichen. Dabei wurden lediglich die als kritisch bewerteten Punkte berücksichtigt, da diese den Verbesserungsbedarf aus studentischer Sicht widerspiegeln.

Diese Analyse zeigte, dass sich die genannten Kritikpunkte zwischen den Fächern in vielen Kategorien mit mittleren bis hohen Effektstärken signifikant unterscheiden. Gleichzeitig lässt sich auch anhand der unterschiedlichen Nennungs-

IMPULSFÖREN

häufigkeiten in jedem Fachbereich ableiten, welche didaktischen Handlungsmuster die Studierenden in den jeweiligen Studiengängen als besonders wichtig zur Unterstützung ihres Lernprozesses erachten. Die Ergebnisse aus TAP liefern damit eine Datenbasis zur Konzeption fachspezifischer hochschuldidaktischer Fortbildungen.

IF_13B Lehrqualität aus Sicht der Studierenden: Surveyexperimente in der Hochschulforschung

TREISCHL, Edgar (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)
HÖNIG, Anna-Lena (Universität Mannheim)

Zur Förderung der Lehrqualität stehen Hochschulen vor der Aufgabe Lehre stetig zu verbessern, an unterschiedliche Zielgruppen anzupassen und Lehrinnovationen gezielt zu fördern. Dabei ist Lehrqualität ein multidimensionales Konzept. Die Frage welche dieser Dimensionen sich ursächlich auf das Urteil der Studierenden zur Lehrqualität auswirken, ist äußerst relevant für die Praxis, aber empirisch nicht geklärt. Vor diesem Hintergrund diskutiert der Beitrag die Vorteile von Surveyexperimenten für Forschung und Lehre.

Erstens zeigen wir anhand erster empirischer Ergebnisse in wie fern Surveyexperimente eingesetzt werden können, um kausale Bewertungsstrukturen studentischer Urteilsbildung sichtbar zu machen. Ein Vergleich zwischen den prinzipiell bedeutsamsten Lehrqualitätsindikatoren und der kursspezifischen Bewertung bietet somit eine direkte und zeitnahe Handlungsempfehlung für Dozierende.

Zweitens illustrieren wir das Potential von Surveyexperimenten in der Fragebogenentwicklung für die studentische Lehrveranstaltungsevaluation. Die situations- und kontextbezogenen Er-

gebnisse erlauben es Fragebögen entsprechend der Vorstellung von Studierenden, Dozierenden und der Hochschulleitung zu optimieren sowie auf bedeutsame Indikatoren zugunsten eines „schlanken“ Fragebogendesigns zu reduzieren.

IF_13C Untersuchungen zur Testgüte des Progress Test Psychologie an der Universität Witten/Herdecke

Dr. ZUPANIC, Michaela
(Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen, Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke)
Prof. Dr. OSTERMANN, Thomas
(Forschungsmethodik und Statistik in der Psychologie, Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke)
Prof. Dr. EHLERS, Jan P.
(Didaktik und Bildungsforschung im Gesundheitswesen, Fakultät für Gesundheit, Universität Witten/Herdecke)

Der Progress Test Psychology (PTP) wurde zur Qualitätssicherung des sechssemestrigen Bachelorstudiums „Psychologie und Psychotherapie“ entwickelt und im Dezember 2014 pilotiert (Zupanec et al., 2016). Dabei ist ein sorgfältig entworfener Blueprint neben dem Reviewprozess durch qualifizierte PsychologInnen ein wichtiger Aspekt zur Sicherstellung der Inhaltsvalidität (Plessas, 2017). Im PTP wird das Fachwissen der Studierenden mit jeweils 100 True/False-Items auf Absolvierendenniveau erfasst, die mit Konfidenzgewichtung beantwortet werden. Ergebnisse aus fünf Testzeitpunkten jeweils zu Beginn des Semesters (Sommersemester 2015-2017) belegen eine gute bis sehr gute Zuverlässigkeit des Tests mit einem Minimum für PTP 03 ($\alpha = 0,83$) und einem Maximum für PTP 01 ($\alpha = 0,91$). In Quer- und Längsschnittanalysen zeigt sich ein Anstieg der Testwerte über die Semester hinweg und zugleich ein Rückgang der „Weiß nicht“-Antworten. Die Ergebnisse

bestätigen die Reliabilität und die Konstruktvalidität des PTP. Das Potenzial des Progress Test Psychologie und seine Nützlichkeit für die Qualitätssicherung des Studiengangs werden deutlich erkennbar.

IF_14 Perspektiven forschenden Lernens in Lehr-/Lernzusammenhängen

Ort: Geb. 20.30, SR -1.012 (UG)

Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: Prof. Dr. LANGEMEYER, Ines
(Karlsruher Institut für Technologie)*

IF_14A The Scholarship of Teaching and Learning als Königsweg zur Verbindung hochschuldidaktischer Praxis und Forschung!? Erfahrungen und empirische Begleitforschung aus einem Lehr-Lern-Forschungsprojekt

*HODAPP, Bastian
(Goethe-Universität Frankfurt am Main)*

Der Erwerb von Forschungskompetenz gehört zu den zentralen Aufgaben von Studierenden im Rahmen eines universitären Studiums. Die selbstständige Anwendung wissenschaftlicher Methoden und Kenntnisse wird dabei als wesentliches Ziel des Studiums betrachtet. Um eine solche praktische Forschungskompetenz zu entwickeln, scheint es unerlässlich zu sein, dass Studierende Forschung selbsttätig praktizieren. Als hierfür besonders geeignet gilt der Ansatz des Forschenden Lernens.

Den Prinzipien des Scholarship of Teaching and Learning folgend wurde ein auf vier Semester ausgelegtes Lehr-Lern-Forschungsprojekt des medienbasierten Forschenden Lernens konzipiert, durchgeführt und evaluiert. Im Rahmen des Impulsforums wird diese Konzeption unter

der besonderen Berücksichtigung des neuen Prüfungsformates sogenannte Videodokumentationen vorgestellt. Darauf aufbauend werden die Erfahrungen, Probleme und Herausforderungen thematisiert, die bei der Durchführung des Vorhabens gemacht wurden. Ergänzt wird der Vortrag durch Ergebnisse der empirischen Begleitforschung.

IF_14B Social Networking Software zur Aktivierung und Vernetzung Lehrender in einem Qualifizierungsprogramm zum Forschenden Lernen

*SCHERMEIER, Sabine (TU Hamburg)
Dr. PODLESCHNY, Nicole (TU Hamburg)
Dr. BULMANN, Ulrike (TU Hamburg)*

Soziale Netzwerke finden im Hochschulkontext bereits Verwendung. In der Hochschuldidaktik liegt der Fokus meist auf Anwendungsszenarien dieser digitalen Werkzeuge in der Lehre. Es liegen jedoch nur wenige Erkenntnisse darüber vor, inwieweit ihr Einsatz in der didaktischen Weiterbildung von Lehrenden zur Interaktion, Vernetzung und Kollaboration beitragen kann. Im Qualifizierungsprogramm Forschendes Lernen der Technischen Universität Hamburg wird seit Dezember 2017 die Social Networking Software HumHub eingesetzt. In einer quantitativen und qualitativen Erhebung wird untersucht, inwieweit HumHub komplexe Gruppen- und Arbeitsprozesse im Qualifizierungsprogramm unterstützen kann. Im Fokus der Erhebung stehen Aspekte wie die Qualität der in HumHub bereitgestellten Struktur, die Akzeptanz im Umgang mit dem Werkzeug sowie die (Medien-)Kompetenzentwicklung der Teilnehmenden. Der Beitrag stellt erste Ergebnisse dazu vor, welche Hürden und Chancen bei der Online-Zusammenarbeit in sozialen Netzwerken auftreten können und welche Empfehlungen sich für aktivierende und motivierende Lern- und Arbeitsprozesse ableiten lassen.

IMPULSFÖREN

IF_14C Evaluation forschungsorientierter Lehre – zwischen Qualitätsmanagement und Grundlagenforschung

*Prof. Dr. SCHIEFNER-ROHS, Mandy
(TU Kaiserslautern)*

Dr. LÜBCKE, Eileen

*(Hamburger Zentrum für Universitäres
Lehren und Lernen – HUL)*

FAVELLA, Gianpiero (TU Kaiserslautern)

Forschungsorientierung ist an Universitäten en vogue; nicht wenige Projekte des Qualitätspakts Lehre (BMBF) haben genau hier ihren Schwerpunkt und in den letzten Jahren vielfältige Maßnahmen umgesetzt. Die wenigen Evaluationen zu forschungsorientierter Lehre scheinen sich kaum von klassischen Lehrveranstaltungsevaluationen zu unterscheiden. Dies hängt auch mit der Tatsache zusammen, dass innerhalb der hochschuldidaktischen Forschung wenig Wissen darüber zur Verfügung steht, wie forschungsorientierte Lehre bzw. forschendes Lernen angemessen evaluiert werden kann und welche Strategien dafür vorhanden sind. Der Beitrag setzt an dieser Stelle an und fragt im Detail nach der Art und den Inhalten der Evaluation sowie nach den mit der Evaluation als auch mit der forschungsorientierten Lehre verbundenen Zielen. Zur Beantwortung der Frage werden Ergebnisse aus Inhaltsanalysen studien-gangsrelevanter Dokumente sowie Interviews mit Akteuren*innen zur forschungsorientierten Lehre herangezogen, um die Durchführungsform und die Ziele von Evaluation zu eruieren. Ziel ist es, Erkenntnisse darüber zu erlangen, wie die Evaluation forschungsorientierter Lehre aktuell gestaltet wird und wo blinde Flecken auszumachen sind.

IF_14D Forschendes Lernen an einer Technischen Universität fördern. Errungenschaften, Grenzen und Bedarfe einer didaktischen Qualifizierung wissenschaftlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. BULMANN, Ulrike

*(Zentrum für Lehre und Lernen,
TU Hamburg)*

Dr. BRAUN, Sara

*(Zentrum für Lehre und Lernen,
TU Hamburg)*

Dr. VOSGERAU, Klaus

*(Zentrum für Lehre und Lernen,
TU Hamburg)*

Prof. DR. KNUTZEN, Sönke

*(Zentrum für Lehre und Lernen,
TU Hamburg)*

An Forschendes Lernen werden hohe Erwartungen gerichtet. Gleichzeitig werden Herausforderungen in der Implementierung deutlich. Am Beispiel des Qualifizierungsprogramms zum Forschenden Lernen an der Technischen Universität Hamburg für wissenschaftliche Mitarbeiter/-innen werden Erfolge, Grenzen und Handlungsbedarfe dargestellt. Die einjährige Weiterbildung besteht aus Workshops, Lehrpraxisprojekten und einer Abschlussveranstaltung, bei Interesse auch aus einer Analyse und Dokumentation der Lehrinnovation. Das Programm wurde mittels Abschlussbefragungen und Leitfragen-gestützten Interviews mit Teilnehmenden der ersten drei Kohorten untersucht. Es zeigt sich, dass sie das Qualifizierungsprogramm akzeptieren, sich allgemein didaktisch kompetent einschätzen und an Lehrweiterentwicklung interessiert sind, allerdings ihre Fertigkeiten und Absichten für forschungsbezogene Lehre mittelmäßig einschätzen. Bemerkenswert ist, dass Teilnehmende ihre Fertigkeiten für forschungsbezogene Lehre und zukünftigen Absichten an Lehrbeforschung und -dokumentation höher einschätzen je umfangreicher die Praxisprojekte sind und persönliche Berufsperspektiven und

Institutsunterstützung relevant sind. Um Implementierungsbarrieren zu überwinden, ist es essentiell, individuelle Bedarfe und strukturelle Rahmenbedingungen zu berücksichtigen und den Dialog in der Hochschule zu fördern.

IF_15 (Weiter)Entwicklung diversity-sensibler und international orientierter Bildungsangebote

Ort: Geb. 20.30, SR -1.017 (UG)

Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: Prof. Dr. WOLF, Birgit
(Touro College Berlin)*

IF_15A Die akademische Integration Geflüchteter zwischen Bildungspolitik und Bildungstheorie – Ergebnisse eines Begleitforschungsprojekts an der Hochschule Magdeburg-Stendal

*Prof. Dr. MERKT, Marianne
(Magdeburg-Stendal University of Applied Sciences)*

*EISENÄCHER, Katja
(Magdeburg-Stendal University of Applied Sciences)*

Im Oktober 2015 startete an der Hochschule Magdeburg-Stendal ein vom Land Sachsen-Anhalt finanziertes dreijähriges Pilotprojekt zur „Integration politischer Flüchtlinge mit akademischen Hintergründen bzw. Ambitionen (IpFaH)“. Der erste Durchgang wurde vom Zentrum für Hochschuldidaktik und angewandte Hochschulforschung (ZHH) der Hochschule wissenschaftlich begleitet.

Der Beitrag zeigt auf, wie bildungspolitisch motivierte Projektförderung bildungstheoretisch fundiert reflektiert werden kann, um ein Bildungsangebot hochschuldidaktisch (weiter) zu entwickeln. Die zentrale Fragestellung der Begleitforschung lautete, inwieweit die Integration der Zielgruppe in die hiesige akademische Kultur gelingt und welche Rolle dabei die verschiedenen Bausteine des Magdeburger Angebots übernehmen. Primäres Ziel war es, Impulse für seine Weiterentwicklung abzuleiten. Auch sollte untersucht werden, inwieweit das politische Bildungsziel durch das Bildungsangebot praktisch erreicht wird. Hierfür wurden Gruppendiskussionen mit Teilnehmenden geführt und induktiv ausgewertet. Die empirischen Daten sprechen für eine teils gelungene, teils nicht gelungene Integration. Im Impulsforum werden zentrale Befunde der Begleitforschung präsentiert sowie bildungstheoretisch gestützte didaktische und wissenschaftliche Perspektiven dargestellt.

IF_15B Lehrkompetenzentwicklung im Kontext der Internationalisierung der Lehre – Erkenntnisse aus der Arbeitstagung „Teaching Internationally“

*MÖRTH, Martina
(Berliner Zentrum für Hochschullehre)
Dr. KIEHNE, Björn
(Berliner Zentrum für Hochschullehre)*

Alle Studierenden sollen an ihrer deutschen Hochschule internationale und interkulturelle Perspektiven entwickeln können und auf Chancen, Risiken und Unsicherheiten in einer globalen Welt vorbereitet werden (HRK). International orientierte Lehre stellt hohe Ansprüche an die Lehrenden. Zur selbstverständlichen Expertise im eigenen Thema kommen Aspekte der fremden Lehr- und Lernsprache und eine oft kulturell diverse Lernengruppe hinzu. Was brauchen Lehrende, um lernorientierte Veranstaltungen durchzuführen, die sich an den Bedürfnissen

IMPULSFÖREN

einer internationalen Zielgruppe orientieren und sie international qualifizieren?

Auf der Fachtagung „Teaching Internationally“, die das Berliner Zentrum für Hochschullehre am 13.2.2018 veranstaltet, bieten ExpertInnen Inputs zu den Themen International Competences Matrix, Interkulturelle Kompetenz, English as a Medium of Instruction sowie Didaktische Implikationen. In einem moderierten Austausch diskutieren teilnehmende HochschuldidaktikerInnen und mit Internationalisierung befasste Personen ihre Erfahrungen, Konzepte, Praxisbeispiele etc. Auf der dghd-Tagung berichten wir von unserer Fachtagung und resümieren die wichtigsten Schlüsselfragen für eine gelingende Lehrkompetenzentwicklung im Kontext der Internationalisierung der Lehre.

IF_15C Diversity-sensible Hochschullehre an der Schnittstelle von Theorie, Forschung & Praxis

Dr. BURGER, Claudia
(Goethe-Universität Frankfurt am Main, IKH)

Seit einigen Jahren werden in der deutschsprachigen Hochschuldidaktik vermehrt Workshops zu diversitätssensibler Hochschullehre angeboten. Im Rahmen dieses Vortrags werden erste Ergebnisse eines Reviews vorgestellt, der Online-Informationen zu Workshops analysiert. Die Analyse macht ersichtlich, wie solche Workshops beworben werden, welcher Struktur sie folgen, welche Inhalte, Ziele und Methoden gewählt und auf welche Theorien verwiesen wird. Ergänzend werden erste Resultate einer thematisch entsprechenden Literaturübersicht vorgestellt, die den aktuellen wissenschaftlichen Rahmen bildet. Die den Reviews zugrundeliegende Ausgangsfrage aus der hochschuldidaktischen Praxis lautet: Welche Herausforderungen treten bei der Konzeption und Durchführung solcher Workshops auf? Dazu werden einige Hypothe-

sen und Forschungsdesiderata präsentiert. Im Ausblick wird auf eine geplante Interviewstudie verwiesen, die herausarbeiten soll, welche der benannten Herausforderungen generalisierbar sind. Zudem wird aufgezeigt, wie ein komplexeres Forschungsvorhaben gestaltet werden kann, das empirische Befunde zum Thema ebenso avisiert wie ein solides Theoriegebilde. Anregungen von Interessierten und Ideen für die gemeinsame Ausgestaltung eines solchen Forschungsvorhabens sind ausdrücklich erwünscht.

IF_16 Einblicke in die Service Learning – Praxis

Ort: Geb. 20.30, SR 0.019
Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

Chair: WEIB, Silke
(Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

IF_16A Vergleich von Service Learning und traditionellen Lehrmethoden im Fach Projektmanagement.

SCHLEGLER, Maren
(Frankfurt University of Applied Sciences)
Prof. Dr. KOCH, Susanne
(Frankfurt University of Applied Sciences)

Der Beitrag untersucht die Effektivität der Methode Service Learning im Fach Projektmanagement durch Vergleich mit traditionellen Lehrmethoden (Projektarbeit, Vorlesung). Die dreistufige Mixed-Method-Studie beinhaltet Fragebögen im Prä-/Posttest-Design (Selbstwirksamkeit, subjektiver Lernerfolg, empfundene Nützlichkeit), Beurteilung von Projektanträgen (objektiver Lernerfolg) und problemzentrierte Interviews mit den Studierenden. Die Stichprobe umfasst 133 Studierende der Frankfurt University of Applied Sciences in drei Studiengruppen. Die Ergebnisse sind erwartungswidrig. Sie zeigen, dass Service

Learning den anderen Methoden in Bezug auf Selbstwirksamkeit, subjektivem Lernerfolg und objektivem Lernerfolg nicht überlegen ist. Hinsichtlich der empfundenen Nützlichkeit zeigen sich sogar signifikante Unterschiede zu Gunsten der Methode Vorlesung. Problemzentrierte Interviews zeigen, dass Service Learning als eine willkommene Abwechslung von den Studierenden empfunden wird, sie aber keinen Einfluss auf ihr späteres Berufsleben empfinden. Service Learning scheint daher den anderen Methoden in den untersuchten Merkmalen nicht überlegen.

IF_16B Nachhaltigkeit (in) der Lehre als Beitrag zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeit – am Beispiel von Energieverbundsystemen.

Dr. VAN DEN BERK, Ivo

(Hochschule Emden/Leer)

Prof. Dr. JÄNICKE, Nathali (Jade Hochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth)

Obwohl Nachhaltigkeit in Studium und Lehre sicherlich immer originäres Ziel aller Beteiligten ist, steht u. E. eine nachvollziehbare Operationalisierung von nachhaltiger Hochschullehre aus, die u.a. zur Reflexion der Qualität von Lehre und Studium und damit zu ihrer Verbesserung genutzt werden könnte.

Der Beitrag möchte einen ersten Entwurf einer solchen Konzeptualisierung zur Diskussion stellen. Die zentrale Idee besteht darin, das Instrument des Constructive Alignment (Biggs & Tang, 2011), das sich für die kohärente Gestaltung von Lehre als fruchtbar erwiesen hat, für die Analyse weiterer Perspektiven (z.B. Studierende, Institution) zu nutzen. Erweitert um erprobte Evaluierungskriterien der deutschen bilateralen Zusammenarbeit zur Einschätzung von Nachhaltigkeit erläutern wir unseren Vorschlag exemplarisch anhand eines Tandemprojekts zu nachhaltigen Energieverbundsystemen.

IF_16C Qualitative Evaluation als hochschuldidaktische Maßnahme zur Reflexion.

Ansätze zur Qualitätsentwicklung komplexer Lehr-/Lernformate wie Service Learning

Dr. SCHLAGER, Claudia

(Arbeitsbereich Service Learning und gesellschaftliches Engagement, Career Service der Universität Tübingen)

MÜLLER, Franziska

(Arbeitsbereich Service Learning und gesellschaftliches Engagement, Career Service der Universität Tübingen)

KLEINSER, Petra

(Arbeitsbereich Service Learning und gesellschaftliches Engagement, Career Service der Universität Tübingen)

GROB, Mirjam

(Arbeitsbereich Service Learning und gesellschaftliches Engagement, Career Service der Universität Tübingen)

An der Universität Tübingen wird im Projekt „Wissenschaftliche Bildung und gesellschaftliche Verantwortung“ fachliches Service Learning bewusst mit Forschungsnahem Lernen verknüpft. Die im Rahmen der Begleitforschung entwickelten qualitativen Evaluationsmaßnahmen verfolgen das Ziel, in Gruppendiskussionen und Einzelinterviews – getrennt nach den Akteursgruppen Lehrende, Studierende und zivilgesellschaftliche Partner – die spezifischen Herausforderungen zur Erreichung der Lernziele und der angestrebten Projektergebnisse zu ermitteln.

Es zeigt sich, dass das gewählte Evaluationsformat neben Ansätzen zur Qualitätssteigerung der Formate auf koordinatorischer und didaktischer Ebene, bei allen Akteursgruppen als „Nebeneffekt“ eine konstruktiv-kritische Reflexion des eigenen Handelns ermöglicht. Begünstigende Faktoren dafür sind aus unserer Sicht flankierende hochschuldidaktische Maßnahmen und der Fokus im Evaluationssetting, der gezielt auf

IMPULSFÖREN

die Qualitätsverbesserung der Formate gerichtet ist. Dieser „Umweg“ schafft den nötigen Raum, um aus der Distanz heraus das eigene Handeln kritisch betrachten zu können.

Im Beitrag möchten wir diskutieren, inwiefern diese ersten Ergebnisse für Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung von komplexen Lehr-/Lernformaten genutzt werden können.

IF_17 Übergang Schule Hochschule: innovative Lehrmodelle aus den Natur-/ Ingenieurwissenschaften

Ort: Geb. 20.30, SR -1.014 (UG)

Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: Dr. SCHMITZ, Daniela
(Universität Witten / Herdecke)*

IF_17A Kann das Konzept einer digitalen Studienvor- und –eingangphase die individuellen Lernprozesse in der Technischen Mechanik verbessern?

*PELZ, Marcel
(Universität Duisburg-Essen,
Technologie und Didaktik der Technik)
Prof. Dr. LANG, Martin
(Universität Duisburg-Essen,
Technologie und Didaktik der Technik))
Jun.-Prof. Dr. WALKER, Felix
(Technische Universität Kaiserslautern,
Fachdidaktik in der Technik)
Prof. Dr. SCHRÖDER, Jörg
(Universität Duisburg-Essen,
Institut für Mechanik)
Prof. Dr. MÜLLER, Ralf
(Technische Universität Kaiserslautern,
Lehrstuhl für Technische Mechanik)*

Die bekannt hohen Studienabbruchquoten in den ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen

lassen sich u.a. auf Leistungsprobleme in den Grundlagenfächern wie z.B. in der Technischen Mechanik – speziell in der Studieneingangsphase – zurückführen.

Im Rahmen des Verbundforschungsprojektes FUNDAMENT (Förderung des individuellen Lernerfolgs mittels digitaler Medien im Bauingenieurstudium) wurde an der Universität Duisburg-Essen und der Technischen Universität Kaiserslautern ein Förderkonzept entwickelt, mit der Zielsetzung die individuellen Lernprozesse im Bauingenieurstudium – Schwerpunkt: Technische Mechanik – durch den Einsatz digitaler Hochschullehre zu fördern und somit den Studienerfolg zu erhöhen. Das Förderkonzept umfasst digitale Elemente, die sowohl in der Studienvorphase (Online-Self-Assessment und Online-Vorkurs), als auch in der Studieneingangsphase (interaktive online Module) implementiert und in einer Längsschnittstudie evaluiert werden.

Von den ersten Erfahrungen der Entwicklung und des Einsatzes der digitalen Elemente wird berichtet. Die ersten Erkenntnisse der Pilotierung in der Studienvorphase sollen dem Plenum als Grundlage einer Diskussion zur Reflexion und kritischen Auseinandersetzung der Thematik dienen, um Weiterentwicklungen vorantreiben zu können.

IF_17B Welche Herausforderungen und Bewältigungsstrategien berichten Tutor/innen der Ingenieurwissenschaften? – Eine explorative Analyse von Reflexionsberichten

*ROHDE, Jenny Alice
(Technische Universität Hamburg,
Zentrum für Lehre und Lernen)
BLOCK, Miriam
(Technische Universität Hamburg,
Zentrum für Lehre und Lernen)*

Eine hochwertige Qualifizierung von Tutor/innen wird politisch gefördert (Kröpke, 2014). Zur Verbesserung der Qualifizierung und der tutoriellen sowie bildungspolitischen Rahmenbedingungen ist es erforderlich, Herausforderungen und Bewältigungsansätze der Tutor/innen zu kennen. Dies wurde für Fachtutorien in den Ingenieurwissenschaften bis zu diesem Beitrag nicht untersucht.

Basierend auf dem Arbeitspsychologischen Stressmodell (Bamberg, 2006) wurden Reflexionsberichte von 79 Tutor/innen mit Mayrings Inhaltsanalyse (2010) qualitativ und quantitativ ausgewertet. Im Fokus stehen bedingungsbezogene Stressoren.

Gereiht nach abnehmender Häufigkeit beschreiben die Tutor/innen eine eingeschränkte Mitwirkung sowie unterschiedliches Verständnis der Teilnehmer/innen, organisatorische Rahmenbedingungen, Zeitdruck/-mangel und/oder einen didaktisch eingeschränkten Gestaltungsspielraum als schwierig. Bewältigt werden die ersten drei Herausforderungen meist durch (non)verbale Ansprache störender Studierender und (zeitliche) Improvisation. Die letzten beiden versuchen sie oft mit einem Verzicht oder reduzierten Einsatz von Aktivierungsmethoden zu kompensieren.

Die Implikationen der Ergebnisse für die Gestaltung der Qualifizierung und Maßnahmen für die Organisationsentwicklung sowie die bildungspolitische Bedeutung der Ergebnisse werden mit den Anwesenden diskutiert.

IF_17C Hartnäckige Zielverfolgung und flexible Zielanpassung – ein Ansatz zum Verständnis von Problemen im Übergang Schule – Hochschule in Mathematik

GEISLER, Sebastian
(Ruhr-Universität Bochum)
Prof. Dr. ROLKA, Katrin
(Ruhr-Universität Bochum)
Prof. Dr. DEHLING, Herold
(Ruhr-Universität Bochum)

Die Studienabbruchquoten in Mathematik sind nach wie vor hoch. In diesem Beitrag wird diskutiert, inwiefern sich die aus der Psychologie stammende Theorie zur hartnäckigen Zielverfolgung und flexiblen Zielanpassung (Brandstädter und Renner, 1990) auf den Übergang Schule – Hochschule übertragen lässt und einen Beitrag leisten kann, um Entscheidungsprozesse in der Übergangsphase zu verstehen. Brandstädter und Renner postuliert zwei Bewältigungsmodi, welche in krisenhaften Situationen, in denen gesteckte Ziele schwer zu erreichen sind, zum Einsatz kommen. Der Modus der assimilativen Persistenz zielt auf das Aktivieren aller Ressourcen zur hartnäckigen Verfolgung der gesteckten Ziele, während der Modus der akkommodativen Flexibilität auf die Anpassung der eigenen Ziele und Wünsche an die gegebenen Bedingungen abzielt.

Im Kontext der Übergangsproblematik Schule – Hochschule gehen wir davon aus, dass Studierende mit einer Disposition zur hartnäckigen Zielverfolgung weniger gefährdet sind, ihr Studium aufzugeben und die Übergangsphase eher erfolgreich bewältigen können. Interviews mit Studienabbrechern, sowie eine erste quantitative Untersuchung stützen diese These.

IMPULSFÖREN

IF_17D Kompetenzentwicklung im ingenieurwissenschaftlichen Studium durch ein fächerübergreifendes Produktleitbeispiel

*DUMSCHAT, Markus
(Hochschule Ravensburg-Weingarten)*

Im ingenieurwissenschaftlichen Bereich manifestiert sich bei Studienanfängern häufig eine Heterogenität hinsichtlich ihrer Studierfähigkeit. Durch qualitätsverbessernde Maßnahmen, wie das Projekt „Hochschullehre – innovativ, fachbezogen und kompetenzorientiert“, soll die Lehre mit aktivierendem Lernen durch innovative Lehrformen systematisch verbessert werden.

Felduntersuchungen an der Hochschule Ravensburg-Weingarten ergaben, dass es primär die abstrakten Lehrinhalte des Grundstudiums sind, die Studierenden Schwierigkeiten bereiten.

Zentrales Element des Forschungsansatzes ist die Vernetzung des Fächerkanons durch das Produktleitbeispiels „Kettensäge“. Es soll durch eigenständige, aktive Konstruktion des Wissens dabei helfen, reflektierendes, praxisnahes und handlungsorientiertes Lernen zu fördern. Unterstützt durch wissenschaftliche Begleitforschung, werden der didaktische Ansatz, sowie das methodische Vorgehen aus mehrperspektivischer Sicht evaluiert. Die verwendeten Lehr- und Lernmaterialien basieren auf aktuellen Erkenntnissen der Neurowissenschaften, sowie der Begleitforschung und sind auf die studentische Diversität ausgerichtet.

Der Impulsvortrag wird einen Einblick in die systematische Implementierung des Produktleitbeispiels in Lehrinhalte, das zugehörige didaktische Konzept und die aktuellen Ergebnisse der Begleitforschung an der Fakultät Maschinenbau, geben.

IF_18 Fokus zu hochschuldidaktischen Personalentwicklungskonzepten

Ort: Geb. 20.30, SR 0.014
Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

*Chair: Dr. MÜLLER-OTTO, Stephanie
(Hochschule der Medien Stuttgart)*

IF_18A Pädagogisch, methodisch-didaktische Kompetenz von Hochschullehrenden und deren Erfassung durch Videographie

*Dr. AUST, Kirsten (TU Braunschweig)
BOSSERT, Irina (TU Braunschweig)
GOTTFRIED, Lara (TU Braunschweig)
Prof. Dr. HARTZ, Stefanie (TU Braunschweig)
KURTZ, Caroline (TU Braunschweig)
Dr. MARX, Sabine (TU Braunschweig)
PAUER, Johanna (TU Braunschweig)*

Hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramme zielen auf die Weiterentwicklung der pädagogischen, methodisch-didaktischen Kompetenzen und des dafür grundlegenden Wissens und Könnens als die beiden zentralen Kompetenzkomponenten (vgl. Weinert 2001, Baumert & Kunter 2006). Das im Rahmen der Begleitforschung zum Qualitätspakt Lehre, BMBF geförderte Projekt „Kompetenzentwicklung und Lerntransfer in der Hochschullehre“ (Förderkennzeichen 01PB14014) untersucht, inwieweit hochschuldidaktische Weiterbildungsprogramme eine Erweiterung von Wissen und Können bei Lehrenden erreichen. Grundlage für solche Veränderungsmessungen sind valide Messinstrumente, die die in den verschiedenen Weiterbildungsprogrammen adressierten Wissens- und Könnensbereiche erfassen. Bisher liegen im Bereich der Hochschuldidaktik keine Instrumente vor, um dieses Wissen und Können strukturiert entlang eines Kompetenzmodells zu erheben. Der Beitrag fokussiert erstens ein im Projekt auf Basis vorliegender Modelle (vgl. Bau-

mert & Kunter 2006, Trautwein & Merkt 2013, Marx et al. 2014) entwickeltes Kompetenzmodell für Hochschullehre. Zweitens präsentiert er das auf dieser Grundlage erarbeitete Analyseinstrument zur Erfassung pädagogischen, methodisch-didaktischen Könnens und demonstriert die darauf basierende Auswertung von videographierten Lehrlerninteraktionen.

IF_18B Multidimensionales Lehr- und Karriere Coaching als innovative Förderung von Lehrkompetenz

Dr. BALDIOLI, Christa (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Dr. FAHR, Uwe (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Lehrkompetenz hängt wesentlich davon ab, sich persönlicher Stärken bewusst zu werden und Persönlichkeitseigenschaften nicht als gegeben hinzunehmen. Coaching ist ein gutes Instrument, um Lehrkompetenz zu fördern. Wir möchten zeigen, wie ein prozessorientiertes multidimensional aufgebautes Coaching dies unterstützen kann. Multidimensionales Coaching arbeitet mit Gruppencoaching, Einzelcoachings und Peer-Coaching. Die Arbeit wird durch zwei Coaches als Team geleitet. Die Einzelcoachings können z.B. als fachorientierte Beratung, auf der Grundlage psychometrischer Tests oder mit einem Schwerpunkt auf persönlichen Fragestellungen gestaltet werden. Themen sind: die Klärung der beruflichen Rolle, persönliche Herausforderungen im Rahmen der Karriere, Umgang mit Autonomie und Abhängigkeit, die Zugehörigkeit zu benachteiligten Gruppen oder der Umgang mit Kränkungen. So engagieren sich Lehrende mit Begeisterung für ihr Fach, bringen dies jedoch in Lehrsituationen nicht adäquat zum Ausdruck. Im multidimensionalen Coaching konnte gezielt an Selbst- und Fremdbild gearbeitet werden und Anregungen zur persönlichen Weiterentwicklung gegeben wer-

den. Unsere Evaluationen zeigen insgesamt eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmenden.

IF_18C Vom Praktiker zum Didaktiker. Interne Fortbildung als Instrument pädagogischer Organisationsentwicklung

SCHRÖDER, Anke

(EUFH Europäische Fachhochschule)

Prof. Dr. BRECKENFELDER, Michaela

(EUFH Europäische Fachhochschule)

Die geschickte Verzahnung von beruflicher und akademischer Bildung stellt das Fundament eines erfolgreichen Hochschulkonzeptes und strukturiert die Curriculumsentwicklung. Gleichzeitig stellt der geforderte Theorie-Praxis-Transfer für die Organisationsentwicklung eine besondere Herausforderung dar. Lehrbefähigt ist nur, wer ausreichend Praxiserfahrung mitbringt. Lehrende mit der notwendigen Praxiserfahrung verfügen jedoch selten über eine fundierte (kompetenzorientierte) hochschuldidaktische Vorausbildung. Nicht selten suchen Hochschulen dann nach den berühmten „Eierlegenden Wollmilchsäuen“. Dieses Dilemma verschärft sich zusehends da wo ganz neue akademische Berufsbilder, wie in den Gesundheitsberufen, entstehen. Fachkräfte werden direkt aus der Praxis für die Hochschule gewonnen. Dies jedoch kann dauerhaft akademische Lehre gefährden. Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher Maßnahmen zur Personalentwicklung direkt an den Hochschulen (WR, 5637-16). In diesem Beitrag wird vorgestellt, wie anhand strukturierter und formalisierter interner Fortbildungen Personalentwicklung gelingen kann. Aufgezeigt werden dafür notwendige Parameter und mögliche Instrumente. Diskutiert werden soll die Praktikabilität im Verständnis einer Hochschule als selbstlernendes System.

IMPULSFÖREN

IF_18D Qualifikationsorientierte Personalentwicklung im akademischen Kontext am Beispiel eines hochschuldidaktischen Zertifikatsprogramms – Individuelle Reflexionen als Element und Datenquelle

*Dr. DIEZ, Anke
(Karlsruher Institut für Technologie)
Dr. LEHMANN-GRUBE, Sabine
(Universität Augsburg)*

Akademische Personalentwicklung im Hochschulkontext ist in der Regel qualifikationsorientiert, d.h. personenbezogen. Als guter Indikator für das Entwicklungspotential von Personen konnte in der empirischen (Personalentwicklungs-)forschung die Fähigkeit, sich selbst zu reflektieren, ermittelt werden. Im akademischen Kontext wird u.a. in der Hochschuldidaktik das Reflektieren der eigenen aktuellen Lehrpraxis eingesetzt, um die Veränderung von Lehrkonzeptionen hin zu einer Orientierung der Lehre auf die Lernaktivitäten und Lernprozesse der Studierenden anzuregen. Im Rahmen des Zertifikatsprogramms des Baden-Württembergischen Hochschuldidaktikzentrums schreiben die Teilnehmenden zwei Reflexionen mit nahezu identischen Leitfragen, die neben ihrer Lernfunktion auch Daten für eine Veränderungsmessung der Lehrkonzeptionen bieten. In den Reflexionen von 145 Zertifikatsabsolvent_innen an 8 Universitäten zeigen sich im Längsschnitt Veränderungen der Lehrkonzeptionen in der gewünschten Richtung (Studierendenorientierung), die in Stärke (und Richtung) an den 8 Universitäten (bzw. Hochschuldidaktischen Arbeitsstellen) signifikant verschieden ausfallen. Im Beitrag werden Erklärungsansätze für die unterschiedliche Entwicklung erörtert und die Analyse in den Rahmen integrierter Personalentwicklung im Hochschulbereich gestellt.

IF_19 Einblicke in innovative Praxisformate in Lehr-Lern-Kontexten

Ort: Geb. 20.30, SR -1.025 (UG)
Zeit: 09:15 – 11:15 Uhr

Chair: WERNER, Astrid (Hochschuldidaktikzentrum Baden-Württemberg, Geschäftsstelle)

IF_19A Kontaktstudium „Leadership for Syria“: Implementierung eines Open Space als Teil eines Blended Learning Szenarios zur Stärkung der Dimensionen Transfer und Teilnehmer*innenaktivierung

*WEICHSEL, Daniel
(Karlsruher Institut für Technologie – Zentrum für Mediales Lernen)
Dr. WACKER, Ulrich
(Universität Konstanz – Akademie für Wissenschaftliche Weiterbildung)*

Im Sinne einer gesellschafts- und bildungspolitischen Aufgabe stehen nicht-traditionelle Zielgruppen im Fokus wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote von Hochschulen, die lebenslanges Lernen als eine ihrer Aufgaben im Kontext von Lehre und Forschung begreifen. Diese Zielgruppen, die ein hohes Maß an Heterogenität der Bildungshintergründe und Biographieverläufe aufweisen, erfordern innovative Angebotskonzepte. Für ein einjähriges berufsbegleitendes Studium für vom DAAD-geförderte syrische Stipendiaten wurde als Element eines Blended Learning Szenarios ein Open Space entwickelt. Ziel eines Open Space ist es, die Kreativität und Produktivität von informellen Kaffeepausen herkömmlicher Veranstaltungen auf die Gesamtzeit der Veranstaltung zu übertragen. Der Open Space ist eigentlich als Konferenzmethode gedacht und ermöglicht die Bearbeitung von vielen verschiedenen teilnehmerrelevanten Themen.

Im Rahmen des Vortrags wird die Einbindung des Open Space in das Blended Learning Konzept vorgestellt:

- Welche Modifikationen am Open Space Konzept sind notwendig, um eine sinnvolle Vor- und Nachbereitung der Präsenzveranstaltung im virtuellen Raum zu gewährleisten?
- Welchen Beitrag leistet der Open Space hinsichtlich der Aktivierung und Motivation sowie zur Entwicklung eines Transferwissens zur Erweiterung der individuellen Handlungskompetenz der Teilnehmenden?

IF_19B Forschungsseminar als Lehr-Lernmethode im Bachelorstudium

*Prof. Dr. BRECKENFELDER, Michaela
(EUFH Europäische Fachhochschule)*

Innerhalb des modularisierten Bachelorstudiums ist es eine curriculare Herausforderung, bei Studierenden wissenschaftspropädeutische u. -methodische Fertigkeiten solide auszubilden. Das Implementieren eines Forschungsseminars innerhalb des Bachelorstudiums könnte der Ort sein, an dem sich im Rahmen eines gemeinsam geplanten und real durchgeführten Forschungsprojektes sowohl wissenschaftstheoretische als auch forschungsmethodische Kompetenzen im peer-to-peer Verfahren nachhaltig ausbilden und vertiefen lassen. Anhand eines empirisch begleiteten Forschungsseminars mit 17 Studierenden (N=17) im 5. Semester am Fachbereich der Angewandten Gesundheitswissenschaften der EUFH Campus Rostock im Wintersemester 2016/17 wird dargestellt, wie ein gemeinsames Forschungsprojekt didaktisch vorbereitet, methodisch angeleitet und begleitet werden kann und welche Effekte sich daraus sowohl für Studierende als auch für Lehrende ergeben. Es wird auf die Veränderung der Lehrendenrolle im Kontext kompetenzorientierter Lehre eingegangen werden wie auch auf die Notwendigkeit systemischer Hochschulorganisation.

IF_19C „NORICUM“: Ein Rollenspiel zur Entwicklung eines neuen Gesundheitssystems für ein Phantasieland

Prof. Dr. BUCHNER, Florian (FH Kärnten)

Hintergrund und Lehr/Lernziele. Gesundheitspolitik steht bei der Gestaltung des Gesundheitssystems im Dauerstreit zwischen mächtigen Interessensgruppen. Wie können solche Bedingungen Studierenden unmittelbar erfahrbar gemacht werden?

Lehrkonzept. Ein Rollenspiel zur politischen Aushandlung der Finanzverfassung und Organisation der Leistungserbringer im fiktiven Staat „Noricum“ verbindet Theorie-lastige Wissensaneignung und praktische Erfahrung politisch-gesellschaftlicher Einflussnahmen im Gesundheitswesen.

In der aus drei Phasen (Konzeptphase, Verhandlungsphase, Auswertungsphase) bestehenden Lehrveranstaltung nehmen Studierende die Rollen zentraler Akteure eines Gesundheitssystems ein, analysieren selbständig die Probleme, planen die Durchsetzung von eigenen Interessen und erlassen schließlich Gesetze und schließen Verträge.

Erfahrungen. Der Wettbewerb um Interessensdurchsetzung führt häufig zu einer selbstmotivierten Auseinandersetzung mit ansonsten ungeliebten abstrakten Lehrinhalten. Zum Teil wurden erstaunlich innovative Konzepte vereinbart, Interessensausgleiche gefunden, die von einer guten Durchdringung der „Interessensverflechtungen“ zeugen, in manchen Bereiche wurden einfach die Verhältnisse des eigenen, bekannten Gesundheitssystems unreflektiert kopiert.

IMPULSFÖREN

Die entwickelten Gesundheitssysteme geben gute Hinweise, wo es in Lehrveranstaltungen oder im Gesamtcurriculum Defizite bzw. Verbesserungspotential gibt.

IF_19D Online study tool development – Ein Modul für Studierende im Master Biology an der Universität Ulm.

Dr. WIRMER, Andrea (Universität Ulm, Studienkommission Biologie)

WAGNER, Stefanie (Universität Ulm, Zentrum für Lehrentwicklung)

Der Fachbereich Biologie der Universität Ulm entwickelt das Modul „online-study-tool-development“, welches aufgrund seiner umfassenden inhaltlichen Ausrichtung mit acht Semesterwochenstunden und 12 Leistungspunkten in das Curriculum im Masterstudiengang Biology eingebettet ist. Das Modul vermittelt einerseits sowohl fachliche als auch nichtfachliche Inhalte und Kompetenzen und kombiniert andererseits innovative digitale Lernformen und Studier-techniken. Es entsteht ein interaktives Online-Lernangebot, welches wiederum fachliche Inhalte und generelle Informationen für Studienbeginner im Bachelor Biologie und im Master Biology bereitstellt. Das Modul verteilt sich auf zwei Semester und wird in verschiedenen Lehr-/Lernformaten absolviert (u.a. Seminar, Projektarbeit, Exkursion), wobei der Fokus explizit auf dem eigenverantwortlichen Arbeiten der Studierenden liegt. Das derzeitige UULM PRO MINT & MED Projekt ermöglicht die Leitung und Durchführung des Moduls maßgeblich durch die Studienlotsin Biologie, dies erfolgt in enger Kooperation mit den Bereichen Hochschuldidaktik und E-Learning für den technischen und didaktischen Support. Im Vortrag werden ausgewählte Elemente des Konzeptes vorgestellt und mit den Teilnehmer*innen diskutiert.



AUSBLICK

Wir danken allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern herzlich für ihre Beiträge zur Tagung. In der dghd-Buchreihe „Blickpunkt Hochschuldidaktik“ ist eine Publikation ausgewählter Beiträge geplant. Interessierte schicken bitte bis zum 30.04.18 an die Tagungsadresse dghd2018@ibap.kit.edu ein Abstract (300 Wörter). Dabei sollte ein klarer Bezug zum Tagungsthema „Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung von Forschung, Politik und Praxis“ erkennbar sein.

Das Herausgeber-Team:

Silke Bock

Ines Langemeyer

Stephanie Müller-Otto

Astrid Werner

Am KIT danken wir den Abteilungen Recht, dem Finanz- und Veranstaltungsmanagement, dem Rechenzentrum, der Abteilung AServ Crossmedia-Grafik und dem Druckservice (CN) sowie der Strategischen Entwicklung und Kommunikation (SEK) für die Unterstützung und Ermöglichung dieser Tagung. Ein besonderer Dank für ihre wertvolle Unterstützung für Grafik und Layout geht an Maren Götz.

Dem Organisationsteam in Leipzig wünschen wir ein gutes Gelingen bei der Vorbereitung und Durchführung der nächsten dghd-Jahrestagung.

Das Organisationsteam der dghd2018



Astrid Werner, Stefanie Enderle, Ines Grau und Prof. Dr. Ines Langemeyer



48. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik vom 5.-8. März 2019

Im Jahr des zehnjährigen Bestehens des Hochschuldidaktischen Zentrums Sachsen (HDS) soll die dghd-Jahrestagung an der Universität Leipzig und damit erstmalig in Sachsen stattfinden.

(Re-)Generation Hochschullehre Kontinuität zwischen Bildung, Qualitätsentwicklung und Praxis

Mit dem Bolognaprozess und verstärkt mit dem Bund-Länder-Programm *Qualitätspakt Lehre* (QPL) wurden in den letzten Jahren langfristige und flächendeckende Maßnahmen zur Verbesserung der Studienbedingungen und der Lehrqualität an Hochschulen begonnen. So wurden im *Qualitätspakt Lehre* seit 2011 insgesamt 186 Hochschulen gefördert, wovon 156 Hochschulen auch in der zweiten Förderperiode bis 2020 eine Förderung erhielten, was bundesweit zu einer **Regeneration der Hochschullehre** und -didaktik geführt hat.

Anknüpfend an das *Positionspapier 2020* und den *Kölner Katalog zur Hochschullehre* soll auf der dghd-Jahrestagung 2019 daher sowohl auf sechseinhalb Jahre *Qualitätspakt Lehre* (und zehn Jahre HDS) zurückgeblickt, als auch Wege aufgezeigt werden, wie Projekte auch über das Jahr 2020 hinaus in agile Strukturen an den Hochschulen überführt werden können.

Termine

Call for Papers:

15. Juni 2018

Programm & Anmeldung:

ab 06.12.2018 (Nikolaustag)

Kontakt: dghd2019@hd-sachsen.de



VERANSTALTUNGSORTE | ANREISE

Anfahrt zum Karlsruher Institut für Technologie (Campus Süd) mit öffentlichen Verkehrsmitteln

Der KIT-Campus Süd liegt zentral in der Stadtmitte von Karlsruhe und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln problemlos zu erreichen. Die nächstgelegenen Straßenbahnhaltestellen sind „Kronenplatz“ (Linien 1, 4, S1/11, S2, S5/51/52) und „Durlacher Tor/KIT-Campus Süd“ (1, 2, 4, 5, S2, S4, S5, S7, S8)

Ab Karlsruhe Hauptbahnhof müssen Sie mit einer Fahrtzeit von ca. 10 Minuten zum Campus Süd rechnen. Folgende Straßenbahnlinien fahren ab Hauptbahnhof (Bahnhofsvorplatz) direkt zur Station „Durlacher Tor/KIT-Campus Süd“: 2, S4, S7, S8. Die Station Kronenplatz erreichen Sie ab Hauptbahnhof (Bahnhofsvorplatz) direkt mit den Linien S1/11, S51/52.

Die genauen Abfahrtszeiten finden Sie beim Karlsruher Verkehrsverbund unter <https://www.kvv.de>.

Die Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn bietet detaillierte Informationen zur Anreise mit dem Zug.

Leihfahräder in Karlsruhe

In Karlsruhe als Stadt des Zweiraderfinders Karl Drais lässt es sich außerdem gut radeln. Für die Anreise vom Hauptbahnhof (am Bahnhofsvorplatz befindet sich direkt eine Ausleihstation) zum Campus Süd sollten Sie etwa 15 min einplanen. Finden Sie mehr Informationen zum Karlsruher Fahrradverleih „Fächerrad“ unter <http://www.faecherrad.de/de/karlsruhe/>.

Anfahrt zum Karlsruher Institut für Technologie (Campus Süd) mit dem PKW

Der Campus Süd des KIT liegt in der Stadtmitte von Karlsruhe und verfügt über eine gute Anbindung an das Autobahnnetz. Eingabe für Navigationsgeräte: Adenauerring 7.

Bitte beachten Sie: Es gibt nur sehr wenig Parkmöglichkeiten in der Karlsruher Innenstadt. Auf dem Campus Süd selbst ist es ohne spezifische Zugangskarte nicht möglich zu parken. Aufgrund der Baustellensituation in Karlsruhe sind kurzfristig Sperren und Umleitungen möglich, die hier nicht zeitnah dargestellt werden können.

Wir raten Ihnen daher von einer Anreise mit dem Auto zum Campus Süd ab.

Von Norden aus Richtung Frankfurt und Heidelberg (A5)

Auf der Autobahn A5 Richtung Karlsruhe/Basel fahren, die A5 an der Ausfahrt Karlsruhe-Durlach verlassen. Weiter Richtung Karlsruhe (erste Ausfahrt) fahren. Der vierspurigen Einfahrtsstraße (Durlacher Allee) folgen, dann rechts abfahren (Adenauerring). Die Haupteinfahrt befindet sich nach wenigen Metern auf der linken Seite.

Von Nordwesten aus Richtung Köln und Koblenz (A61)

Auf der Autobahn A61 bis zur A5 fahren, die A5 an der Ausfahrt Karlsruhe-Durlach verlassen. Weiter Richtung Karlsruhe (erste Ausfahrt) fahren. Der vierspurigen Einfahrtsstraße (Durlacher Allee) folgen, dann rechts abfahren (Adenauerring). Die Haupteinfahrt befindet sich nach wenigen Metern auf der linken Seite.

Von Osten aus Richtung München und Stuttgart (A8)

Auf der Autobahn A8 Richtung Karlsruhe bis zum Karlsruher Dreieck fahren, dann halbrechts auf die A5 Richtung Frankfurt fahren. An der Ausfahrt Karlsruhe-Durlach die A5 verlassen und weiter Richtung Karlsruhe (erste Ausfahrt) fahren. Der vierspurigen Einfahrtsstraße (Durlacher Allee) folgen, dann rechts abbiegen (Adenauerring). Die Haupteinfahrt befindet sich nach wenigen Metern auf der linken Seite.

Von Süden aus Richtung Basel und Freiburg (A5)

Auf der Autobahn A5 Richtung Frankfurt fahren, an der Ausfahrt Karlsruhe-Durlach die A5 verlassen. Weiter Richtung Karlsruhe (erste Ausfahrt) fahren. Der vierspurigen Einfahrtsstraße (Durlacher Allee) folgen, dann rechts abbiegen (Adenauerring).

Die Haupteinfahrt befindet sich nach wenigen Metern auf der linken Seite.

Anreise mit dem Flugzeug

Bei großen Entfernungen bieten sich für die Anreise nach Karlsruhe mehrere Flughäfen an.

Flughafen Stuttgart

Mit der S-Bahn S2 oder S3 Richtung Hauptbahnhof Stuttgart. Von dort mit dem Zug Richtung Karlsruhe (Abfahrtszeiten bei der Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn). Mit den Linien des Karlsruher Verkehrsverbunds weiter bis zum KIT (Campus Süd) fahren. Mit dem Auto von Osten zum Campus Süd anreisen. Flugverbindungen befinden Sie auf den Webseiten des Flughafens Stuttgart.

Flughafen Frankfurt

Der Bahnhof befindet sich direkt am Flughafen. Von dort weiter mit dem Zug nach Karlsruhe (Abfahrtszeiten bei der Fahrplanauskunft der Deutschen Bahn). Mit den Linien des Karlsruher Verkehrsverbunds weiter bis zum KIT (Campus Süd) fahren. Mit dem Auto von Norden zum Campus Süd anreisen. Flugverbindungen finden Sie auf den Webseiten des Flughafens Frankfurt.

Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden (Baden-Airpark)

Vom Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden gibt es Busverbindungen Richtung Rastatt und Baden-Baden sowie einen Expressbus Richtung Hauptbahnhof Karlsruhe.

Mit den Linien des Karlsruher Verkehrsverbunds weiter bis zum KIT (Campus Süd) fahren. Mit dem Auto von Süden/Südwesten zum Campus Süd anreisen. Flugverbindungen finden Sie auf den Webseiten des Flughafens Karlsruhe/Baden-Baden.

INFORMATIONEN

INFORMATIONEN

Während der gesamten Tagung steht Ihnen unser Tagungsbüro Geb. 11.40, Tulla-Foyer für alle Anliegen offen.



Aufzeichnung von Programmpunkten

Alle drei Keynotes, das Streitgespräch (1. März, 11:45 – 12:30 Uhr) und der Vortrag von Tobias Jenert (28. Februar, 15:30 – 17:00 Uhr) werden aufgezeichnet. Die Videos werden im Anschluss an die Tagung auf der Tagungs-homepage www.dghd2018.de sowie auf dem Youtube-Kanal der dghd unter <https://www.youtube.com/channel/UC051gLi44yglM3seecyn0Ag> online verfügbar sein.



W-LAN

Sie können sich mit Ihrem eigenen Zugang über das Eduroam-Netz einwählen oder das kostenlose KA-WLAN der Stadt Karlsruhe nutzen.

Campusplan & Barrierefreiheit



Damit Sie sich während der Tagung gut zurecht finden, haben wir Ihnen einen Campusplan auf S. 132-133 abgedruckt. Alle Tagungsrelevanten Gebäude sind rot markiert. Einen interaktiven Campusplan finden Sie unter <http://www.kit.edu/campusplan/>

Darüber hinaus sind die Wege zu den Räumlichkeiten der Tagung ausgeschildert. Sollten Sie einen Raum nicht finden, wenden Sie sich bitte an das Tagungsbüro. Genauere Informationen zur Barrierefreiheit erhalten Sie ebenfalls im Tagungsbüro.

Kaffee, Snacks & Essen



Mittwoch, 28. Februar

Kaffee & Snacks

Zeit: 11:00 – 13:00 Uhr

Ort: Geb. 11.30, Foyer Neues Präsidium
Geb. 11.40, Tulla-Foyer

Zeit: 16:45 – 17:30 Uhr

Ort: Geb. 11.30, Foyer Neues Präsidium
Geb. 20.30, Foyer Mathegebäude

Donnerstag, 1. März

Kaffee & Snacks

Zeit: 9:45 – 10:30 Uhr

Ort: Geb. 20.30, Foyer Mathegebäude

Zeit: 12:30 – 13:45 Uhr

Ort: Geb. 11.40, Tulla-Foyer
Geb. 11.30, Foyer Neues Präsidium

Zeit: 16:25 – 17:10 Uhr

Ort: Geb. 20.30, Foyer Mathegebäude
Geb. 11.30, Senatssaal



Lunchpaket

Zeit: Ausgabe von 12:30 – 13:00 Uhr
Ort: Geb. 11.40, Tulla-Foyer

Die Option Lunchpaket (nicht-veg./veg.) wurde bei der Online-Anmeldung gebucht. Sie erhalten entsprechend einen Gutschein bei der Registrierung.

Freitag, 2. März Kaffee & Snacks

Zeit: 10:45 – 11:30 Uhr
Ort: Geb. 20.30, Foyer Mathegebäude
Geb. 11.40, Tulla-Foyer

Gastronomieangebot auf dem Campus

Auf dem Campus befinden sich mehrere Cafeterien. Eine aktuelle Übersicht finden Sie unter <http://www.sw-ka.de/de/essen/cafeteria/>

In der Mensa (Geb. 01.13) haben Sie die Möglichkeit die Linie 6/Update zu nutzen (Barzahlung möglich).

Gastronomieangebot in der Karlsruher Innenstadt

Der Campus Süd des KIT liegt zentral in der Stadtmitte von Karlsruhe. Rund um den Kronenplatz und die Kaiserstraße gibt es zahlreiche Essensmöglichkeiten. Für nähere Informationen wenden Sie sich an das Tagungsbüro.

Special: Twitteraward



Auch dieses Jahr wird es auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Hochschuldidaktik einen Twitteraward geben. Verliehen wird der Award in drei Kategorien. Eine Person bzw. ein Twitteraccount (also auch eine Institution) kann den Award nur in einer Kategorie erhalten.

Grundlage für die Vergabe des Twitterawards sind Tweets (Kurznachrichten), die im Verlauf der Tagung (also inkl. der Preconference ab dem 27.02.2018 bis zum Abend des 1.03.2018 abgesetzt wurden), und die entweder mit dem Tagungshashtag #dghd18 versehen sind oder sich unmittelbar auf einen Tweet beziehen, der mit dem #dghd18 markiert wurde. Eine Anwesenheit auf der Tagung ist keine Voraussetzung. Die Vergabe des Twitterawards erfolgt zum Abschluss der Tagung am Freitag. Mehr zu den Kategorien und Rahmenbedingungen unter: <http://bit.ly/dghd17-twitteraward>

Twitter-Guideline dghd-Tagung #dghd18

Über Social-Media Dienste wie Twitter (<https://twitter.com/>) können sich im Wissenschaftsbereich Personen austauschen und Netzwerke bilden. Gerade auf Tagungen teilen Wissenschaftler*innen und Praktiker*innen häufig über Twitter interessante Hinweise, fassen Kernaussagen zusammen, verweisen auf weitere Quellen, Projekte und Personen. Twitternachrichten öffnen die Tagung für Interessierte aus angrenzenden Bereichen oder für zufällige Begegnungen. Personen, die nicht vor Ort sind, können live und von Ferne einen Einblick bekommen.

Jede*r der/die will, kann auf weböffentliche Twitter-Nachrichten reagieren oder sie einfach nur verfolgen, z.B. hier: <http://walls.io/dghd17> (das ist eine so genannte Twitterwall). Vor Ort sind kurze Absprachen und Treffen von Personen, die sich für gleiche Themen interessieren, möglich.

INFORMATIONEN



Twitternachrichten (Tweets) zur Tagung sollten mit dem Hashtag (#) #dghd18 versehen werden, damit sie auf der Tagungswebseite (www.dghd18.de) und auf der Twitterwall, die auf der Tagung im Foyer des Präsidiums Geb. 11.30 aufgestellt ist, angezeigt werden.

Bis auf Formate, in denen es ausdrücklich anders thematisiert wird, ist Twitter dabei nicht als Kanal gedacht, über den Themen angesprochen und diskutiert werden, die besser face to face besprochen werden könnten (z.B. wenn man einem Vortragenden besser direkt sagt, dass er/sie lauter sprechen sollte, damit diese*r auch direkt darauf reagieren kann).

Es sollte immer bedacht werden, dass Personen sich ausgeschlossen oder nicht angemessen behandelt fühlen konnten, wenn per Twitter kommuniziert wird.

Der Inhalt der Tweets sollte – nicht nur auf Tagungen – nicht angreifend, sondern wertschätzend-konstruktiv sein. Wenn Fotos getwittert werden, sollte man sich versichern, dass die abgebildeten Personen damit einverstanden sind. Gehen Sie z.B. auf die sich im Foto befindlichen Personen zu und fragen Sie nach. Dabei kommt man auch schnell ins Gespräch über spannende Themen und über die praktizierten und möglichen Anwendungsweisen von Twitter im Zusammenhang mit der Tagung.

Tweets werden archiviert, können schnell weiterverbreitet und ausgewertet werden. Man stellt sich, seine Arbeit und die Tagung mit diesen Twitternachrichten also auch weböffentlich dar. Das bedeutet nicht, dass nicht auch kontroverse Diskussionen geführt, persönliche Meinung mitgeteilt, Small-Talk geführt werden kann – das kann sogar ein besonderer Mehrwert von Twitter sein. Hinweise auf andere Tagungen, Diskurse, Paper etc. sind gerade auf wissenschaftlichen Tagungen immer wieder üblich.

Wir freuen uns in diesem Sinne auf eine schöne und kreative Ergänzung der Tagungsaktivitäten und -überlegungen im virtuellen Raum. Zur Unterstützung dieser Aktivität soll es wie 2017 zur Vernetzung von Akteuren der hochschuldidaktischen Profession am letzten Tagungstag einen Twitterward für besonders Tweets vergeben werden. Mehr zum Twitteraward und zur Diskussion dieser Guideline, sowie Danksagungen für die Vorbereitung unter: <http://bit.ly/dghd17-twitterguideline>

PERSONENVERZEICHNIS

A

AICHNER Rudolf	72
ALBERS Andreas	98
ALBRECHT Peter-Georg	64
ANTOSCH-BARDOHN Jana	52
AUST Kirsten	48, 124

B

BADE Claudia	69
BALDAUF-BERGMANN Kristine	71
BALDIOLI Christa	125
BARNAT Miriam	35
BAUMANN Martin	100, 101
BEGEROW Dominik	75
BENNER Ilka	68
BENTE Stefan	49
BERGANDE Bianca	24
BERGMANN Ulrike	23, 30
BIELAK Karolina	104
BIEMANN Sarah	112
BINKELE Tobias	100
BITTORF Robert	102
BLOCK Miriam	122
BOCK Silke	43, 71
BÖHLER Yvonne-Beatrice	65
BOSSE Elke	35
BOSSERT Irina	124
BRAUKHOFF Yvonne	91
BRAUN Sara	39, 118
BRAUN Thorsten	73
BRECKENFELDER Michaela	125, 127
BREIDEL Julia	42
BREMER Claudia	40
BRINKER Tobina	30
BROCKER Anke	100
BROMBACH Stephanie	68
BUCHNER Florian	127
BUCHROTH Ina Damaris	91
BULMANN Ulrike	117, 118
BURGER Claudia	51, 79, 120
BURGERT Johanna	42

C

CORNEJOHAPPEL Claudia	98
CYRANKA Elvira	72

D

D'SOUZA Thomas	42
DANNEMANN Sarah	82
DEGNER Immo	106
DEHLING Herold	123
DEICKE Wolfgang	29, 78
DERR Katja	70
DEUER Ernst	93
DIEZ Anke	126
DUMSCHAT Markus	124
DÜSI Christian	97

E

EHLERS Jan P.	41, 116
EICHHORN Michael	45, 113
EISENÄCHER Katja	77, 119
ELLER-STUDZINSKY Bettina	94
ELLINGER Dorothea	71
ELSHOLZ Uwe	48
ENDEMANN Michael	29
ENDERS Natalie	114
ENGBROCKS Ben	36
ENGELBRECHT Lisa	23
ENGELHARDT Nicole	76
ENGELMANN Ulrich	101
ENGELMANN Sabrina	105
ESTNER Cornelia	46, 96, 104
EUGSTER Balthasar	62

F

FABRIZ Sabine	46
FAHR Uwe	45, 125
FAHRNER Marius	95
FAVELLA Gianpiero	118
FISCHER Matthias	72
FLEISCHMANN Andreas	69
FRANKE Kathrin	36
FRAUER Caroline	52
FREUND Svenja	72
FRIE Claudia	101
FRIEDERICI Dennis-Pascal	94
FRITZE Olaf	98
FÜCHTENHANS Stefanie	37, 75
FUHRMANN Michaela	67

PERSONENVERZEICHNIS

G	
GAL Kerstin	36
GEIGER Jan-Martin.....	80
GEIGLE Martina	94
GEISLER Sebastian.....	52, 123
GERBER Andrea	74
GIDION Gerd	88
GISELA Prey	76
GLATHE Annette.....	42, 67, 73
GNÄDIG Susanne.....	79
GOERTZ Stefanie.....	67
GOTTFRIED Lara.....	77, 124
GOTTSCHALK Ines.....	37
GÖTZ Caroline	97
GOTZEN Susanne.....	49
GRIEWATZ Jan	99
GROPENGIEBER Harald	82
GROB Mirjam.....	121
GRUNERT Cornelia.....	78
GRYL Inga.....	88
GUNDLACH Michael.....	100, 101
GÜTTEL Robert	96
H	
HAAS Anna	36
HAHM Nadine	36
HAMICH Myriam	102
HANSEN Miriam.....	46
HAPS Kim	100
HARTUNG Beatrice	78
HARTZ Stefanie.....	124
HARWARDT Lena.....	96
HATSIKAS-SCHROEDER Nina.....	74
HAWELKA Birgit	115
HAWLITSCHKEK Anja.....	44, 113
HECKMANN Carmen	46
HEEG Julian	82, 102
HENDRICH Andreas	52
HENNING Thomas.....	100
HENSCHLER Julia	36
HENSE Jan Ulrich.....	42, 92
HEß Katrin	50, 102
HEUDORFER Anna	35
HEYER-STUFFER Till.....	67
HIERONYMUS Martin.....	29
HILLENBRAND Katja.....	50
HILTMANN Stephanie.....	47, 115
HODAPP Bastian	95, 117
HOFFMANN Nora.....	89
HÖHMANN Ulrike	43
HOLLER Margitta	39
HOLMEIER Monika.....	44
HOLSTEIN Sarah.....	86
HOMBACH Katharina	68
HÖNIG Anna-Lena	116
HÖRSCHELMANN Juliane.....	36
HORZ Holger.....	46
HUNDERTMARK Sarah	102
I	
IONICA Lavinia.....	40
J	
JABLONSKI Aleksandra.....	42, 66, 75
JÄNICKE Nathali.....	103, 121
JANSEN-SCHULZ Bettina	84
JÄPEL Franziska.....	80
JENERT Tobias	35
JOHN Lena.....	104
K	
KADEN Laura	36
KADUK Svenja	89
KAINER Florian.....	85
KAISER Christine	72
KANTER Heike	49, 112
KARAMI Mazdak	100
KENNEWEG Cornelia	51
KEPPNER Eva.....	104
KIEHNE Björn	119
KLAUS Kristina.....	75
KLEINSER Petra	121
KLINK Katrin	50
KLOMFASS Sabine	68
KNOTH Alexander.....	79
KNUTZEN Sönke	118
KOCH Susanne	120
KOCH-THIELE Andrea	36
KÖNIG Sarah	93
KORDTS-FREUDINGER Robert.....	49, 81

KÖSEL Stephan	74	MÖRTH Martina.....	119
KÖSTLER Verena	105	MÜLLER Kristina.....	42, 83
KRAUSE Susanne	50	MÜLLER Tanja	100
KREBER Caroline	15, 60, 63	MÜLLER Christian	105
KRENZ Till	113	MÜLLER Franziska	121
KREY Jens.....	73	MÜLLER Ralf	122
KRIEDEL Ronald	80	MÜLLER-OTTO Stephanie.....	52, 124
KRINGE Laura	92	MURILLOWILSTERMANN Isabel	92
KUFNER Sabrina.....	105	MURSCHALL Alice	52
KUNZ Regula	74	N	
KURTZ Caroline.....	124	NAUERTH Annette	30
L		NEISKE Iris.....	76
LAHM Swantje.....	65	NETZER Katinka	28, 89
LAMMERDING-KÖPPEL Maria	99	NIETHAMMER Carolin.....	43, 115
LANG Martin	122	NINNEMANN Katja.....	44
LANGEMEYER Ines.....	35, 71, 117	NOFTZ Maria.....	84
LANIG Andreas	23	NOLTE Kerstin	65
LEHMANN-GRUBE Sabine	126	O	
LENGES Nathalie	50	OBEXER Regina.....	40
LEQUY Anne.....	64	OESTERLE Mareike	92
LESCHKE Jonas	81	OSTERMANN Thomas	116
LILIENTHAL Jonas.....	65	OTTO Lisa	114
LÖFFLER Simone	97	P	
LOHNER David	24, 86	PALMER Carolin	113
LÜBCKE Eileen	35, 118	PANKE Jana	101
M		PAUER Johanna.....	124
MADANY Amir	84	PAWELLECK Anja	80
MAGADI Miriam	94	PELZ Marcel	122
MANDAUSCH Martin.....	84	PETERS Leo	79
MARX Sabine.....	77, 124	PETERSEN Kirsten.....	85
MARXHAUSEN Christiane	72	PFLÜGER Jessica.....	37
MAY Thomas	88	PHAN TAN Thanh-Thu.....	27
MAYER Michael	50, 102	PHILIPP Julia	75, 83
MENDZHERITSKAYA Julia	46	PIECHULEK Lukas.....	80
MENKE Sebastian.....	104	PIRES Rosario	50
MERKT Marianne	119	PODLESCHNY Nicole.....	117
MERSCH André.....	65	POKRAKA Jana	88
METZGER Christiane	65	PRAUSA Julia	67
MEY Günter.....	49	PRENZEL Manfred	17, 61
MEYER-ROSS K. Kathy	87	PREUBENTANZ Martin	112
MOJESCIK Katharina.....	37		
MÖLLER Annika.....	103		
MORDEL Julia	46, 79		

PERSONENVERZEICHNIS

R		
RACKY Lisa-Marie.....	99	
RAPP Sonja.....	73	
RASCH Sabine.....	85	
RATKO-DEHNERT Emil.....	72	
REIBER Karin.....	62	
REINECKE Katja.....	67	
REINMANN Gabi.....	17, 61, 63	
REITZ Tilmann.....	17, 61	
RHEIN Rüdiger.....	48, 73	
RIAR Marc.....	84	
RICHTER Caroline.....	37	
RICKEN Judith.....	37	
RIEWERTS Kerrin.....	29, 38, 78, 89	
ROCKENBAUCH Katrin.....	78	
ROHDE Jenny Alice.....	53, 122	
ROLKA Katrin.....	123	
ROßMANITH Birgit.....	81	
ROXÅ Torgny.....	14, 34	
RUGE Johanna.....	91	
RUPPEL Paul Sebastian.....	37	
S		
SACKBROOK Jürgen Lars.....	51	
SAFTENBERGER Stefan.....	47	
SALDEN Peter.....	69	
SAMOILA Oliver.....	70	
SANDAL Cüneyt.....	70	
SANDAU Susanne.....	65	
SCHANZE Sascha.....	82, 102	
SCHAPER Niclas.....	23, 41	
SCHARF Claudia.....	88	
SCHEIDIG Falk.....	44	
SCHEINER Stefan.....	42, 67	
SHELLHAMMER Sebastian.....	66, 85	
SCHERMEIER Sabine.....	117	
SCHeyTT Tobias.....	15, 111	
SCHIEFNER-ROHS Mandy.....	118	
SCHIFFTER-WEINLE Heiko.....	65	
SCHLAGER Claudia.....	121	
SCHLEGLER Maren.....	120	
SCHMIDT Christian.....	70	
SCHMIDT Rebekka.....	112	
SCHMITZ Daniela.....	43, 122	
SCHMOHL Tobias.....	45, 63	
SCHMOHR Martina.....	37, 69, 83	
SCHOLKMANN Antonia.....	27, 46	
SCHÖNEBERGER Lena.....	86	
SCHÖNWÄLDER David.....	24	
SCHOSTOK Patrizia.....	50	
SCHREYER Irena.....	112	
SCHRÖDER Jörg.....	122	
SCHRÖDER Anke.....	125	
SCHULTE Rebecca.....	81	
SCHULZ Anja.....	40	
SCHULZE-VORBERG Lukas.....	46	
SCHWAB Götz.....	92	
SCHWARZ Susanne.....	83	
SEEHAGEN-MARX Heike.....	38	
SEIDL Tobias.....	113	
SEIFERT Kathrin.....	51	
SEXAUER Andreas.....	86, 88	
SEYFARTH Diana.....	73	
SIPPEL Sonia.....	93	
SLUZALEK Nastasia.....	42, 92	
SONNTAG Ulrike.....	67	
SPIEKERMANN Annette.....	73	
SPIELMANN Jochen.....	39, 87	
SPORER Tom.....	40	
STAHLBERG Nadine.....	53, 89	
STEFFEN Julia.....	75	
STEHL Sebastian.....	46	
STOLLA Jochen.....	106	
STRAMBOWSKI Mandi.....	78	
STRAUB Jürgen.....	37	
STUBNER Birgit.....	25, 77	
SYLVIA Ruschin.....	69	
SZCZYRBA Birgit.....	41, 65	
T		
TARABA Ellen.....	69	
TERNES Doris.....	41	
TESCHNER Hanna.....	99	
THIELSCH Angelika.....	27	
THIES Katharina.....	94	
TIMMANN Anke.....	71	
TOSIC Janina.....	65	
TREISCHL Edgar.....	47, 116	
TREMP Peter.....	62, 78	

U

ULRICH Immanuel.....	46
ULRICH Nina.....	102

V

VAN DEN BERK Ivo.....	23, 103, 121
VAN TREECK Timo.....	23, 27, 65
VAUGHN Vanessa.....	75, 90
VISSIENNON Marit.....	78
VOGLER-LIPP Stefanie.....	83
VOIGT Volker.....	77, 87
VON ROUX Yvonne.....	115
VON WRANGELL Philipp.....	104
VOSGERAU Klaus.....	39, 118

W

WACKER Ulrich.....	126
WAGNER Stefanie.....	128
WALKENHORST Ursula.....	30
WALKER Felix.....	122
WEBER Markus.....	42
WEICHSEL Daniel.....	86, 126
WEIDMANN Adrian.....	42
WEIS Swantje.....	88
WEIß Silke.....	46, 120
WEISSENIEDER Jochen.....	112
WELLER Anja.....	66
WENDT Claudia.....	77
WERNER Astrid.....	46, 126
WILD Rüdiger.....	48
WILD Klaus-Peter.....	63, 115
WILD Steffen.....	93
WILLERT Mandy.....	30
WIMMELMANN Susanne.....	78
WIRMER Andrea.....	128
WISSINGER Jochen.....	68
WOLF Birgit.....	95, 119
WÖRLER Jan.....	70
WUNDERLICH Antonia.....	49
WYSS Monika.....	66

Z

ZAMBRZYCKI Christian.....	96
ZIEGENBALG Dirk.....	96
ZILLES Katharina.....	80
ZIPS Yvonne.....	52
ZUPANIC Michaela.....	41, 116



KIT.audio | Der Forschungspodcast des Karlsruher Instituts für Technologie

Weitere Informationen unter
<https://www.sek.kit.edu/kitaudio.php>

- » Tenure Track – der neue Weg zur Professur?
- » Irma, Harvey & Co: Die Wetterkatastrophen und der Klimawandel
- » Die Äonen-Herausforderung: Forschung zur Nuklearen Entsorgung

IMPRESSUM

47. dghd-Jahrestagung 2018

Herausgeber

Präsident Professor Dr.-Ing. Holger Hanselka
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe

Anschrift

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Allgemeine Pädagogik –
Arbeitsbereich Lehr-/Lernforschung (IBAP)
Prof. Dr. Ines Langemeyer
Campus West
Hertzstraße 16, Geb. 06.41
76187 Karlsruhe

Redaktion

Prof. Dr. Ines Langemeyer,
Ines Grau, Stefanie Enderle, Maren Götz
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Allgemeine Pädagogik –
Arbeitsbereich Lehr-/Lernforschung
Campus West
Hertzstraße 16, Geb. 06.41
76187 Karlsruhe

Gestaltung, Satz und Layout

Heike Gerstner
AServ – Crossmedia – Grafik
Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Hermann-von-Helmholtz-Platz 1
76344 Eggenstein-Leopoldshafen

Fotos

S. 5: Felix Kindermann, S. 6: privat,
S. 7: Eva Pailer, KIT, S. 8: privat, S. 9: privat,
S. 14: privat, S. 15: privat, S. 17: privat,
facesbyfrank, S. 130: privat

Druck

Systemedia GmbH, 75449 Wurmberg

Der Nachdruck und die elektronische Weiterverwendung sowie die Weitergabe von Texten und Bildern, auch von Teilen, sind nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.



47. dghd-Jahrestagung 2018
Hochschuldidaktik als professionelle Verbindung
von Forschung, Politik und Praxis



In strategischer Partnerschaft mit

dghd
Deutsche Gesellschaft
für Hochschuldidaktik

Mit freundlicher Unterstützung durch



Kontakt

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Institut für Allgemeine Pädagogik –
Arbeitsbereich Lehr-/Lernforschung
Prof. Dr. Ines Langemeyer
Campus West
Hertzstraße 16, Geb. 06.41
76187 Karlsruhe
www.dghd2018.de
dghd2018@ibap.kit.edu

Herausgeber

Karlsruher Institut für Technologie (KIT)
Präsident Professor Dr.-Ing. Holger Hanselka
Kaiserstraße 12
76131 Karlsruhe
www.kit.edu

Karlsruhe © KIT 2018

